

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 2 · Februar 2009 · F 5892



Das perfekte Zusammenspiel von Kraft und Präzision.



Kraft- und formschlüssige Verbindung

Übersichtlich und unkompliziert

Perfekte Passgenauigkeit

Hotline: 0 18 01 - 40 00 44 zum Ortstarif a. d. dt. Festnetz

Freefax: 0 80 00 - 40 00 44





Aufgeschlossen für moderne Lösungen!

Der erste Schritt zur Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) rückt immer näher. Die nordrheinischen Arztpraxen haben offiziell bereits kurz vor dem Jahreswechsel begonnen, sich mit Lesegeräten auszustatten, die neben der alten KVK auch die neue eGK einlesen können. Bei uns wird der Basis-Rollout der neuen Terminals nach aktuellem Informationsstand (22. Januar 2009) vermutlich im Februar anrollen. Insofern ist zu konstatieren, dass die energischen Proteste von Zahnärzten und Ärzten letztendlich bislang wenig gefruchtet haben. Das war allerdings auch angesichts der Gesetzeslage kaum zu erwarten. Andererseits: Eigentlich ändert sich – zumindest vorerst – für die Praxen nur wenig. Die Versichertendaten können – wie bislang beim Einlesen der Krankenversichertenkarte – mit dem von den Krankenkassen finanzierten neuen Lesegerät auch aus der eGK ausgelesen und in das Praxisverwaltungssystem übertragen werden.

Nach Ausgabe der elektronischen Gesundheitskarte werden die Krankenkassen jedoch mit Sicherheit darauf drängen, dass die neuen Terminals möglichst rasch flächendeckend eine Online-Anbindung bekommen, damit die Versichertendaten direkt auf den Karten aktualisiert werden können. Ich bin aber überzeugt davon,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

dass wir diesen Schritt verhindern können. Nicht nur nach Auffassung der KZV Nordrhein, sondern nach Meinung der gesamten Zahnärzteschaft gibt es für die Online-Anbindung keine zwingende Rechtsgrundlage. Auch der Ärztetag in Ulm hat dieses Meinungsbild ergeben. Es muss sichergestellt werden, dass es der Entscheidung des einzelnen Zahnarztes überlassen bleibt, ob er mit seiner EDV ans Netz gehen möchte. Schließlich käme dies einem erheblichen Eingriff in die Infrastruktur der Praxis gleich. Viele Kollegen lehnen die Online-Anbindung ihrer Praxissoftware aus Sicherheitsgründen ab. Zudem verursacht eine entsprechende Umrüstung Kosten, die in keinem adäquaten Verhältnis zu ihrem Nutzen stehen – von wem auch immer diese getragen werden.

Gerade wenn wir Zahnärzte hier notwendigerweise Widerstand leisten und eine Beteiligung ablehnen, gilt es zugleich zu verdeutlichen, dass wir der Vergangenheit keineswegs starr verhaftet sind. Ganz im Gegenteil: Ein Großteil der Kollegen steht einem sinnvollen technischen Fortschritt und modernen Lösungen ganz besonders aufgeschlossen gegenüber. Das lässt sich leicht belegen, etwa durch die Ausstattung zahlreicher Praxen mit modernster medizinischer Technik. Unser Berufsstand ist, was die Verbreitung

moderner Praxis-EDV und auch die elektronische Kommunikation untereinander angeht, stets führend gewesen und wird auch führend bleiben.

Durch technischen Fortschritt ist auch der Internetauftritt der KZV Nordrhein unter www.kzvr.de geprägt. Dort findet sich seit Mitte des vergangenen Jahres ein breites Angebot an Informationen und Service, etwa wichtige Texte und Formulare, die heruntergeladen und zum Teil elektronisch ausgefüllt werden können.

Im geschlossenen Bereich des Onlineportals *myKZV* bietet die KZV Nordrhein den teilnehmenden Vertragszahnärztinnen und Vertragszahnärzten noch eine Menge mehr: Abrechnungsdaten können online übertragen, Dokumente online recherchiert und Kontoauszüge eingesehen werden. Man kann den Informationsdienst lesen und Formulare bestellen. Die Kernfunktion, die elektronische Abrechnung über *myKZV*, wird von einer stetig wachsenden Zahl von Kollegen genutzt, um ihre Abrechnungsdaten sicher zu übertragen und zugleich Zeit und Geld zu sparen, immerhin bis zu zehn Prozent des Verwaltungskostenbeitrags.

Dazu braucht es keine Vorratsdatenspeicherung auf anonymen zentralen Servern – alle gespeicherten Daten unterliegen der Kontrolle der selbstverwalteten Zahnärzteschaft –, und keine „Standleitung“ zum Praxisverwaltungssystem: Der Zahnarzt kann die Daten mit dem höchstmöglichen Sicherheitsstandard von einem Computer seiner Wahl an die KZV schicken. So zeigen wir allen, wie eine sinnvolle und kostensparende, aber dennoch freiwillige Nutzung moderner EDV-Technik im Gesundheitswesen aussehen sollte!

Martin Hendges

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein	
KFO-Gutachtertagung 2008	72
Medienschulung 2008	74
Schon genügend Punkte gesammelt?	75
Sitzungstermine Zulassungsausschuss Zahnärzte 2009	122
Zahnärztekammer Nordrhein/VZN	
Junge Zahnmediziner aus Aachen in Düsseldorf	76
VZN: Weitere Flexibilisierung der Beitragszahlung	78
VZN vor Ort	78
Aus Nordrhein	
Auszeichnung für Grevenbroicher Zahnärzte	94
Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung Rhein-Sieg	95
Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung Rhein-Erft	96
Gesundheitspolitik	
Rollout der eGK-Kartenlesegeräte beginnt in Dürener Arztpraxis	88
Nächste Gesundheitsreform droht	90
Fortbildung	
11. Nordrheinischer Hochschultag: Wissenschaftliche Berichte	80
Intensivabrechnungsseminar im Karl-Häupl-Institut	102
Karl-Häupl-Kongress 2009: Tagungsprogramm	104
Museumsnacht	107
Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	108
Berufsausübung	
Pilotprojekt zur Verhinderung von Abbrüchen in der Berufsausbildung	98
Strahlenschutzkurs für ZFA	99
Strahlenschutzkurs für Zahnärzte	100
Hilfsorganisationen/Nach der Praxis	
Trinkwasser für Kinder in Thailand	119
Olympionismus in reinster Form	120
Rubriken	
Editorial	69
Freizeitipp	124
Für Sie gelesen	93, 100, 123
Humor	127
Impressum	127
Informationen	92, 115, 121, 122
Kochen und genießen	123
Personalien	112
Zahnärzte-Stammtische	91
Titelfoto: Jo Baptist Firmenich/ Blick durch das „Richterfenster“, Kölner Dom	
Beilage: Nordwest Dental, Münster	

Im Mittelpunkt der jährlichen Gutachtertagung der nordrheinischen Kieferorthopäden am 19. November 2008 in Düsseldorf stand der Gastvortrag von Prof. Dr. Dieter Drescher, Universität Düsseldorf, über iatrogene Nebenwirkungen während einer kieferorthopädischen Behandlung.
Seite 72



In der Herbstkammerversammlung am 29. November 2008 wurden einige Änderungen der Satzung des VZN beschlossen, die ab 1. 1. 2009 in Kraft getreten sind. Unter anderem wurde eine weitere Flexibilisierung der Beitragszahlungen bei einer Tätigkeit über das 62. Lebensjahr hinaus ermöglicht. Näher Einzelheiten hierzu lesen Sie auf
Seite 78



Der 11. Nordrheinische Hochschultag, eine Gemeinschaftstagung der Nordrheinischen Universitätskliniken für ZMK mit dem Karl-Häupl-Institut fand im vergangenen Jahr Ende November in Düsseldorf statt. Kurzbeiträge einiger der interessanten wissenschaftlichen Vorträge wurden für das *Rheinische Zahnärzteblatt* zusammengestellt.
Seite 80



Mit dem offiziellen Beginn des Basis-Rollouts der neuen Kartenlesegeräte für die elektronische Gesundheitskarte in einer Arztpraxis in Düren, der begleitet wurde von Protestaktionen, und mit einer Veranstaltung des Kölner Instituts für Gesundheitsökonomie (IGKE) zum Gesundheitsfonds in Köln beschäftigt sich der gesundheitspolitische Teil ab
Seite 88

Über Risiken und Nebenwirkungen

KFO-Gutachtertagung 2008

Bereits zum dritten Mal fand im Düsseldorfer Mercure Hotel am 19. November 2008 die jährliche Gutachtertagung der nordrheinischen Kieferorthopäden statt. Neben aktuellen Informationen, der Klärung eingereicherter Fragen und Problembesprechungen des kieferorthopädischen Gutachterverfahrens stand im Mittelpunkt der Tagung ein Gastvortrag von Univ.-Prof. Dr. Dieter Drescher, Direktor der Poliklinik für Kieferorthopädie an der Westdeutschen Kieferklinik der Universität Düsseldorf.

Nach Begrüßung der Gutachter führte Dr. Andreas Schumann im Auftrag des Vorstandes der KZV Nordrhein durch die Tagung. Zunächst informierte er über Aktuelles. In der Statistik über die Entwicklung der Gutachtenfälle gibt es keine entscheidenden Änderungen zum Vorjahr.

Aus aktuellem Anlass informierte Dr. Hansgünter Bußmann als Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein über die am 14. November beendeten Verhandlungen mit der Bundesknappschaft mit einem positiven Ergebnis für das Jahr 2008 und Basiswirksamkeit für die Zukunft.



Dr. Hansgünter Bußmann, Vorstandsmitglied der KZV Nordrhein, berichtete von erfolgreichen Verhandlungen mit der Bundesknappschaft.



Dr. Andreas Schumann führte im Auftrag des Vorstandes der KZV Nordrhein durch die Tagesordnung.

Weiterhin berichtete Dr. Schumann über die diesjährige Referententagung der KZBV und hob hierbei Folgendes hervor: Ziel der BEMA-Pos. 01 k sei, Indikation und Zeitpunkt kieferorthopädisch-therapeutischer Maßnahmen festzustellen. Die Abrechnung dieser BEMA-Position könne deshalb nicht entsprechend der Pos. 01 halbjährlich erfolgen, sondern nur dann, wenn das kieferorthopädische Behandlungsziel bestimmt bzw. neu bestimmt werden muss. Dies sei neben der klinischen Untersuchung zur Feststellung des KIG oder zu Behandlungsbeginn u. a. auch bei einer Therapieänderung und/oder einer notwendigen Verlängerung der Behandlung der Fall. In Bezug auf die Eingliederung ergänzender festsitzender Apparaturen (vgl. Pos. 130) sähe die KZBV keinen Interpretationsspielraum. Entsprechend der Abrechnungsbestimmung im BEMA gehörten die Ankerbänder nicht zum Leistungsinhalt der Pos. 130, sondern wären zusätzlich nach Pos. 126 b zweimal berechnungsfähig. Daneben könnten lediglich Material- und Laborkosten zur extraoralen Fixierung und Aktivierung gesondert berechnet werden.

Im Verlauf der Referententagung sei klar gestellt worden, dass bei Einsatz eines Herbst-Scharniers aus wissenschaftlicher Sicht nicht auf das Alter des Patienten –

mindestens 15 Jahre alt – abgestellt werden könne, sondern hier der BEMA-Text der Pos. 131 b gelte: „... (Herbst-Scharnier) bei spätem Behandlungsbeginn, wenn der Wachstumshöhepunkt überschritten ist und die Bisslagekorrektur mit konventionellen Maßnahmen nicht erreicht werden kann.“ Ergänzend führte Dr. Schumann aus, dass die Anwendung des Herbst-Scharniers grundsätzlich doppelseitig erfolgen sollte. In diesen Fällen könnte dann die BEMA-Pos. 131 b zweimal abgerechnet werden. Da jedes Herbst-Scharnier zur Befestigung vier Bänder benötige, sei bei Einsatz eines doppelseitigen Herbst-Scharniers die BEMA-Pos. 126 b achtmal abzurechnen. Der Einsatz eines einseitigen Herbst-Scharniers würde als wenig sinnvoll, in Einzelfällen (Beispiel Klasse II-Fall) aber als effektiv und effizient beschrieben. Über den Einsatz eines einseitigen Herbst-Scharniers hätte der Zahnarzt/Kieferorthopäde nach Maßgabe von § 12 SGB V zu entscheiden. In einem derartigen Fall wäre dann die BEMA-Pos. 131 b einmal und die Pos. 126 a viermal abrechenbar.

Aus den eingereichten Fragen – u. a. zu Frühbehandlungen bei KIG-Befunden der Gruppen E3, P3, S – ergab sich eine lebhaft Diskussion. Grundsätzlich bestand Einigkeit darüber, dass zur Beurteilung eines Ausnahme-/Einzelfalles auch eine



Univ.-Prof. Dr. Dieter Drescher, Düsseldorf, referierte über iatrogene Nebenwirkungen während einer kieferorthopädischen Behandlung.



Klaus Ohoven und Beate Wiedenbrück-Geuer organisieren und begleiten seit vielen Jahren die regelmäßigen KFO-Gutachtertugungen. Fotos: Ebner/Neddermeyer

gehörige Portion „Fingerspitzengefühl“ gehöre.

Im folgenden Tagesordnungspunkt wurden Probleme im Zusammenhang mit dem Gutachterverfahren erörtert. Hier wurde die Notwendigkeit des kollegialen Gespräches betont. Auch sollte der Gutachter keine Stellungnahme zu einer bereits abgelaufenen Behandlung geben.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt befasste sich mit der Indikation für eine Röntgenaufnahme der Hand. Fazit: Ein routinemäßiger Ansatz der Position Ä 928 ist im Rahmen kieferorthopädischer Behandlung nicht gerechtfertigt. Die Anfertigung einer Handaufnahme dient der Wachstumsdiagnostik und ist indiziert

- bei Abweichung des chronologischen vom Dentitionsalter nur dann, wenn eine Orientierung über das Wachstumsmaximum und das Wachstumsende notwendig ist oder
- wenn nach abgeschlossener Dentition die Kenntnis des skelettalen Alters für die Durchführung der kieferorthopädischen Behandlung erforderlich ist.
- Weiterhin ist die Röntgenverordnung, insbesondere die rechtfertigende Indikation nach § 23 RÖV, zu beachten.

Von Kieferorthopäden erzeugt

Univ.-Prof. Dr. Dieter Drescher, Direktor der Poliklinik für Kieferorthopädie an der Westdeutschen Kieferklinik der Universität Düsseldorf referierte in seinem Fachvortrag,

höchst anschaulich und mit vielen Beispielen unterlegt, über „iatrogene Nebenwirkungen während einer kieferorthopädischen Behandlung“.

Bei einer Behandlung mit Multibracketapparaturen sind die sogenannten White Spots (WSL) die häufigsten Nebenwirkungen, sie zeigen sich als ein beständiges Risiko. Demineralisationen können schon vier Wochen nach Eingliederung der Apparaturen auftreten, 24,9 Prozent der Zähne sind betroffen, 50 Prozent der Patienten haben beginnende kariöse Läsionen. In günstigen Fällen bilden sich die Demineralisationsflecken ohne Beschädigung der Zahnoberflächen spontan innerhalb eines Jahres zurück, aber leider nicht vollständig. Durch Fluoridlacke kann dieser Vorgang beschleunigt werden.

Zur Verhinderung dieser iatrogenen Nebenwirkung ist laut Prof. Drescher eine systematische, ohne Unterbrechung stattfindende Prophylaxe notwendig. Unterstützend dazu konnte er nach seiner Auswertung der vorhandenen Studien Aminfluoridspüllösungen, -gelen und -lacken eine besonders gute Wirksamkeit testieren. Chlorhexidin erwies sich in den zurate gezogenen Studien als nicht so effektiv, die Wirksamkeit von Glattflächenversiegelungen ließ sich nicht nachweisen. Als klinische Konsequenz riet er zu umfangreichen Mundhygieneinstruktionen zu Beginn, Kontrollen und Fluoridgabe während der Behandlung und zu einem Remineralisationsprotokoll nach der Therapie.

Die zweithäufigste Nebenwirkung der Multibrackettherapie ist die Wurzelresorption. Um zu verdeutlichen, warum es zum Abbau von Wurzeln kommen kann, wertete Prof. Drescher Schmerzprotokolle aus. Nach Einsetzen der Drähte spürten 90 Prozent der Patienten starke bis sehr starke Schmerzen und das ab dem ersten Abend, wobei am zweiten Abend der maximale Schmerz empfunden wurde. Fazit von Prof. Drescher: „Draht erzeugt Schmerz.“ Der Schmerz entsteht durch Druck und Zug im Parodontalspalt, die hämodynamischen Auswirkungen betragen ein Vielfaches des kapillaren Blutdrucks. Die Druckmaxima lösen die Schmerzen und die Wurzelresorptionen mit der Spitze in den ersten drei Tagen aus.

Zur Reduzierung der Schmerzen und um Wurzelresorptionen zu vermeiden, empfahl er, mit besonders geringen Kräften in der Initialphase zu beginnen. In seinen Untersuchungen über „Initiale Kraftsysteme in der Anfangsphase der orthodontischen Therapie“ erzeugten die mehrfach verseilten NiTi-Drähte gegenüber den mehrfachverseilten Stahlbögen die niedrigsten Kräfte. Die größten Einzelkräfte und Drehmomente ergaben sich bei den superelastischen NiTi-Bögen. Da die Wurzelresorptionen in der Regel zu Beginn der Behandlung auftreten und sich nicht linear über den Behandlungszeitraum weiterentwickeln, empfahl Prof. Drescher, nach einem halben Jahr eine OPG-Aufnahme anzufertigen. Sein Resümee zu diesem Thema: „Wir müssen mit diesem Risiko leben.“

Die anschließende intensive Diskussion mit vielen Fragen und Anmerkungen zeigte die Aktualität des Themas und das Interesse der Teilnehmer, die nach dem offiziellen Teil der gelungenen Veranstaltung die Zusammenkunft nutzten, um sich weiter auszutauschen und persönliche Kontakte zu pflegen.

Dr. Andreas Schumann/Klaus Ohoven

Kassenarztrecht

www.schallen.de

Spaß trotz harten Schlagabtauschs

Medienschulung von KZV-Vertretern in Köln am 20. Dezember 2008

Am 20. Dezember 2008 traf sich der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner mit Mitgliedern des Öffentlichkeitsausschusses im Kölner MediaPark, um an einer Medienschulung des Journalistenbüros „punkt um“ teilzunehmen.

Manch harten verbalen Schlagabtausch gab es bei der fast schon traditionellen Medienschulung am Jahresende zwischen den „Schülern“, den Öffentlichkeitsarbeitern der KZV Nordrhein, und ihren „Lehrern“, Michael Brocker und Andreas Lange vom Journalistenbüro „punkt um“. Bei den Live-Interviews zu aktuellen Themen von „McZahn und die Folgen“ bzw. „Billigzahnersatz aus China“ über „Volkskrankheit Parodontitis“ bis zum „Basistarif der privaten Krankenkassen“ wurden der Vorstandsvorsitzende Ralf Wagner und die übrigen Vertreter der KZV Nordrhein, Dr. Susanne Schorr, ZA Martin Hendges, Dr. Harald Holzer und Dr. Uwe Neddermeyer, ganz schön in die Zange genommen. Zunächst stellte Andreas Lange (WDR 5, Leonardo u. Ä.) die Fragen, dann übernahm Michael Brocker, Moderator eines ganzen Spektrums bekannter Sendungen, das vom „Morgenmagazin“ bis zur abendlichen Call-in-Sendung „Arena“ reicht, das



Andreas Lange (r.) und Michael Brocker (2. v. l.) vom Journalistenbüro „punkt um“, der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner sowie die Mitglieder des Öffentlichkeitsausschusses der KZV Nordrhein Dr. Susanne Schorr und Dr. Harald Holzer
Fotos: Neddermeyer

Mikrofon, vor dem er sonst fast täglich mit sonorer Stimme Sendungen des WDR-Radios moderiert.

Obwohl – oder vielleicht auch gerade weil – man sich recht gut kennt, gab es keine Schonung für die Vertreter der nordrheinischen Zahnärzte. So sah sich der interviewte Verfasser beim Thema „GOZ-

Novelle“ mit der Einstiegsfrage konfrontiert: „30 Prozent mehr für Prophylaxe. Die Zahnärzte müssen doch sehr zufrieden sein?“ Da fiel es wirklich nicht leicht, als zentrale Botschaft seriös und überzeugend zu vermitteln, dass der Referentenentwurf betriebswirtschaftlich unseriös ist und aus zahnmedizinischer Sicht gefährliche Folgen haben kann. Noch diffiziler war das folgende Gespräch mit dem KZV-Vorstandsvorsitzenden. Er stand vor der schwierigen Aufgabe, seine differenzierte Bewertung der neuen Möglichkeit Selektivverträge abzuschließen, allgemein verständlich zu erläutern. Es gelang Wagner aber sogar, trotz des komplexen Themas darzustellen, warum die Einführung solcher Verträge die Kassenzahnärztlichen Vereinigungen nicht überflüssig macht, wie der Interviewer meinte. Ganz im Gegenteil wird sich die KZV einem neuen schwierigen Aufgabenfeld stellen müssen.

In der ausführlichen Analyse aller Interviews sparten Journalisten und Kollegen nicht mit positiven und negativen Wertungen. Die Spannweite der Analyse reichte von der Verständlichkeit und Überzeugungskraft der inhaltlichen Aussagen über den Gesichtsausdruck und die Haltung bis



Den „Medienprofis“ der KZV Nordrhein (hier ZA Martin Hendges) gelingt es inzwischen mühelos, eine zentrale Botschaft verständlich, überzeugend und sympatisch zu vermitteln.



Nach sechs anstrengenden Stunden zog ZA Ralf Wagner ein positives Resümee: „Es hat sich wirklich wieder gelohnt. Wir haben einiges gelernt und es hat zudem noch Spaß gemacht.“

hin zur Kleidung. Der Kameramann hob insbesondere optische Aspekte hervor. Entscheidender Gesichtspunkt war aber, ob es dem Interviewten gelungen war,

in kurzer Zeit seine zentrale Botschaft in verständlicher und überzeugender Weise möglichst sympathisch „an den Mann zu bringen“. Gerade wegen der verschärften

Gangart der Schulungsleiter zeigte sich rasch, dass die Medienprofis der KZV Nordrhein mittlerweile einiges dazugelernt haben. Versprecher und Reaktionen, die nach außen ungünstig wirken, waren kein Thema mehr. Dennoch gab es in manchen Bereichen eine Menge nützlicher Hinweise. Vielleicht noch wichtiger war, dass die gut vorbereiteten Journalisten den einen oder anderen wunden Punkt in der Argumentation der Zahnärzteschaft aufzeigen konnten und als „Volkes Stimme“ die Sicht einer informierten Öffentlichkeit zu wichtigen und brisanten Themen vermittelten. Deshalb zog Wagner nach den insgesamt sechs anstrengenden Schulungsstunden ein sehr positives Resümee: „Heute Morgen hatte ich noch gewisse Zweifel, ob diese Schulung noch genauso sinnvoll ist wie die vergangenen. Im Nachhinein kann ich nur sagen: Es hat sich wirklich wieder gelohnt. Wir haben einiges gelernt und es hat zudem noch Spaß gemacht.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Schon genügend Punkte gesammelt?

Nach § 95 d SGB V müssen die KZVen sicherstellen, dass ihre Mitglieder (auch angestellte Zahnärzte) bis zum 30. Juni 2009 den Nachweis über 125 Fortbildungspunkte für die Pflicht zur fachlichen Fortbildung erbringen.

Das gilt für alle Zahnärzte, die am 30. Juni 2004 bereits zugelassen waren. Der Zahnarzt, dem dies nicht gelingt, läuft Gefahr, dass ihm (§ 95 d Abs. 3 SGB V)

**ab dem dritten Quartal 2009
10 Prozent seines Honorars,**

**ab dem dritten Quartal 2010
dann sogar 25 Prozent gekürzt
werden.**

Kommen Sie deshalb bitte im eigenen Interesse Ihrer Verpflichtung nach!

Um den bürokratischen Aufwand so gering wie möglich zu halten, hat die KZV einen Meldebogen vorbereitet. Senden Sie diesen bitte ausgefüllt möglichst zeitnah an die



**KZV Nordrhein
Abteilung Register/Zulassung
Lindemannstraße 34–42
40237 Düsseldorf**

Detaillierte Informationen und den Meldebogen finden Sie im ID 6/2008 sowie unter www.kzvr.de/fuer_die_praxis/fortbildungspflicht. Von dort können Sie den Meldebogen herunterladen und elektronisch ausfüllen.

Tipps zum Berufsstart aus erster Hand

Junge Zahnmediziner aus Aachen bei Zahnärztekammer und KZV

Auch in diesem Jahr waren die Zahnärztekammer und die KZV Nordrhein „frisch gebackenen“ Zahnmedizinern aus Aachen wieder eine Reise wert. Die Besucher bekamen sowohl einen Einblick in das aktuelle Fortbildungsprogramm des Karl-Häupl-Instituts als auch Tipps zur Praxisgründung aus berufenem Munde, vom KZV-Vorstandsvorsitzenden ZA Ralf Wagner, und konnten umfassende Informationen über das Service- und Beratungsangebot der Zahnärztekammer und der KZV mit auf ihren Weg nach Hause nehmen.

In Begleitung des Leiters der Verwaltungsstelle Aachen Dr. Ernst Goffart fanden sich am 10. Dezember 2008 wieder viele interessierte Aachener Jungzahnärzte in den Räumlichkeiten der Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein in Düsseldorf ein.

Erste Station in Düsseldorf war Lörick, wo die Gäste vom technischen Leiter des Karl-Häupl-Instituts Christian Bolzen im Tagungsbüro empfangen wurden. Beim „Probesitzen“ in einem der sieben Seminarräume informierte er kurz über die Verwaltungsstruktur der Zahnärztekammer Nordrhein, über ihre Aufgaben und vor allem über die Serviceleistungen für ihre Mitglieder. Ein wichtiges Ressort ist die Fortbildung mit ihrem breiten Spektrum an Fortbildungsinhalten in verschiedenen Veranstaltungsformen, wichtig deshalb, weil der Zahnarzt zum Erhalt und zur Entwicklung seiner im Studium erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten verpflichtet ist, sich kontinuierlich fortzubilden. Hierzu bietet das Karl-Häupl-Institut seit 30 Jahren regelmäßig zahlreiche Seminare zu allen Fachgebieten der Zahnheilkunde, zum Praxismanagement sowie zu ausgewählten Themen der Medizin an. Zudem müssen Zahnärztinnen und -ärzte gegenüber der KZV im Fünfjahreszeitraum aufgrund gesetzlicher Vorgaben den Nachweis über den Erwerb von 125 Fortbildungspunkten erbringen, die u. a. durch die Teilnahme an Seminaren im Karl-



Am 10. Dezember 2008 wurden die frisch examinierten Zahnärztinnen und -ärzte aus Aachen bei ihrem Besuch der zahnärztlichen Körperschaften zunächst vom technischen Leiter des Karl-Häupl-Instituts der Zahnärztekammer Nordrhein Christian Bolzen in Düsseldorf-Lörick begrüßt.
Fotos: Brauer-Sasserath/Paprotny

Häupl-Institut gesammelt werden können. Ergänzt wird das Fortbildungsprogramm durch vielfältige Veranstaltungen der KZV Nordrhein zum Vertragswesen, aber auch zur Gebührenordnung für Zahnärzte. Des Weiteren gibt es Angebote für Zahntechnikerinnen und -techniker, vor allem aber auch zur Fort- und Weiterbildung für Zahnmedizinische Fachangestellte. Selbstverständlich besteht im Institut die Möglichkeit,

die Fachkunde bzw. Kenntnisse im Strahlenschutz zu aktualisieren oder auch neu zu erwerben.

Der anschließende Rundgang durch die Räumlichkeiten des Fortbildungsinstituts, das in seiner Struktur einer kleinen Universität nahekommt, begann mit der Besichtigung des EDV-Schulungsraums, führte dann in den Demo-OP, dessen technische



Beim „Probesitzen“ in einem der sieben Seminarräume erhielten die Aachener Gäste einen kurzen Einblick in die Verwaltungsstruktur der Zahnärztekammer Nordrhein, in ihre Aufgaben und vor allem in die angebotenen Serviceleistungen für ihre Mitglieder.

Ausstattung es ermöglicht Live-Operationen zu beobachten, und ins Mundhygienezentrum, das vorwiegend zur Fortbildung Zahnmedizinischer Fachangestellter, ZMF und ZMP, genutzt wird. Danach ging es weiter in den auf neuesten ergonomischen Erkenntnissen basierenden Boxensaal, in dem acht voll eingerichtete Behandlungsplätze zur Verfügung stehen, und schließlich ins Institutslabor, das für praktische Arbeitskurse und insbesondere für die curriculare Fortbildung (Endodontie, Implantologie, Parodontologie) genutzt wird.

Von der Zahnärztekammer aus ging es in die Lindemannstraße zur Kassenzahnärztlichen Vereinigung. Hier übernahm zunächst die Leiterin der Abteilung Abrechnung Elke Vogt die Betreuung der Gäste aus Aachen. Sie brachte den Besuchern den sehr komplexen Ablauf der Quartalsabrechnungen, die die KZV für die nordrheinischen Zahnärzte durchführt, auf anschauliche Weise näher. Ergänzend berichtete der Leiter der EDV-Abteilung Ulrich Düchting über das Online-Abrechnungsportal myKZV, das von den Zahnärzten aus Nordrhein inzwischen immer mehr genutzt wird. Dabei stellte er die für myKZV notwendige EDV-Anlage und die sicherheitstechnischen Einrichtungen vor, die eine reibungslose und sichere Online-Abrechnung gewährleisten.

Krönender Abschluss waren die Ausführungen des Vorstandsvorsitzenden ZA Ralf Wagner, der die Gäste seinerseits herzlich begrüßte. Gestärkt durch Kaffee und Kuchen lauschten die jungen Zahnärztinnen und -ärzte den Ratschlägen eines erfahrenen Praktikers zur Praxisgründung. Vor dem Hintergrund des Werdegangs seiner eigenen Praxis führte Wagner seinen Zuhörern die Chancen und Risiken einer Niederlassung als selbstständiger Zahnarzt vor Augen und erläuterte eingehend die betriebswirtschaftlichen Grundlagen und Notwendigkeiten einer Praxis. Wagner warnte dabei vor hohen Investitionen und empfahl insbesondere auch die Möglichkeit der Praxisübernahme.

Gerade um den Risiken einer Niederlassung und den Schwierigkeiten der Praxisführung zu begegnen, sind die Beratungs- und Serviceangebote der KZV ins Leben gerufen worden. Daher riet der KZV-Vorstandsvorsitzende, vor der Entscheidung für eine Praxisgründung oder -übernahme unbedingt den Leiter der Abteilung Register/Zulassung



Den Gästen aus Aachen wurde eindrucksvoll demonstriert, wie komplex und aufwendig die Durchführung der Quartalsabrechnungen ist, die in der KZV Nordrhein erfolgt.

Hans-Günter Rees anzusprechen und entsprechende Seminare (z. B. zu den Themen „Praxisübernahme“, „Abrechnung“ usw.) zu besuchen. Wagner hob in dieser Hinsicht die Funktion der KZV als eine unabhängige Selbstverwaltungs- und Serviceorganisation für die Kassenzahnärzte hervor, die keinerlei Eigeninteressen, sondern nur das Wohl der Zahnärzteschaft verfolgt.

Zuletzt sprach ZA Wagner noch eine positive und eine negative Entwicklung für die nordrheinische Zahnärzteschaft an. Erfreulich sei die Tendenz, dass immer mehr Zahnärztinnen in Nordrhein tätig werden. Weniger zu begrüßen seien hingegen Entwicklungen, die sich aus der aktuel-

len Gesundheitsreform ergeben. Wagner warnte in dieser Hinsicht die zukünftigen Kolleginnen und Kollegen ausdrücklich vor Versuchen der Krankenkassen, etwa im „imex“-Modell Patienten zu bestimmten Zahnärzten zu navigieren.

Mit vielen guten Ratschlägen für den Start in die Berufstätigkeit „im Gepäck“ und sichtlich beeindruckt von dem vielfältigen Service- und Beratungsangebot der Zahnärztekammer und der KZV Nordrhein in allen zahnärztlichen Belangen machten sich die Gäste aus Aachen auf zum abschließenden traditionellen Besuch der Düsseldorfer Altstadt.

Susanne Krieger/Susanne Paprotny



Der Vorstandsvorsitzende der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner, der den angehenden Zahnärztinnen und -ärzten viele wertvolle Ratschläge für ihren Start in die Berufstätigkeit mit auf den Weg gab, im Gespräch mit dem Leiter der Verwaltungsstelle Aachen Dr. Ernst Goffart.

Weitere Flexibilisierung der Beitragszahlung

Kammerversammlung am 29. November 2009

Bekanntlich endet im VZN die Beitragszahlung bisher mit Ablauf des Monats, in dem das Mitglied sein 62. Lebensjahr vollendet. Durch den allgemeinen Trend zur Verlängerung der Lebensarbeitszeit treten jedoch zunehmend Fälle auf, in denen angestellte Zahnärzte über das 62. Lebensjahr hinaus arbeiten.

Bisher können diese Tätigkeiten nicht zur Erhöhung der späteren Rente genutzt werden, weil laut Satzung an das VZN keine Beiträge abgeführt werden können. Darüber hinausgehend ist der Arbeitgeber verpflichtet, den Arbeitgeberanteil an die Allgemeine Rentenversicherung abzuführen – ohne dass dem betroffenen Zahnarzt hieraus ein Rentenanspruch erwächst. Diese Arbeitgeberanteile versickern vielmehr im „großen Topf der Solidargemeinschaft“.

Um den Betroffenen eine Chance anzubieten, die anfallenden Pflichtbeiträge

zur Aufbesserung der eigenen Rente zu nutzen, hat die Kammerversammlung am 29. November 2008 eine Änderung der Satzung beschlossen (siehe RZB 1/2009, S. 12; die Red.). Im Falle der Berufsausübung nach Vollendung des 62. Lebensjahres können Mitglieder des VZN auf Antrag weiter Zahlungen in Höhe der Pflichtbeiträge rentenwirksam erbringen. Diese Beiträge werden mit dem zweifachen Steigerungsfaktor bewertet.

Im Vergleich zur aktuellen Situation eröffnet die Neuregelung den Betroffenen eine flexible Möglichkeit, die eigene Rente aufzubessern, und zwar mit einem um zehn Prozent höheren Verrentungsfaktor gegenüber dem der gesetzlichen Rentenversicherung. Mit dieser Satzungsänderung hat die Kammerversammlung einen weiteren Schritt zur Flexibilisierung der Regelungen im VZN beschlossen, denn

- an den grundsätzlichen Bestimmungen (Ende der Beitragszahlung mit Vollendung des 62. Lebensjahres) hat sich nichts geändert,
- die Flexibilisierung ist kostenneutral und belastet nicht die Solidargemeinschaft,
- die neue Regelung wird nur auf Antrag angewendet, d. h. jedes betroffene Mitglied entscheidet selber über die Inanspruchnahme der Regelung, und
- unter Berücksichtigung der steuerlichen Absetzbarkeit der Beiträge zum VZN seit 2005 kann die neue Regelung im Falle der Fortsetzung der zahnärztlichen Tätigkeit über das 62. Lebensjahr hinaus eine interessante Möglichkeit zur Verbesserung der Altersversorgung darstellen.

*Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2009 werden folgende Beratungstage angeboten:

25. März 2009

Bezirks- und Verwaltungsstelle Krefeld

22. April 2009

Bezirks- und Verwaltungsstelle Köln

6. Mai 2009

Bezirks- und Verwaltungsstelle Essen

1. Juli 2009

Bezirks- und Verwaltungsstelle Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange, Tel. 02 11 / 5 96 17-43 getroffen werden.

*Versorgungswerk der Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss*



Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de



**Die sorgenfreie Geldanlage:
auch in turbulenten Börsenzeiten!**

Lassen Sie Ihren Zinssatz wachsen. Mit dem Sparkassen-Zuwachssparen.

Hohe Rendite. Sichere Zinsen. Flexible Anlage.



Wenn auch Ihre Geldanlage reiche Früchte tragen soll, nutzen Sie das Sparkassen-Zuwachssparen. Steigende Zinssätze über eine feste Laufzeit garantieren Ihnen eine attraktive Rendite. Ohne Risiko und ohne Kosten. Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

11. Nordrheinischer Hochschultag in Düsseldorf

Der Nordrheinische Hochschultag, eine Gemeinschaftstagung der Nordrheinischen Universitätskliniken für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde mit dem Karl Häupl-Institut der Zahnärztekammer Nordrhein, hat bereits seit Beginn der 80er-Jahre Tradition. Im Bereich der Zahnärztekammer Nordrhein befinden sich insgesamt fünf Hochschulen, an denen das Fach Zahnmedizin gelehrt wird oder an der sich eine universitäre kieferchirurgische Abteilung befindet.

KH/

Spinnweb
HEINRICH HEINE
UNIVERSITÄT
DÜSSELDORF

Dieses ungeheure Potenzial gibt uns immer wieder die Chance, insbesondere auch anlässlich des Hochschultages, ein breites Spektrum an wissenschaftlich anspruchsvollen Vorträgen anzubieten, die den aktuellen Stand der Forschung wiedergeben.

Über 400 Zahnärztinnen und Zahnärzte nutzten am 22. November 2008 die Gelegenheit, im Konrad-Henkel-Hörsaal der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf insgesamt 20 Referenten ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Für die hervorragende Organisation des Kongresses und die Koordination des wissenschaftlichen Programms gebührt der Dank Prof. Dr. Dieter Drescher, Geschäftsführender Direktor der Westdeutschen Kieferklinik Düsseldorf. In seiner Begrüßungsrede verwies er auf die langjährige Verbundenheit zwischen der Zahnärztekammer Nordrhein und den nordrheinischen Universitätskliniken, die gerade in der gemeinsamen Ausrichtung des Nordrheinischen Hochschultages am deutlichsten zum Ausdruck gebracht werde.

So wie Prof. Dr. Drescher die Freiheit der Forschung ansprach, so wies der Präsident der Bundeszahnärztekammer und Präsident

der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Peter Engel auf viele Indizes hin, die die Freiheiten unserer zahnärztlichen Profession immer mehr einzuschränken drohen. Er kritisierte, dass das international anerkannte Spitzenniveau der deutschen Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde durch formale Aspekte der reinen Finanzierbarkeit bedroht und in einen Abwärtstrend gedrängt werde. Er verteidigte insbesondere die Möglichkeit individueller Vereinbarungen zwischen Behandler und Patient, um die von vielen Patienten gewünschten modernen Behandlungsoptionen weiterhin anbieten zu können. Des Weiteren unterstrich er, dass die Tendenz zu einer Versozialrechtlichung unseres Gesundheitswesens faire Vereinbarungen bereits im Keim ersticken lassen könnte. In diesem Zusammenhang sei die für die GOZ-neu geplante Öffnungsklausel zu nennen.

Innerhalb der angebotenen Themenpalette war beim diesjährigen Hochschultag die Forschung um molekulare Vorgänge und zelluläre Mikroorganismen in der Mundflora genauso vertreten wie das klassische, primär restaurative zahnärztliche Behandlungsspektrum, bei dem biomechanische Aspekte und Okklusionsanalyse ebenso angesprochen wurden. Lobend zu erwähnen ist die Konzentration des Auditoriums, das die Vorträge über den ganzen Tag hinweg sehr aufmerksam verfolgte und sich bis zum Abend an den Diskussionen rege beteiligte. Die beiden Mitglieder des Fortbildungsbeirats der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Michael Hohaus und Dr. Jürgen Engel führten abwechselnd mit Vertretern der Hochschulen souverän und launig durch das Tagungsprogramm.

Der Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz bedankte sich in sei-



Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz
Foto: ZÄK

nem Schlusswort bei Prof. Dr. Drescher und seinen Mitarbeitern für die exzellente Ausrichtung des Nordrheinischen Hochschultages 2008 und bei allen Referenten für die gelungenen Präsentationen aus dem Bereich der Grundlagenforschung, die aussichtsreiche Perspektiven für den zahnärztlichen Praxisalltag erwarten lässt.

Er machte darauf aufmerksam, dass insbesondere durch den Nordrheinischen Hochschultag der Wissensstand der Allgemeinzahnärzte auf hohem Niveau aktualisiert und die Fortbildung nicht nur über Teilbereiche und Zusatzqualifikationen innerhalb der Zahnheilkunde definiert werde. Jedwede Form der postgradualen Fortbildung führe zur Stärkung des Zahnarztes als Generalist und ermögliche eine hochwertige Versorgung der Patientenschaft auf der Grundlage einer modernen und innovativen Zahnmedizin.

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz

**Das Kursprogramm für die erste Jahreshälfte 2009
ist ab sofort auch im Internet verfügbar!**

www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

**Sie können das vollständige Fortbildungsangebot einsehen
und direkt online buchen.**

Implantatgestützte Molarendistalisation

Innovative Möglichkeiten der Platzbeschaffung ohne Extraktion

Dr. Manuel Nienkemper, Dr. Benedict Wilmes, Poliklinik für Kieferorthopädie, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Manuel.Nienkemper@uni-duesseldorf.de)

Platzmangel stellt eines der häufigsten Probleme in der Kieferorthopädie dar. Hauptursache ist die Aufwanderung der Seitenzahnreihen durch vorzeitigen Milchzahnverlust. Ein kausaler Therapieansatz erfolgt demnach in der Sagittalebene.

Die Platzbeschaffung durch Protrusion der Frontzähne ist nur bei einer Frontretusion sinnvoll. Als Therapiealternative zur Zahnextraktion gibt es die Distalisierung der Seitenzahnreihen. Dabei stellt sich das Problem der Verankerung. Das heißt, dass die dabei entstehenden reziproken Kräfte in mesialer Richtung aufgefangen werden



müssen. Anderenfalls kommt es zu einem Verankerungsverlust. Dieser äußert sich bei dental und kombiniert dental/gingival getragenen Distalisierungsapparaturen in einer unerwünschten Mesialisierung der Verankerungseinheit. Es kommt zur Protrusion der Front bzw. Entstehung von Frontengständen.

Dies ist durch die Wahl einer extraoralen Verankerung wie einem cervikalen Headgear prinzipiell vermeidbar. Durch die erhebliche ästhetische Beeinträchtigung ist die erforderliche Mitarbeit der Patienten jedoch häufig unzureichend. Eine intra-



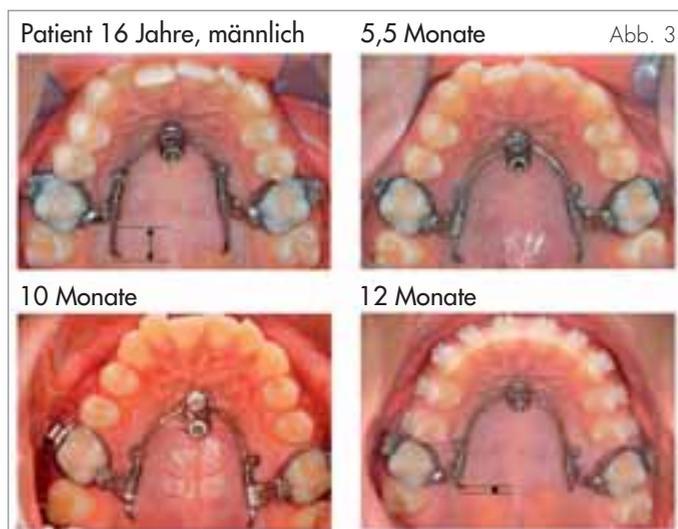
orale Lösung des Verankerungsproblems stellen orthodontische Miniimplantate dar. Die im Rahmen der Verankerungsfunktion auftretenden Kräfte werden so in den Kieferknochen eingeleitet und dentale Nebenwirkungen vermieden. Miniimplantate können prinzipiell in verschiedene Kieferregionen eingebracht werden. Der anteriore Gaumen als Insertionsort ist wegen des sehr guten Knochenangebots (geringe Verlustraten) und der vernachlässigbaren Gefahr der Wurzelverletzung ideal.

In einer prospektiven klinischen Studie der Universität Düsseldorf ergaben sich je nach Insertionsregion folgende Verlustraten: 15,9 Prozent Alveolarfortsatz Oberkiefer, 16,3 Prozent Alveolarfortsatz Unterkiefer und 5,6 Prozent Gaumen.

Zur Gewährleistung eines stabilen Verbundes zwischen Miniimplantat und Distalisierungsapparat sowie einer praktikablen Handhabung empfiehlt sich die Wahl eines Implantatsystems mit aufschraubbaren Abutments (Kappen). Dies kann z. B. mittels des Benefit-Systems (Mondeal, Mühlheim) realisiert werden (Abb. 1). Hier stehen je nach Behandlungsaufgabe verschiedene Abutments zur Verfügung.

Basierend auf diesem System wird in der Uniklinik Düsseldorf der BeneSlider (Abb. 2) standardmäßig zur Molarendistalisierung im Oberkiefer eingesetzt. Zur Evaluation des Distalisierungserfolges wurden Anfangs- und Abschlussmodelle von 18 Patienten (zwölf Jugendliche, acht Erwachsene; acht männlich, zehn weiblich) dreidimensional eingescannt und mittels spezieller Software überlagert. Das Ausmaß der Distalisierung betrug $4,6 \text{ mm} \pm 1,62 \text{ mm}$ bei einer Behandlungsdauer von sechs bis zehn Monaten (Abb. 3). Es konnte eine rein körperliche Bewegung der Molaren nachgewiesen werden. Ein Verankerungsverlust im Sinne einer Frontprotrusion konnte ausgeschlossen werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass mittels BeneSlider eine körperliche, nebenwirkungsarme Molarendistalisation durchgeführt werden konnte. Die Verlustrate der Minischrauben ist dabei durch die gute Knochenqualität der Insertionsregion gering. Durch die geringen Anforderungen an die Mitarbeit des Patienten bemerkten wir eine hohe Akzeptanz für diese Therapiemethode bei den Patienten unserer Abteilung. Die Extraktion bleibender Zähne konnte so in vielen Fällen vermieden werden.



Stationär behandlungsbedürftige Komplikationen vor und nach Weisheitszahnentfernung

Untersuchung zur Indikation prophylaktische Weisheitszahnentfernung

Dr. Alexander Metz, Prof. Dr. Thomas Weischer, Prof. Dr. Dr. Christopher Mohr,
Universitätsklinik für MKG-Chirurgie Essen (Dir. Prof. Dr. Dr. Ch. Mohr)



Karies an retinierten Weisheitszähnen. Die noch vollständig retinierten Weisheitszähne 38 und 48 eines 70-jährigen Patienten wiesen profunde kariöse Läsionen auf. Zusätzlich verursachten sie ausgedehnte follikuläre Zysten mit Kieferbruchgefahr.

Prae- und postoperative Weisheitszahnkomplikationen sind bereits vielfach beschrieben worden und hinsichtlich ihrer Häufigkeit gut charakterisiert. Die Indikationsstellung erfordert eine sorgfältige Kosten-Nutzen-Analyse und wird vor allem bei prophylaktischer Indikation vielfach kontrovers diskutiert (Anderson M, 1998; Lopes V, et al., 1995; McGregor AJ, 1985). Meistens handelt es sich nach Weisheitszahnentfernung um weniger schwerwiegende Komplikationen wie umschriebene Wundinfektionen, die Eröffnung der Kieferhöhle oder regrediente Hypästhesien

von N. lingualis und N. alveolaris inferior, welche eine ambulante Behandlung zulassen (Chiapasco M et al., 1995). Der Anteil schwerwiegender Komplikationen und damit auch stationär behandlungsbedürftiger Komplikationen, welche aus der Entfernung von Weisheitszähnen resultieren und welche aus dem in situ Belassen resultieren, ist bisher ungeklärt.

In den Jahren 2005 und 2006 wurden 231 Patienten mit schwerwiegenden Weisheitszahnkomplikationen stationär in der Klinik für Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie



Radix in antro. Ein Wurzelrest des Zahnes 18 wurde akzidentell in das Lumen der rechten Kieferhöhle disloziert.

des Universitätsklinikums Essen behandelt. Es zeigte sich, dass die stationär behandlungsbedürftigen Komplikationen durch das Nichtentfernen von Weisheitszähnen wesentlich höher waren. 186 Patienten wiesen Komplikationen vor Weisheitszahnentfernung auf und 45 Patienten zeigten postoperativ stationär behandlungsbedürftige Weisheitszahnkomplikationen. Die postoperativen Komplikationen stellten hierbei gerade einmal ein Fünftel (19 Prozent) aller stationär behandlungsbedürftigen Weisheitszahnkomplikationen dar.

Bei den praeoperativen Komplikationen dominierten mit 42 Prozent (79 Patienten) profunde kariöse Läsionen, fortgeschrittene parodontale Schädigung oder Elongation der Weisheitszähne. Bei diesen Patienten waren meistens weitere Kofaktoren, wie ein hohes internistisches Risiko, ursächlich für die stationäre Aufnahme.

Entzündliche Komplikationen traten praeoperativ bei 27 Prozent (51 Patienten) auf, gefolgt von Unterkieferfrakturen mit Weisheitszähnen im Bruchspalt 13 Prozent (25 Patienten), zystischen Raumforderungen acht Prozent (15 Patienten), Focus-Sanierungen sieben Prozent (14 Patienten) und ein Prozent Tumore (zwei Patienten). Maligne Tumore, wie in der Literatur beschrieben, waren im untersuchten Zeitraum und im hier untersuchten Kollektiv nicht aufgetreten.

Bei den postoperativen stationär behandlungsbedürftigen Komplikationen dominierten mit 42 Prozent (19 Patienten) entzündliche Zustände. 22 Prozent (zehn Patienten) wurden mit postoperativen Unterkieferfrakturen stationär aufgenommen, 13 Prozent (sechs Patienten) mit anextrahierten Weisheitszähnen, jeweils sieben Prozent (jeweils drei Patienten) mit Nachblutungen und Radices relictae, vier Prozent (zwei Patienten) mit in die Kieferhöhle dislozierten Weisheitszähnen, zwei Prozent (ein Patient) mit einer vollständigen Durchtren-



Dentogener Logenabszess nach operativer Entfernung des Zahnes 38. Ein 70-jähriger Patient entwickelte nach operativer Entfernung des Zahnes 38 einen perimandibulären Abszess mit Ausbreitungstendenz nach cervical.

nung des N. alveolaris inferior und zwei Prozent (ein Patient) mit einem in die Wangenweichteile dislozierten Weisheitszahn.

Erhebliche Unterschiede bestanden auch bei den durch Weisheitszahnkomplika-tionen verursachten Gesamtkosten in den Jahren 2005 bis 2006. Belassene Weisheits-zähne verursachten nach den Richtlinien des DRG-Systems Kosten in Höhe von 377080 Euro, postoperative Weisheits-

zahnkomplika-tionen lediglich Kosten in Höhe von 93 189 Euro. Das heißt 75 Prozent aller Kosten für stationär behandelungs-bedürftige Weisheitszahnkomplika-tionen wurden durch nicht entfernte Weisheits-zähne hervorgerufen.

Die vorliegende Arbeit macht deutlich, dass in der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Universitätsklinikums Essen in dem Beobachtungszeitraum von

zwei Jahren stationär behandelungsbe-dürftige Komplika-tionen durch belassene Weisheitszähne deutlich überwogen haben. Sie zeigt allerdings auch auf, dass Komplika-tionen und stationäre Aufenthalte möglicherweise bei Patienten mit erhöh-tem internistischen Risiko hätten vermieden werden können, wenn Weisheitszähne frühzeitig entfernt worden wären. Auch aus ökonomischer Sicht stellen nicht entfernte Weisheitszähne auf dem stationären Sek-tor einen erheblichen Kostenfaktor dar.

Das Ergebnis stützt daher die Forderung, die Indikation zur prophylaktischen Weis-heitszahnentfernung großzügiger zu stel-len, bevor sich schwerwiegende Weis-heitszahnkomplika-tionen manifestieren.

Literaturverzeichnis

1. Anderson M (1998): Removal of asymptomatic third molars: Indications, contraindications, risks and benefits. J Indiana Dent Assoc 77, 41–46
2. Chiapasco M, Crescentini M, Romanoni G (1995): Gernectomy or delayed removal of mandibular impacted third molars: The relationship between age and incidence of complications. J Oral Maxillofac Surg 53, 418–422
3. Lopes V, Mumenya R, Feinmann C, Harris M (1995): Third molar surgery: An audit of the indica-tions for surgery, postoperative complaints and patient satisfaction. Br J Oral Maxillofac Surg 33, 33–35
4. McGregor AJ (1985): The Impacted Lower Wisdom Tooth. Oxford University Press 135–154

Diversität der Mundbakterien scheint endlos

Wer aber sind die Schlüsselkeime?

Dr. rer. nat. Hans-Peter Horz, Lehr- und Forschungsgebiet Orale Mikrobiologie und Immunologie, Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive Zahnheilkunde, RWTH Aachen Universitätsklinikum

Der subgingivale Biofilm stellt ein komple-xes mikrobielles Ökosystem dar. Moderne, molekularbiologische DNA-Technologien deuten auf 1000 oder gar mehr verschie-dene Arten hin, von denen die überwäl-tigende Mehrheit bislang nicht kultiviert werden konnte und nur in wenigen Zellen vorliegt. Das bedeutet, dass wir über Funk-tion und/oder pathogenes Potenzial dieser „unsichtbaren“ Mikrowelt bestenfalls nur spekulieren können.

Eine ungeklärte Frage ist z. B., ob die Anwesenheit bzw. Aktivität aller Mikro-organismen im Biofilm für die Entstehung

bzw. den Verlauf von Parodontitis über-haupt erforderlich ist. Umgekehrt kann man sich fragen, ob es nicht einige Mikro-organismen gibt, welche eine Schlüssel-funktion zur Aufrechterhaltung des mikro-biellen Ökosystems im Biofilm ausüben und damit entscheidend für die Ätiologie der chronischen Erkrankung sein können.

In diesem Vortrag wurde eine neue Gruppe von zellulären Mikroorganismen vorge-stellt, welche weder zu den Bakterien noch zu den Pilzen gehört und welche bislang in der medizinischen Mikrobiologie gänz-lich außer Acht gelassen wurde. Unseren

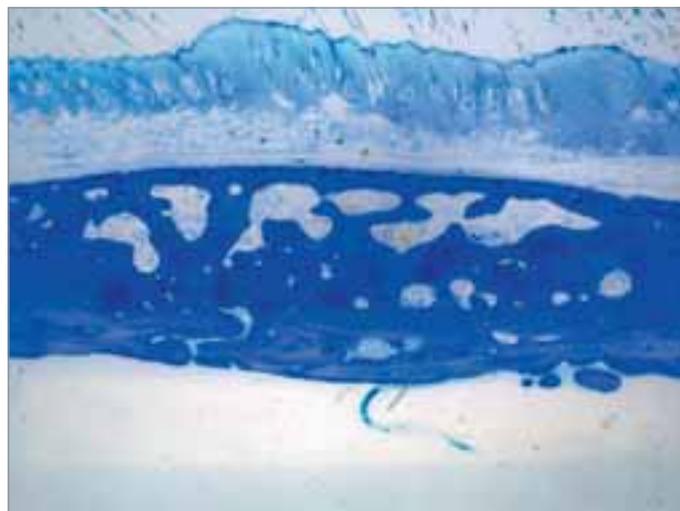
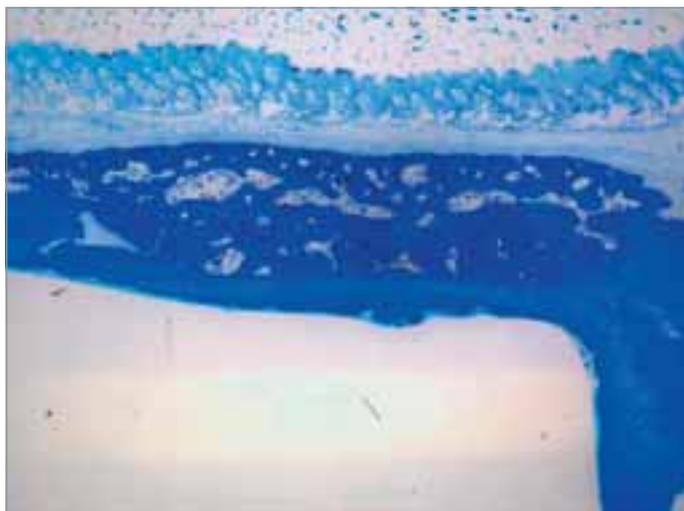
Studien zufolge kommt diesen Mikroben – es handelt sich um Methan produzierende Organismen, die zur Prokaryoten-Domane der Archaea gehören – aber eine zentrale Rolle sowohl bei anaeroben Infektionen der Mundhöhle wie auch möglicherweise bei polymikrobiellen Infektionen außerhalb der Mundhöhle zu. Der zentrale Stellen-wert begründet sich in der einzigartigen Physiologie dieser „Exoten“, welche für die zukünftige Prävention oder Behand-lung anaerober Infektionen ein wichtiger Ausgangspunkt sein dürfte.

Knochenregeneratives Potenzial eines rhGDF-5 und rhBMP-2 beschichteten natürlichen Knochenminerals in Calvariadefekten der Ratte

Daniel Ferrari¹, Frank Schwarz¹, Martin Sager², Brigitte Hartig¹, Jürgen Becker¹

¹Poliklinik für Zahnärztliche Chirurgie und Aufnahme, Westdeutsche Kieferklinik, Universitätsklinikum Düsseldorf

²Tierversuchsanlage, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



Hintergrund:

Erste präklinische Untersuchungen deuten darauf hin, dass ein natürliches Knochenmineral (BioOss® Granulat, Geistlich Biomaterialien, Wolhusen, Schweiz) – NBM – als geeigneter Träger für die Applikation osteoinduktiv wirksamer Wachstumsfaktoren (rhGDF-5 oder rhBMP-2) verwendet werden kann. Die Sequenz der Knochenregeneration in Abhängigkeit von beiden Faktoren ist bisher jedoch noch weitestgehend unbekannt.

Ergebnisse:

Beide Wachstumsfaktoren unterstützten nach zwei Wochen die frühzeitige knöchernerne Hartgewebsüberbrückung im Bereich kritischer Calvariadefekte in der Ratte. Die histologische und immunhistochemische Analyse der Knochenregeneration über die Beobachtungsintervalle von einer, zwei, vier, acht, 16 und 24 Wochen ergab jedoch ein vergleichbares Heilungsmuster an beschichtetem und unbeschichtetem NBM sowie an autogenen Kno-

chenchips (AB). Eine signifikant erhöhte Knochenneubildung konnte in der rhBMP-2 Gruppe nach vier (Vergleich zu NBM) und 24 (Vergleich zu AB) Wochen beobachtet werden.

Schlussfolgerung:

rhBMP-2 besitzt das Potenzial, die Knochenregeneration an NBM insbesondere während früher Phasen der Wundheilung verbessern zu können.

Schlaf-Bruxismus

Stress als mögliche Ursache für die Entstehung

Dr. Michelle A. Ommerborn, Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Seit 1998 besteht eine interdisziplinäre Kooperation der Poliklinik für Zahnerhaltung mit dem Klinischen Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Ausgehend von der Annahme, dass Stress eine mögliche Ursache für die Entstehung von Schlaf-Bruxismus darstellt, wurde

im Rahmen eines von der DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) geförderten Projektes ein kognitiv-behaviorales Gruppentherapieprogramm für die Behandlung von Schlaf-Bruxismus entwickelt.

Nach einer Behandlungsdauer von zwölf Wochen zeigte sich eine Abnahme der

schlaf-bruxistischen Aktivität, die auch noch ein halbes Jahr nach Therapieende nachweisbar war. Die Ergebnisse dieser Pilotstudie sind durchaus viel versprechend und geben Anlass zur weiteren Evaluierung in einem Nachfolgeprojekt.

Implantate im parodontal kompromittierten Gebiss

Bewertung der Erfolgsaussichten

Dr. Jan Fischer, MSc, Klinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde (Dir. Prof. Dr. S. Wolfart),
Universitätsklinikum der RWTH Aachen (jfischer@ukaachen.de)



Ausgangssituation



Implantation

Die Insertion dentaler enossaler Implantate bei Patienten, die an einer Parodontitis erkrankten, wird kontrovers beurteilt. Als Risikofaktoren werden unter anderem eine Infektion mit parodontalen Pathogenen und ein reduziertes Knochenlager diskutiert. Das Ziel einer Übersichtsarbeit war, die langfristigen Erfolgsaussichten einer Implantation im parodontal kompromittierten Gebiss auf der Basis repräsentativer Studien zu bewerten.

Die Medline-Datenbank wurde im September 2006 unter Verwendung von „Mesh Terms“, die dentale Implantation, parodontale Erkrankungen und Studiendesign beinhalteten, durchsucht. Die Recherche ergab insgesamt 651 Eintragungen zu diesen Suchbegriffen. Die meisten Publikationen

konnten allein aufgrund des Titels und der Zusammenfassung aussortiert werden. Letztendlich entsprachen nur acht Studien den definierten Einschlusskriterien (mindestens Drei-Jahresuntersuchung, konstanter Untersuchungszeitraum, Implantation im ortständigen Knochen, Angaben zum Knochenabbau, Implantatverlust oder Implantatüberlebensrate). Die Untersuchungen differierten deutlich hinsichtlich Studiendesign und angewandeter Studienparameter, sodass die Ergebnisse nicht direkt vergleichbar waren. Darüber hinaus wurde der Implantaterfolg nach sehr unterschiedlichen Kriterien beurteilt.

Im Allgemeinen hat eine Implantation im parodontal kompromittierten Gebiss eine gute Langzeitprognose, vorausgesetzt,

dass vorher eine Parodontalbehandlung durchgeführt wurde, stabile parodontale Verhältnisse bestehen und langfristig eine adäquate Mundhygiene und Erhaltungstherapie erfolgt. Aufgrund der parodontalen Vorerkrankung scheint jedoch ein erhöhtes Risiko für das Auftreten von Periimplantitis und periimplantärem Knochenverlust zu bestehen. Insbesondere beim Vorliegen einer aggressiven Parodontitisform bleibt daher der Langzeiterfolg unsicher.

Der Vortrag orientierte sich an der erwähnten Literaturstudie. Die Problematik der Bewertung der sehr unterschiedlichen Studien als auch die Erfolgsbewertung bei einer Implantation im parodontal kompromittierten Gebiss stehen im Mittelpunkt und wurden durch ein klinisches Beispiel veranschaulicht.

Behandlungsabschluss



KORTE
RECHTSANWÄLTE

Prof. Dr. Niels Korte
Marian Lamprecht

**Absage durch Hochschule oder ZVS?
– Klagen Sie einen Studienplatz ein!**

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei liegt direkt an der Humboldt-Universität. Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.

Entfernung spielt keine Rolle – wir werden bundesweit für Sie tätig.

Zur Terminvereinbarung in Stuttgart: 0711 – 490 10 490
oder 24 Stunden kostenlos: 0800-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte

www.anwalt.info
kanzlei@anwalt.info

Biomechanische Belastung parodontaler Gewebe

Zusammenfassung bisheriger Studienergebnisse

B. Rath-Deschner, J. Deschner, W. Götz, A. Jäger, Poliklinik für Kieferorthopädie, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Der Zahnhalteapparat, insbesondere das parodontale Ligament (PDL), wird durch biomechanische Belastung, z. B. beim Kauen oder bei kieferorthopädischer Zahnbewegung, sehr unterschiedlich beansprucht. Als Antwort auf diese biomechanischen Belastungen bzw. Funktionen reagiert das Parodont mit Struktur- und Formveränderungen, um sich so an die neuen Anforderungen anzupassen. Diesen parodontalen Umbauvorgängen liegen zahlreiche zelluläre und molekulare Prozesse zugrunde, wobei den Wachstumsfaktoren eine besondere Bedeutung zukommt.

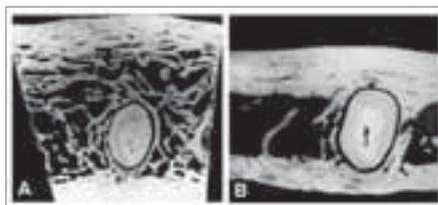
Die Insulin-ähnlichen Wachstumsfaktoren (IGF1 und IGF2) stimulieren u. a. die Proliferation und Differenzierung von parodontalen Zellen und sind daher essenziell für den Erhalt von parodontalen Strukturen. Damit diese Wachstumsfaktoren einen Effekt auf Zellen ausüben können, müssen sie an einen ihrer Rezeptoren (z. B. IGF1R) auf den Zellen binden. In den Zellen wird dann dieses Rezeptorsignal mittels verschiedener Moleküle (z. B. IRS) weitergeleitet. Zu der IGF-Familie gehören weiterhin noch die IGF-Bindungsproteine (IGFBP), die vor allem die Verfügbarkeit von IGF für eine Rezeptorbindung beeinflussen.

In unseren Studien wurde untersucht, inwiefern biomechanische Belastungen die Genexpression von Komponenten des IGF-Systems (IGF1, IGF2, IGF1R, IRS, IGFBP) in PDL-Zellen regulieren können und inwieweit solche möglichen regulatorischen Effekte von der Art und Größe der Belastungen abhängen.

Unsere bisherigen Ergebnisse zeigen, dass die untersuchten Mitglieder des IGF-Systems spontan in PDL Zellen synthetisiert werden. Die Genexpression von IGF1, IGF1R, IRS1 und IGFBP wird durch dyna-



Stark atrophierte Unterkiefer in den zahnlosen, d. h. funktionell nicht beanspruchten Regionen. (Mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. R. Reich, MKG, Universität Bonn.)



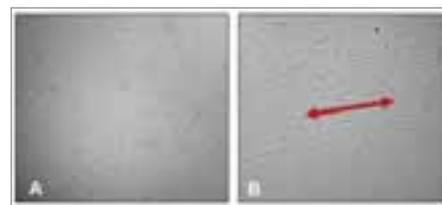
Unterschiede bezüglich der trabekulären Knochendichte um einen Zahn mit starker (A) sowie fehlender (B) funktioneller Belastung. (Mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. A. Jäger, Kieferorthopädie, Universität Bonn.)

mische (wechselnde) und statische (anhaltende) Belastung wesentlich beeinflusst. Während eine geringe biomechanische Belastung der PDL-Zellen (drei Prozent Zelldehnung) die Genexpression von Komponenten des IGF-Systems in der Regel stimuliert, hat eine starke biomechanische Belastung (20 Prozent Zelldehnung) im Allgemeinen einen hemmenden Effekt auf das IGF-System. Weiterhin konnte gezeigt werden, dass die regulatorischen Effekte von biomechanischer Belastung auf das IGF-System zum Teil über Kalziumkanäle vermittelt werden.

Unsere Untersuchungen legen nahe, dass die gewebeprotectiven bzw. -destruktiven Effekte von biomechanischen Belastungen



Gewinnung von parodontalen Ligamentzellen von kariesfreien parodontal-gesunden Prämolaren, die aus kieferorthopädischen Gründen extrahiert werden mussten.



Ausrichtung der parodontalen Ligamentzellen in Richtung der biomechanischen Beanspruchung. Die Zellen wurden in Pfeilrichtung gedehnt. (A) ungedehnte Zellen, (B) gedehnte Zellen.

auf das PDL von der Art und Größe der Belastungen abhängen und zum Teil über das IGF-System vermittelt werden.

Ein besseres Verständnis der Effekte von biomechanischen Kräften auf die molekularen und zellulären Prozesse im Parodont könnte helfen, die Ergebnisse im Rahmen von kieferorthopädischen Therapien zu optimieren und besser vorherzusagen.

Schmerzen nach virtueller Zahnarztbehandlung

Funktionelle Magnetresonanztomographie-Studie

Dr. Sareh Said Yekta, Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive Zahnheilkunde, Universitätsklinikum der RWTH Aachen (ssaidyekta@izkf.rwth-aachen.de)

Die Vorstellung einer Zahnbehandlung mit dem Bohrer ruft bei vielen Menschen unangenehme Gefühle hervor. Funktionelle Magnetresonanztomografie (fMRT) ist ein bildgebendes Verfahren, welches die Darstellung der Hirnaktivität bei Schmerz ermöglicht. So wurden nach noxischer elektrischer Stimulation der Zähne Aktivierungen im bilateralen primären und sekundären somatosensorischen Kortex, in der Insula, dem Gyrus cinguli, dem motorischen und auch im frontalen Kortex beschrieben. Diese Studie beschäftigt sich mit der Frage, ob auch ohne direkten Kontakt des Bohrers mit dem Zahn typische akustische und optische Sinneseindrücke der Behandlungssituation zentralnervöse Aktivierungen hervorrufen, die der Aktivierung durch Zahnschmerzreize ähneln.

20 Probanden nahmen an einer fMRI-Studie teil. Allen Probanden wurde über eine Videobrille ein Film, der eine Zahnbehandlung zeigt und ihnen das Gefühl vermitteln sollte, selbst behandelt zu werden, präsentiert. Um zu untersuchen, ob die Umgebungsvariablen bei der Zahnbehandlung Schmerzen erzeugen, wurde das zerebrale Aktivierungsmuster während des Bohrerfilms mit einem während des Kontrollfilms, der eine elektrische Zahnbürste und die dazugehörigen Geräusche präsentiert, verglichen und ausgewertet. Weiterhin wurde die subjektiv erlebte affektive und sensorische Komponente des Schmerzes mittels einer Schmerzempfindungsskala (SES) erfasst.

Der Bohrerfilm erzeugte eine Aktivierung in den für Schmerz typischen Regionen S1,

S2 und dem insulären Kortex, in dem motorischen, visuellen und auditiven Kortex. Das SES-Rating zeigte, dass der Bohrerfilm signifikant höhere sensorische und vor allem affektive Empfindungen hervorruft als der Bürstenfilm.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sensorische und affektive Empfindungen auch ohne echte nozizeptive Reize ausgelöst werden können. Die fMRI-Untersuchungen sollen dazu dienen, die verschiedenen Komponenten des Zahnschmerzes besser zu verstehen, um dadurch eine Optimierung der Behandlungssituation ermöglichen und die Schmerzentstehung auf ein Minimum reduzieren zu können.

The influence of pulse duration and irradiation time of a CO₂ laser on enamel caries resistance

M. Esteves-Oliveira^{1,3}, D. M. Zezell², F. Lamperta, C. P. Eduardo³, C. Apel¹

¹Department for Conservative Dentistry, Periodontology and Preventive Dentistry (ZPP), RWTH Aachen University, Aachen

²Center for Lasers and Applications, Institute of Nuclear and Energetic Research (IPEN/CNEN-SP), São Paulo, SP, Brazil

³Restorative Dentistry Department, School of Dentistry of the University of São Paulo (USP), São Paulo, SP, Brazil

The aim of the present study the influence of pulse duration and number of overlapped pulses of a CO₂ laser ($\lambda = 10.6 \mu\text{m}$) on enamel caries resistance and on the thermal damage to the surface. Two studies were carried out to systematically evaluate different laser parameters. In the first study five different pulse durations (5, 10, 20, 30 and 50 μs) were chosen for the experiments. After evaluating the pulse duration which resulted in the highest caries inhibition, a second study was conducted combining the obtained pulse duration with three numbers of overlapped pulses (452, 1139, 2036). For both studies bovine enamel cubes were used and the caries challenge after the laser treatment was an 8-day pH-cycling regime. Demineralization

was assessed by lesion depth measurements with a light polarized microscope and using the method of quantitative light-induced fluorescence (QLF). Surface and cross-sectional morphological evaluations were accomplished with scanning electron microscope. Several laser groups resulted in statistically significant lower lesion depths than the control group (ANOVA, $p < 0.05$). The highest inhibition was even higher than observed for the group treated with acidulated phosphate fluoride gel (1.23 %) and was found for the irradiation with 5 μs and 2 036 overlapped pulses. Morphologically, all of the groups resulted in no surface damages. In the present in vitro study combination of the lowest pulse duration (5 μs) and the highest number of



M. Esteves-Oliveira

overlapped pulses (2 036) of a CO₂ laser resulted in the highest increase in enamel caries resistance without causing undesirable surface damage.

2:1 für die Gegner der eGK

Rollout der eHealth-BCS-Terminals beginnt in Düren

Am 11. Dezember 2008 fand in Düren unter prominenter Beteiligung zweier Staatssekretäre der offizielle Beginn des Basis-Rollouts der neuen Kartenlesegeräte für die elektronische Gesundheitskarte statt. Begleitet wurde er von Protestaktionen des FVDZ und der Freien Ärzteschaft.

Grund zum Jubel oder berechtigter Anlass zu Protesten? Diese Frage stellte sich Anfang Dezember 2008 in Düren beim offiziellen Beginn des Basis-Rollouts der neuen Kartenlesegeräte (eHealth-BCS-Terminals) für KVK und eGK in den nordrheinischen Arztpraxen. Zum Jubeln angereizt waren gleich zwei Staatssekretäre: Dr. Klaus Theo Schröder vom BMG und Walter Döllinger vom NRW-Gesundheitsministerium. Anwesend waren natürlich auch der Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein Dr. Leonhard Hansen, der entscheidend dafür verantwortlich ist, dass trotz allen Widerstands etwa der KZV Nordrhein der Rollout gerade in Nordrhein beginnt, und Mathias Redders vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, der den Rollout hierzulande mit allen politischen Mitteln durchgesetzt hatte.



Dr. Klaus Theo Schröder, Dr. Leonhard Hansen, Gilbert Mohr, Dr. Peter Hecking und Dr. Walter Döllinger beim offiziellen Start des Basis-Rollouts der neuen Kartenlesegeräte für die elektronische Gesundheitskarte.

Fotos: Neddermeyer

Andererseits fanden vor der Tür der Praxis gleich zwei Demonstrationen bzw. „Mahnwachen“ statt. Etwa 20 Mitglieder hatten sich eingefunden, um den Protest des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ) mit Plakaten und Flyern öffentlich zu machen. Der nordrheinische Landesvorsitzende Klaus Peter Haustein, der die bundesweite Kampagne des FVDZ gegen die eGK initiiert hat, erklärte den anwesenden Journalisten,

warum er die Einführung von zentralen elektronischen Datenspeichern grundsätzlich ablehnt: „Die Zahnärzte sind der Auffassung, dass die Verschwiegenheitspflicht der Heilberufler durch ein solches System ad absurdum geführt wird. Dies gilt es zu verhindern.“ Unterstützt wurden die Freiverbändler von einer noch etwas größeren Zahl von Ärzten, die mit dem Vorsitzenden der Freien Ärzteschaft Martin Grauduszus nach Düren gekommen waren und denen es gelang, nach dem Ende der Veranstaltung Dr. Hansen und Dr. Schröder in eine Diskussion zu verwickeln. Grauduszus erläuterte, warum man Widerstand gegen die Einführung der Telematik im Gesundheitswesen leiste, und warf dem KV-Vorsitzenden vor, mit seinem Einsatz für die eGK den Bezug zur ärztlichen Basis verloren zu haben. Dafür konnte er das negative Votum einer kurz zuvor durchgeführten Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein ins Feld führen.

Lange Gesichter bei der Feier

Auch am eigentlichen Schauplatz des Rollout-Beginns, in der Arztpraxis von Dr. Peter Hecking, gab es für die prominenten Befürworter der eGK weniger Grund zur Freude als für lange Gesichter. Schließlich nutzte der Allgemeinmediziner als Haus-



Die Installation des eHealth-BCS-Terminals wurde von Protesten von Mitgliedern des FVDZ und der Freien Ärzteschaft begleitet. Der nordrheinische FVDZ-Landesvorsitzende Klaus Peter Haustein erläuterte in einem WDR-Interview, warum er die Einführung von zentralen elektronischen Datenspeichern grundsätzlich ablehnt.

Weil die Finanzierungsvereinbarung zwischen Krankenkassen und Kassenzahnärztlicher Vereinigung Nordrhein noch nicht abgeschlossen ist (Stand 22. Januar 2009), beginnt der Basis-Rollout in den nordrheinischen Zahnarztpraxen nach jetzigem Stand voraussichtlich im Februar 2009. Dann bleibt Praxisinhabern immer noch mehr als genug Zeit, nach Rücksprache mit dem PVS-Hersteller ein eHealth-BCS-Terminal anzuschaffen und das Praxisverwaltungssystem entsprechend umstellen zu lassen. Die Ausgabe der ersten eGK an die Patienten soll nämlich frühestens im Juli 2009 beginnen.

Die KZV Nordrhein wird alle Mitglieder zeitnah informieren, wenn die Anschaffung eines der neuen Kartenlesegeräte notwendig wird.

herr überraschend die Chance, die Politiker bei seiner kurzen Ansprache zunächst einmal auf die katastrophale Entwicklung der Arzthonorare und deren negative Folgen für die Ärzte, ihre Angestellten und insbesondere die Patientenversorgung hinzuweisen. Nach der allgemeinen Kritik

an der Gesundheitspolitik äußerte sich Dr. Hecking dann – zum großen Erstaunen der Zuhörer – auch alles andere als begeistert über die Einführung der eGK. Er sei offen bis skeptisch, ob die Telematik einen Nutzen bringe: „Man wird sehen, ob sich die neue Technik bewährt oder nicht.“

Nach dieser Vorrede konnte Dr. Hansen das anschließende Lob durch Staatssekretär Schröder nur kurz aufheitern, der KV-Chef habe sich wieder einmal als „zuverlässiger vertragstreuer Partner“ erwiesen. Schließlich „spielte die Musik“ draußen vor der Tür, wo Haustein gerade dem WDR ein Interview gab und die Mahnwache zudem interessante Bilder fürs Fernsehen lieferte. Insofern hatten KV und Ministerium mit der Auswahl eines Veranstaltungsortes weitab von den Medienzentren Köln und Düsseldorf und der Vermeidung größerer Öffentlichkeit das richtige Näschen gehabt. Dennoch ging das Spiel im Schlussresultat zumindest an diesem Tag 2:1 für die Gegner der eGK aus.

Dr. Uwe Neddermeyer

Elektronische Gesundheitskarte

Ein Mensch mit über achtzig Jahren,
Der hat im Leben viel erfahren.
Neugierig kann er's kaum erwarten:
Elektronische Gesundheitskarten.

Die Werbung hat ihm suggeriert,
Er könne nun ganz ungeniert
All seine Krankheiten vergessen,
Weil die nun auf dem Chip gegessen.

Die Karte sowieso dabei
Ging es beim Arzt nun: eins – zwei – drei.
Er müsse nur den Code behalten,
Wie bei der Bank-Card ihn verwalten.

Der Mensch mit seinem kranken Herz
Hat die Tabletten ohne Scherz
Ganz aus Versehn im Klo entsorgt,
Fix ein paar bei der Frau geborgt.

Doch Urlaub steht nun vor der Tür
Und die Ration, die reicht nicht mehr.
Die eGK (elektronische Gesundheitskarte) schon eingesteckt
Geh't ab zum Arzt, schnell eingesteckt
Denkt er, da sieht er: Ei der Daus,
Die Leute stehn zur Tür schon raus.

Der Server war heut abgestürzt,
Doch Doktors Personal verkürzt
Die Schlange langsam immer weiter,
Deshalb die Mienen schon fast heiter.
Man tut hier wirklich, was man kann,
Endlich auch ist der Senior dran.

Im Terminal ist seine Karte,
Da sagt der Mensch ganz leise: warte,
Und überlegt noch wie besessen,
Verdammt, er hat den Code vergessen.

Doch ohne Code geht leider nix,
Das weiß er gut und daher fix
Karte zurück und schnell nach Hause,
Dort braucht er erst mal eine Pause.

Den Code hatte er leicht durchtrieben,
Ins Lexikon hineingeschrieben.
Es steht links oben im Regal,
So musste er nur einfach mal
Von nebenan den Stuhl ergreifen,
Um ganz oben heranzureichen.

Vom Stress noch etwas weiche Knie
Drängt jetzt die Zeit schon wie noch nie.
Doch er fasst Mut und klettert rauf,
So nimmt das Schicksal seinen Lauf.
Der Stuhl kippt – Katastrophe pur –.
Er hat 'ne Schenkelhalsfraktur.

Der Urlaub, der ist nun perdu.
Doch Hoffnung, die verlässt ihn nie.
Zuerst muss er ins Krankenhaus,
Ohne Code sieht 's dort düster aus.
Man sieht, jetzt ist er übel dran,
Wie kommt er an den Code nun ran?

Dieses System ist nicht perfekt.
Wer hat denn so was ausgeheckt?
Es sollte Kosten uns ersparen,
Doch wie wir alle erfahren,
Hat es nur Kosten produziert
Und Urlaubsfreuden noch zerstört.
Ganz abgesehen von dem Geld,
Das man dazu bereit noch hält,
Um zu bezahlen dies System,
Muss es so schrecklich weitergehn?
AK

Nächste Gesundheitsreform droht

IGKE-Veranstaltung zum Gesundheitsfonds

Am 18. Dezember 2008 organisierte das Institut für Gesundheitsökonomie und klinische Epidemiologie der Universitätsklinik Köln im dortigen Forum eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „Gesundheitsfonds 2009. Was erwartet Patienten, Ärzte und Krankenhäuser?“ Unter den Referenten war der heimliche Autor des GKV-WSG, der Abteilungsleiter im Bundesministerium für Gesundheit Franz Knieps.



Franz Knieps, Abteilungsleiter im BMG, gilt als eigentlicher Autor des GKV-WSG und präsentierte sich als Verfechter einer permanenten Reform im Gesundheitswesen.

Auch wenn einige bis zuletzt noch gehofft hatten, die Einführung des Gesundheitsfonds verhindern zu können, war eigentlich seit Monaten klar, dass dieses wesentliche Element des Gesundheitskompromisses der Koalitionspartner CDU/CSU und SPD pünktlich zum Jahreswechsel in Kraft treten würde. Deshalb konnte das Institut für Gesundheitsökonomie und klinische Epidemiologie der Universitätsklinik Köln (IGKE) lange vor dem Start eine öffentliche „Ringvorlesung“ zu den Folgen des Fonds für Ärzte und Patienten vorbereiten und diese zwei Wochen vor dem offiziellen Beginn durchführen. Das veranstaltende Institut dürfte den Lesern weit weniger bekannt sein als sein Leiter, der als Bundes-



Prof. Dr. med. Dr. Sc. (Harvard) Karl W. Lauterbach, Mitglied des Deutschen Bundestages (SPD) und Direktor des IGKE (beurlaubt als MdB), äußerte sich durchaus kritisch zum Gesundheitsfonds.

tagsmitglied beurlaubte Prof. Dr. Dr. Karl Lauterbach (SPD), und ein Institutsdozent, der ehemalige BEK-Chef Prof. Dr. Eckart Fiedler.

Angesichts der Zusammenstellung der Referenten war von vornherein klar, dass hier niemand die notwendige große Wende weg von der schleichenden Verstaatlichung des Gesundheitswesens fordern würde. Gerade deshalb war enttäuschend, dass auch von Wilfried Jacobs keine Generalabrechnung kam, auch wenn der Vorstandsvorsitzende der AOK Rheinland-Hamburg den großen Wunsch äußerte, die Bürokratie solle wenigstens ein bisschen zurückgedreht werden. Welche Probleme die Umsetzung der Neuregelung den Versicherungen bereitet, spiegelte sich darin wider, dass er geradezu händeringend darum bat, jetzt erst einmal eine „Atempause der Reformen“ einzulegen.

Das sahen allerdings die übrigen Referenten völlig anders. Franz Knieps, Abteilungsleiter im Bundesministerium für Gesundheit, dessen Handschrift im gesamten GKV-WSG prägend zu erkennen ist, outete sich als Verfechter der permanenten Reform und deutete an, dass möglichst bald nach der Bundestagswahl eine weitere Gesundheitsreform fällig sei. Sein Credo lautete dem-

entsprechend: „Es muss immer Druck ausgeübt werden, um die Effizienzreserven im Gesundheitswesen zu heben, darum haben wir auch die Selektivverträge eingeführt.“ Seine Prognose: „Die Kassen werden ihre Tarife differenzieren und unterschiedliche Pakete anbieten, um Zusatzbeiträge mit zusätzlichen Leistungen zu unterfüttern – mit unterschiedlichen Beitragssätzen.“ Die nächste Gesundheitsreform müsse sich mit dem Thema befassen, dass man in Zukunft nicht mehr zu jedem Arzt, in jedes Krankenhaus und jede Apotheke zu gleichen Konditionen gehen könne. Eine weitere von vielen Baustellen sei die nur in Deutschland bekannte Trennung von GKV und PKV. Ungeniert feierte Knieps in diesem Zusammenhang den starken Rückgang der PKV-Neuverträge. Deshalb sei die Einführung einer Bürgerversicherung gar nicht unbedingt notwendig, denn „die PKV wird klingeln, um Eintritt zu bekommen“.

Im mit 180 Zuhörern – nicht nur Studenten – überfüllten Saal wagten einzig der Chef einer regionalen BKK und der Präsident der Freien Ärzteschaft Martin Grauduszus generelle Kritik an der Gesundheitspolitik des BMG. Als Grauduszus als eigentliches Ziel herausstellte, BMG und Knieps wollten die Einheitsversicherung durchsetzen, wurde dies von Knieps – erstaunlicherweise



Wilfried Jacobs, Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland-Hamburg, wünscht sich, dass die Bürokratie im Gesundheitswesen verringert wird.

– gleich mehrfach scharf dementiert und als falsche Unterstellung gebrandmarkt.

Prof. Lauterbach sprach sich in seiner Analyse des Fonds ebenfalls ausdrücklich gegen eine Einheitsversicherung aus. Der Leiter des IGKE äußerte sich zudem durchaus kritisch über den Gesundheitsfonds, der eine Fehlsteuerung von Mitteln provoziere, nicht vom Morbi-RSA erfasste Kranke benachteilige und im Gegensatz zu den Disease-Management-Programmen keineswegs eine bessere Versorgungsqualität garantiere. Nicht nur aus diesen Gründen ist er der Ansicht, dass „der Gesundheits-



Der ehemalige BEK-Chef Prof. Dr. med. Eckart Fiedler gehört zu den Dozenten des IGKE. Fotos: Neddermeyer

fonds in der jetzigen Konstruktion nur eine Übergangslösung sein wird, weil beide politischen Lager nicht mit dem neuen System zufrieden sind“. Das „rote Lager“ sei gegen jede einkommensunabhängige Zusatzprämie, welche eine SPD-geführte Regierung direkt abschaffen würde. Dem „schwarzen Lager“ sei zu Recht bewusst, dass die privaten Krankenversicherungen im Augenblick akut gefährdet sind, weil es viel zu wenige Neuverträge gebe: „Schwarz-Gelb wird das Rad zurückdrehen wollen.“ Damit gab Lauterbach ungewollt eine ziemlich eindeutige Wahlempfehlung für jeden Gegner weiterer Verstaatlichung im Gesundheitswesen ab und zeigte denjenigen einen Lichtstreif am Horizont auf, denen in der mehrstündigen Veranstaltung die generelle Kritik an der aktuellen Gesundheitspolitik viel zu kurz gekommen war.

Dr. Uwe Neddermeyer

Zahnärzte-Stammtische

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen.

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf-Oberkassel: zweiter Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr
02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter), Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: zweiter Montag im Monat, 20.00 Uhr
Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
„Haus Union“, Schenkendorfsr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, erster Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02 (ZA Klausmann)

Erftkreis:

- Zahnärztliche Initiative Köln West,
02 21 / 9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Gummersbach: letzter Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

Köln: erster Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Bachemer Landstraße 355
außerdem

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43
nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 02 21 / 2 58 49 66 (Dr. Sommer)

Leverkusen: zweiter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr

Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3
außerdem

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02 1 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

Rheinisch-Bergischer Kreis:

- Bensberg und Refrath, 02 20 4 / 96 19 69 (Dr. Holzer)
- Bergisch-Gladbach, 02 20 2 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 02 20 2 / 3 26 28 (ZA Schmitz)
- Overath, 02 20 5 / 63 65 (ZA Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis:

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen
02 24 7 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02 20 8 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02 24 1 / 38 16 17 (Dr. Sell)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: erster Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1

Scharfe Entscheidungen einfacher zu fällen



Internationale Dental-Schau 2009

Schon im kommenden Monat ist es so weit: Die Internationale Dental-Schau 2009 (IDS) öffnet vom 24. bis zum 28. März 2009 in Köln ihre Pforten – und so bekommen schätzungsweise 100 000 Besucher Einblick in das Neuste vom Neuen, was die Dentalwelt zu bieten hat. Als Geschäftsführer des Verbands der Deutschen Dental-Industrie ist Dr. Markus Heibach einer derjenigen, die ihr Ohr besonders nahe am Puls der Zeit haben.

Das Interview für das RZB führte Dr. Christian W. Ehrensberger, Dentalfachjournalist aus Frankfurt am Main.

Frage: Herr Dr. Heibach, was erwarten Sie sich als Verbandsgeschäftsführer von der kommenden IDS?

Dr. Markus Heibach: Ich bin zuversichtlich, dass wir die Messe von vor zwei Jahren noch einmal in vielerlei Hinsicht übertreffen werden: mehr Aussteller, mehr Besucher – und für diese vor allem noch mehr Informationen, die direkt zu wichtigen Entscheidungen in den Monaten danach führen können.

Frage: Sie haben dazu im Vorfeld bereits eine große Pressekonferenz veranstaltet. Welches sind denn aus Ihrer Sicht die wesentlichen Trends, an denen sich die Zukunft der Zahnheilkunde festmacht?

Dr. Heibach: Es sind einige bekannte Trends und ein neuer, der mich etwas überrascht hat. Zu den Dauerbrennern gehören eine alternde Gesellschaft in vielen Industrieländern, ein steigendes Interesse an ästhetischer Zahnheilkunde, ein weltweit immer höherer Lebensstandard.

Frage: Ein höherer Lebensstandard? Wir stecken doch gerade in der Krise! Können unsere Zahnärzte und Zahntechniker in Zukunft überhaupt mit ausreichenden Honorierungen ihrer Leistungen rechnen?

Dr. Heibach: Dafür bürgt gerade in Deutschland die Qualität. Der Gesundheitsbereich

ist, wie die einschlägigen Zahlen belegen, vom allgemeinen Wirtschaftstrend deutlich unterdurchschnittlich beeinflusst. Konkret heißt das, wer beim Auto spart, möchte doch trotzdem seine Gesundheit und damit den Kern seiner Lebensqualität bewahren. Die Patienten legen sogar immer mehr Wert darauf. Das eröffnet die Chance, sie durch exzellente zahnmedizinische und zahntechnische Dienstleistungen zu binden.



Dr. Markus Heibach

Foto: VDDI

Frage: War das schon der angekündigte Überraschungstrend?

Dr. Heibach: Nein, den sehe ich ganz woanders. Ich hatte in den vergangenen Jahren häufig das Gefühl, dass wir uns in der Zahnheilkunde mit immer komplexeren Problemen beschäftigen müssen: Computergesteuerte Systeme, Digitalisierung, CAD/CAM, immer stärkere Vernetzungen mit Allgemeinmedizin und Biologie – wer soll das noch alles überblicken? Aber heute sehen wir in erstaunlich vielen Bereichen reife Verfahren zur Diagnose, Therapie oder Herstellung von Zahnersatz, die einem Zahnarzt oder Zahntechniker die Entscheidung zugunsten eines bestimmten Systems leicht machen.

Frage: Nennen Sie uns doch ein Beispiel?

Dr. Heibach: Nehmen wir einmal die CAD/CAM-Technologie. Vor fünf Jahren

wussten wir noch gar nicht so genau, wie leistungsfähig sie wirklich sein würde. Ingenieure und Computerfreaks gaben recht unterschiedliche Prognosen ab. Heute machen Labor bzw. Praxis ihre ureigensten Fragen zum Maßstab: Mit welcher Technik kann ich meinem Patienten die individuell optimale prothetische Versorgung bieten? Möchte ich mit einem modernen Abformmaterial und optional mit einem Fließfähigkeitsverbesserer oder mit einer digitalen Abformung arbeiten? Möchte ich in Wachs modellieren oder am Bildschirm virtuelle Gerüste gestalten? Möchte ich diese dann selbst herstellen oder den Auftrag an ein externes Labor oder ein industrielles Fertigungszentrum vergeben? Es sind wenige, aber gezielte Fragen und ich muss sagen: Nach einem eintägigen Durchgang durch die IDS-Hallen und Prüfung der aktuellen Möglichkeiten wird jeder Labor- bzw. Praxisinhaber die Antworten für seinen Betrieb kennen.

Frage: Welche Innovation steht denn in diesem Bereich für Sie im Vordergrund?

Dr. Heibach: Wenn wir uns wieder auf die Prothetik fokussieren, komplette Digitalisierung von der Abformung bis zur Gerüstfertigung, eine besser automatisierte und komfortablere Kauflächen-Modellierung und minimalinvasive Methoden bei der Befestigung.

Frage: Nun haben wir viel von Prothetik gesprochen. Welche anderen Bereiche der Zahnheilkunde bringen denn die größten Innovationen?

Dr. Heibach: Da kann ich aus dem Vollen schöpfen und habe doch nicht annähernd einen Bruchteil genannt. Kariesfrüherkennung mit anschließender Regeneration ist für mich ein besonders ergiebiges Gebiet. Ich bin selbst gespannt auf die Präsentation neuer Verfahren – zum Beispiel unter Verwendung der Laserablation, von Enzymen oder von neuartigen Bohrern. Ein anderes interessantes Feld stellt die Füllungstherapie dar, denn trotz der bestehenden Vielfalt an Materialien kommen nochmals neue Komposit-Varianten wie innovative anorganisch-organische Kombinationswerkstoffe für die

exakte, quasi naturidentische Nachbildung des Hydroxylapatits der Zahnhartsubstanz hinzu. Speziell für Kieferorthopäden bieten sich bei der Optimierung der Kraftapplikation während eines Eingriffs mithilfe von CAD/CAM-Verfahren und Behandlungsrobotern neue Optionen. Diese Aufzählung von Innovationen könnte man fast beliebig lang fortsetzen. Sie machen die Internationale Dental-Schau mit mehr als 1700 Ausstellern aus rund 60 Nationen zu dem Branchen-Treff schlechthin für Labors und Praxen. Er eignet sich besonders gut dafür, als Zahnarzt „seinen“ Zahntechniker mit über die Messe zu nehmen und auch das eigene Team ausschwärmen zu lassen. Es ist wie eine Weltreise – und dafür muss man nur nach Köln!

Für Sie gelesen

Männer können Hunger besser unterdrücken

Warum nehmen Frauen bei einer Diät weniger ab als Männer? Diese Frage glauben Wissenschaftler nun beantworten zu können: Messungen zeigten, dass Männer die Aktivität bestimmter Hirnareale stärker drosseln konnten als Frauen – offenbar haben sie ihre Hungergefühle dadurch besser im Griff.

Pizza, Burger, Schokolade – wenn Männer hungrig sind, können sie Verlockungen offenbar besser widerstehen als Frauen. Forscher um Gene-Jack Wang vom Brookhaven National Laboratory im US-Bundesstaat New York haben anhand von Hirnmessungen zeigen können, dass Männer Hungergefühle besser unterdrücken können als Frauen.

Zwar können Frauen wie Männer das subjektive Hungergefühl verdrängen, in ihrem Hirn aber nagt der Hunger weiter. Damit glauben die Wissenschaft-

ler das Phänomen erklären zu können, dass Frauen während einer Diät weniger Gewicht verlieren als Männer. Dies hatte eine frühere Langzeitstudie ergeben.

Die Forscher hatten die Aktivität ausgewählter Hirnregionen bei 23 Probanden untersucht, davon 13 Frauen und zehn Männer, die 17 Stunden gefastet hatten. Anschließend sollten die Teilnehmer entweder an ihre Liebesspeise denken oder mithilfe sogenannter kognitiver Inhibition, also einer bewussten Unterdrückung ihre Gedanken ans Essen verdrängen. Der Gedanke an das Lieblingsgericht verstärkte bei Frauen und Männern gleichermaßen nicht nur den Wunsch danach, sondern auch die Gesamtaktivität des Gehirns.

Die bewusste Unterdrückung des Hungers führte bei beiden Geschlechtern zu einer Verringerung des Wunsches nach Nahrung. Bei den Frauen allerdings drang dieser Effekt nicht ins Gehirn, das hochaktiv blieb. Bei Männern hingegen führte die Unterdrückung auch zu einer Abnahme der Aktivität der limbischen und paralimbischen Hirnregionen, die unter anderem für Gefühle und Motivation zuständig sind.

Die vorliegenden Forschungsergebnisse zeigen nach Ansicht der Forscher, dass diese Regionen für die Überwindung des Hungergefühls bedeutsam sind. Ihre Störung begünstigt Übergewicht und Fettleibigkeit, vermuten die Forscher.

spiegel-online, 20. 1. 2009



Zahnpflege in Afrika

Kinder aus mittellosen Familien in Namibia, die sich keine Krankenversicherung leisten können, sind besonders auf Hilfen zur Gesundheitsvorbeugung angewiesen. Gute Zahnhygiene und vorbeugende Pflege konnten 2000 Kinder jetzt von einem Kölner Zahnarzt und einer Lindlarer Kollegin lernen. Dr. Gregor Schlegel und Dr. Yvonne Weßelborg reisten für ihren ehrenamtlichen Einsatz im Rahmen des gemeinnützigen Projekts Afrodent nach Namibia und versorgten Kinder an drei großen Missionsschulen.

Die rheinischen Ärzte hatten vor ihrer Reise unter anderem bei einer Benefizveranstaltung Spenden gesammelt, denn für Anreise, Material, Werkzeug und Behandlung bekommen sie kein Geld. Die Aktion Afrodent stellte ihnen eine mobile Behandlungseinheit zur Verfügung, die mit den jährlich wechselnden Zahnärzteteams von Station zu Station zieht. „Trotz der langen Arbeitstage lassen die fröhlichen und dankbaren Kinder uns alle Strapazen vergessen“, sagte Schlegel nach dem ehrenamtlichen Einsatz in Namibia und will weiter für das Projekt werben.

Denn der Erzbischof von Windhoek, der bei der Vermittlung zwischen Missionsschulen und Afrodent aktiv ist, hat fürs nächste Jahr für mindestens zwei weitere große Schulen um zahnärztliche Versorgung gebeten. Dafür soll 2009 erstmals eine Zahnarthelferin, die eine spezielle Vorbeugungsausbildung hat, mit nach Namibia reisen. Weitere Informationen unter www.afrodent-hilfe.de

Kölner Stadtanzeiger, 13./14.12.2008

Foto: proDente



Auszeichnung für Grevenbroicher Zahnärzte

Gesundheitspreis Nordrhein-Westfalen 2008

Das große Engagement der Gemeinschaft Grevenbroicher Zahnärzte (GGZ) hat sich gelohnt: Am 19. November 2008 wurde das Projekt „Bis(s) ins hohe Alter“ im Landtag NRW in Düsseldorf mit dem 2. Platz des Gesundheitspreises Nordrhein-Westfalen 2008 ausgezeichnet. Mit der Auswahl des diesjährigen Schwerpunktthemas „Gesundheit im Alter – Innovative Gesundheitskonzepte“ sollte insbesondere erreicht werden, dass innovative Ansätze – angefangen bei der Gesundheitsförderung und Prävention bis hin zu zielgruppenspezifischen ambulanten und stationären Versorgungsangeboten – stärker in den Mittelpunkt gestellt werden.

Seit Beginn des Jahres 2008 bemühen sich die Grevenbroicher Zahnärzte, die Zahngesundheit der Bewohner von Altenpflegeheimen entscheidend zu verbessern. Dazu wurde eigens eine mobile Behandlungseinheit angeschafft – eine Zahnarztpraxis im Koffer –, mit deren Einsatz pflegebedürftige Patienten vor Ort behandelt werden können. Zusätzlich schulen die Zahnärzte gemeinsam mit dem Grevenbroicher Gesundheitsamt die Pflegekräfte in den Heimen in sorgfältiger Zahnpflege für eine kompetente und umfangreiche Zahn- und Gebisspflege von pflegebedürftigen Menschen in diesen Einrichtungen.

Das Projekt wurde „Bis(s) ins hohe Alter“ getauft und nun mit dem 2. Platz des Gesundheitspreises Nordrhein-Westfalen 2008 prämiert. Die Vorauswahl der Preisträger traf eine Arbeitsgruppe der Landesgesundheitskonferenz, in der alle wesentlichen gesundheitspolitischen Institutionen des Landes vertreten sind, die endgültige Entscheidung lag bei Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann. Insgesamt haben sich 62 Institutionen mit ihren Projekten beworben.

Der Gesundheitspreis wird jährlich im Rahmen der von der Landesgesundheitskonferenz beschlossenen Landesinitiative



Zur Unterstützung der Bemühungen um die Verbesserung der Zahngesundheit der Bewohnerinnen und Bewohnern von Altenpflegeheimen wurde von der GGZ eine mobile Behandlungseinheit angeschafft, mit deren Einsatz pflegebedürftige Patienten vor Ort behandelt werden können.

Foto: privat

„Gesundes Land Nordrhein-Westfalen“ vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen vergeben. Schwerpunkt war in diesem Jahr die „Gesundheit im Alter – Innovative Gesundheitskonzepte“. Ausschlaggebend waren unter anderem der Innovationsgrad eines Projektes und die gesundheitswissenschaftliche Bewertung der Anträge.

Am 19. November 2008 wurde der Preis mit einer Prämie von 3 000 Euro im Düsseldorfer Landtag durch Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann dem Gesundheitsamt Grevenbroich des Rhein-Kreises Neuss als Projektträger übergeben. Karl-Josef Laumann: „Damit zeichnen wir ein Projekt aus, das sich in vorbildlicher Weise zum Ziel gesetzt hat, die Zahngesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner von Altenpflegeheimen des Kreises zu verbessern.“

Weitere Teilnehmer des Projekts „Bis(s) ins hohe Alter“ sind die Gemeinschaft Grevenbroicher Zahnärzte, die Grevenbroicher Pflegeheime, die Poliklinik für Zahnerhaltung der Universität Düsseldorf sowie der Lions-Club Grevenbroich und die GABA GmbH als finanzielle Förderer.

Ziel des Projektes ist die Verbesserung der ambulanten zahnärztlichen Versorgung in

den Altenpflegeheimen durch niedergelassene Zahnärzte. Da viele Patienten aus den Pflegeheimen nicht mehr in der Lage sind, eine Zahnarztpraxis aufzusuchen, wurde eine mobile Behandlungseinheit gekauft, die über eine Altgoldsammelaktion der Gemeinschaft Grevenbroicher Zahnärzte mit dem Lions-Club e.V. mit Prof. Dr. Bernhard Höltmann finanziert wurde.

Durch die behandelnden Patenzahnärzte erhalten die Patienten zweimal jährlich eine zahnärztliche Untersuchung, eine professionelle Zahnreinigung und eine Prothesenreinigung. Notwendige Behandlungsmaßnahmen können mithilfe der mobilen Behandlungseinheit nun in der Pflegeeinrichtung durchgeführt werden.

Parallel werden Pflegekräfte durch die Patenzahnärzte sowie die Zahnärzte des Gesundheitsamtes in Seminaren fortgebildet. Für eine gute Mundhygiene brauchen pflegebedürftige Menschen besondere Hilfe. Die Firma GABA hat das Projekt mit speziellen Pflegebürsten unterstützt. Von der Universität Düsseldorf unter der bisherigen Leitung von Prof. Dr. Stefan Zimmer werden die Ergebnisse durch eine wissenschaftliche Auswertung evaluiert.

Aus Pressemitteilungen MAGS, GGZ

Ausblick auf 2009

Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung Rhein-Sieg

Am 17. Dezember 2008 fand die Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung Rhein-Sieg statt.

Beherrschende Themen waren u. a. die Vertragsverhandlungen der KZV Nordrhein und ein Ausblick auf 2009 sowie die neue GOZ.



Dr. Wolfgang Schnickmann, stellvertretender Kölner Verwaltungsstellenleiter und Kreisvereinigungsobmann Siegburg/Rhein-Sieg-Kreis Foto: Schnickmann

Von der KZV Nordrhein gab es einige gute Nachrichten: Während bei den Vertragsverhandlungen im Bereich der Primärkassen der vom Gesetzgeber höchstmögliche Steigerungssatz für den Punktwert und das Budget vertraglich vereinbart werden konnte, musste beim VdAK das Schiedsamt entscheiden. Auch bei dem IP-Punktwert konnte mit dem VdAK keine Einigung erreicht werden. Beide Schiedsverfahren gingen positiv für die nordrheinischen Zahnärzte aus: Punktwert und Budget wurden um den höchstmöglichen Steigerungssatz erhöht. Beim IP-Punktwert wurde eine Erhöhung um 1,7 Prozent für neun Monate erreicht, was rechnerisch einer Erhöhung um 2,27 Prozent für ein Jahr entspricht (mit den Primärkassen wurde vertraglich eine Erhöhung um zwei Prozent für ein Jahr vereinbart). Voraussichtlich wird der VdAK gegen diesen Schiedsspruch vor dem Sozialgericht klagen – was ebenso wie der Umstand der vorhergegangenen Schiedsverfahren zeigt, dass partnerschaftliche Vereinbarungen mit den Ersatzkassen immer schwieriger werden. Mit viel Beifall

wurde der Verhandlungserfolg des Vorstandes gewürdigt. Denn die KZV Nordrhein liegt an der Spitze der Punktwerte, zum Teil beträgt die Differenz im Bundesgebiet fast 15 Cent.

Ebenfalls würdigten die Kollegen den Verhandlungserfolg bei der Budgetüberschreitung im Primärkassenbereich. Die Saldierungsprobleme bei den Betriebskrankenkassen konnten nahezu eliminiert und in die Lösung des Strukturproblems bei der AOK zumindest ein erster Einstieg erzielt werden. Bei den Verhandlungen mit der Knappschaft konnte der Vorstand im Rahmen äußerst harter Sachauseinandersetzungen so großen Druck aufbauen, dass die Knappschaft schließlich einer sachgerechten Budgetanhebung um 13,9 Prozent zustimmte. Berichtet wurde auch über Risiken im kommenden Jahr für das Budget im Bereich des VdAK. Denn 2009 will der Verband der Ersatzkassen kein Gesamtbudget mehr für die Ersatzkassen vereinbaren, sondern jede Ersatzkasse will ihr eigenes Budget verhandeln. Das könnte zu Saldierungsproblemen führen.

Bei der Bewertung der neuen GOZ war neben der Öffnungsklausel die betriebswirtschaftliche Bewertung das Hauptthema. Als Grundlage wurde der Stundensatz herangezogen. Der HOZ (Honorarordnung der Zahnärzte) lag ein Stundensatz von 202 Euro zugrunde, das BMG errechnete einen Wert von 195 Euro. Tatsächlich setzte das BMG aber einen Stundensatz von 125 Euro an. Dadurch kommt es zu erheblichen Verwerfungen bei der Honorarhöhe. War etwa eine Vollgusskrone (221) in der GOZ 88 noch 168 Euro wert, so ist die vollverblendete Krone bei der GOZ-neu nur 166 Euro (trotz Verblendung) wert. Ein anderes Beispiel: Ist die WF (244) in der alten GOZ noch 25,87 Euro wert, so soll sie absinken auf 20,79 Euro in der GOZ-neu. Eine gerechte GOZ-neu müsste einen Punktwert von 11 Cent haben und nicht 5,65 Cent.

Mit dem Ausdruck der Hoffnung, dass der Referentenentwurf zurückgezogen wird und in der GKV das Budget entfallen werde, ging die Versammlung zu Ende.

Dr. Wolfgang Schnickmann

Konzepte für die Praxis. Der Ausbau.

BESUCHEN SIE UNS
VOM 24. - 28.3.2009
HALLE 10.1 | STAND H 070

IDS
2009

Von der Planung bis zur Einrichtung – Basten steht für individuelle Komplettlösungen für Ihre Praxis.

www.basten-kempen.de



basten
FUNKTION IN FORM

Heinrich-Horten-Str. 8b
47906 Kempen
Tel. 0 21 52/55 81-30
Fax 0 21 52/55 81-28
info@basten-kempen.de
www.basten-kempen.de

Chance ausgiebig genutzt

Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung Rhein-Erft

Am 16. Dezember 2008 bot die Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung im Pulheimer Hotel Ascari den Zahnärzten aus dem Rhein-Erft-Kreis die Gelegenheit, wichtige Informationen direkt von der Quelle, vom Vorstandsvorsitzenden der KZV Nordrhein ZA Ralf Wagner und vom Vorsitzenden des VZN-Verwaltungsausschusses ZA Dirk Smolka, zu erhalten.

Die seltene Gelegenheit, direkt von Zahnarzt zu Zahnarzt und zugleich vom KZV-Vorstandsvorsitzenden bzw. Vorsitzenden des VZN-Verwaltungsausschusses zum Mitglied alle wichtigen Fragen beantwortet zu bekommen, nutzten die Zahnärzte ausgiebig, die am 16. Dezember 2008 zur Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung Rhein-Erft gekommen waren. Umgekehrt profitierten auch die Referenten von ihrem direkten Kontakt zur Basis und nahmen eine ganze Reihe von Anregungen mit nach Hause. Dr. Ludwig Schorr freute sich natürlich, dass sich gleich zwei hochkarätige Referenten im Pulheimer Hotel Ascari eingefunden hatten. Der Kreisvereinigungs- und Kreisstellenobmann lobte die

„kreative Arbeit“ der KZV Nordrhein, die sich u. a. in einer deutlichen Honorarverbesserung und einer Reduzierung des Verwaltungskostenbeitrags niedergeschlagen hat.

ZA Dirk Smolka stellte den Zuhörern zunächst die Konstruktion der Geldanlagen des VZN und die Kontrollmechanismen detailliert vor. Im Vortrag und durch seine Antworten auf die zahlreichen Fragen konnte er den Zuhörern das beruhigende Gefühl vermitteln, auch angesichts der Finanzkrise im Alter durch ein Versorgungswerk abgesichert zu sein, das schon immer auf größtmögliche Sicherheit gesetzt hat und so auch die aktuelle Finanzkrise ohne Verluste überstehen konnte: „Unsere Strategie hat dazu geführt, dass wir das ganze Jahr ruhig schlafen konnten.“ Auch sonst ist das nordrheinische Versorgungswerk auch im bundesweiten Vergleich sehr gut aufgestellt, so durch die rekordverdächtige Kapitalquote von 92 Prozent, zahlreiche Sicherungsmechanismen, eine dezentrale Anlagenstrategie und große Kontinuität in den entscheidenden Ämtern, die stets von Zahnärzten und damit von den direkt Betroffenen besetzt werden. Auch für das Problem des steigenden Lebensalters der

Zahnärztinnen und Zahnärzte hat man eine gerechte Lösung gefunden, sodass die VZN-Rente die wesentlichen Risiken ausgeschlossen hat, welche gesetzlich Rentenversicherte bedrohen.

Von ZA Ralf Wagner gab es dann eine Tour d'horizon, die fast alle die KZV betreffenden wichtigen Themenbereiche streifte: von den erfolgreichen Vertragsverhandlungen im Jahr 2008 über die „sehr schwer berechenbare Entwicklung von Punktwerten und Budgets im Jahr 2009“ bis hin zu dem geänderten HVM, dessen Zahlenbasis jetzt auf der Grundlage von 2007 aufbaut, weil man die Töpfe dem realen Bedarf anpassen wollte. Auch über die Entwicklung bei McZahn und die Versuche von (Betriebs-)Krankenkassen, etwa via „imex-Modell“ Patienten zu bestimmten Zahnärzten zu navigieren, informierte der KZV-Chef seine Zuhörer. Das gab natürlich Stoff genug für Fragen und Kommentare, die zum Teil sehr kreativ waren, aber nicht unbedingt alle zur Veröffentlichung geeignet sind.

Basis-Rollout und eGK

Als die stellvertretende Kreisvereinigungsobfrau Dr. Evelyn Thelen sich nach dem Stand der Entwicklung bei der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte erkundigte, nutzte Wagner die Chance, den Zuhörern den Zwiespalt zu erläutern, in dem sich der Vorstand befindet, seit klar ist, dass der Basis-Rollout für das neue Lesegerät, das auch die eGK einlesen kann, gerade in Nordrhein beginnt bzw. bei den Ärzten schon begonnen hat. Verantwortlich dafür ist der KV-Vorstandsvorsitzende Leonhart Hansen, dessen unsinniges und unabgestimmtes Vorpreschen sowohl von Wagner als auch von den Teilnehmern sehr kritisch bewertet wurde.

Wagner betonte, dass der Austausch der alten KVK-Lesegeräte durch neue Terminals kurzfristig eher wenig schädlich sei und auch von den Krankenkassen finanziert werde. Dies sei aber nur der erste Schritt zu der von der Politik und den Krankenkassen geforderten Online-Anbindung der Zahnarztpraxen, mit der große Risiken



ZA Dirk Smolka, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses des VZN, ZA Ralf Wagner, Vorstandsvorsitzender der KZV Nordrhein, und Dr. Ludwig Schorr, Kreisvereinigungs- und Kreisstellenobmann
Fotos: Neddermeyer



ZA Thomas Zwietasch, stellvertretender Kreisstellenobmann, und Dr. Evelyn Thelen, stellvertretende Kreisvereinigungsobfrau

verbunden seien. Keinesfalls wolle man den zu befürchtenden gläsernen Zahnarzt und auch nicht den gläsernen Patienten.

Darum setzt sich die KZV Nordrhein mit voller Rückendeckung durch die gesamte Vertreterversammlung und gemeinsam mit

den Ärzten energisch dafür ein, dass die Online-Anbindung nur individuell und freiwillig erfolgen wird, wie auch im Gesetz vorgesehen.

Eine Verweigerung bereits der Umstellung auf das neue Terminal (offline) nach dem Motto „Wehret den Anfängen!“ sei aber deshalb leider keine Option für die einzelnen Kollegen, weil – sehr wahrscheinlich schon ab Mitte 2009 – Patienten in die Praxen kommen werden, die nur über die eGK verfügen. Dann kann nur noch derjenige Zahnarzt alle Leistungen abrechnen, der seine Praxis mit dem neuen Terminal ausgerüstet und seine Praxissoftware entsprechend angepasst hat. Aus den Kommentaren der anwesenden Zahnärzte wurde deutlich, dass man der Linie des Vorstandes folgen und wohl niemand im Saal freiwillig die Online-Anbindung seiner Praxis vornehmen werde. So endete denn der lange Abend ebenso harmonisch, wie er begonnen hatte.

Dr. Uwe Neddermeyer

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie

Kurs II für Fortgeschrittene:
Biomechanik und klinisches Management

Samstag, 21. März 2009, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hörsaal ZMK/Orthopädie, Uni-Klinik

Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:

380 € (Assistenten mit Bescheinigung 280 €)

8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft /Anmeldung:

Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD
Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 8 11 86 71, 8 11 81 60
Fax 02 11 / 8 11 95 10
wilmes@med.uni-duesseldorf.de



Sie suchen eine Zweit-/Zweigpraxis?

**Wir betreuen über 100 Übernahmeangebote
in ganz NRW.**

**Chance nutzen nach dem VändG!
Beratung kostenfrei und diskret in Ihrer Praxis**

Ihre Ansprechpartner:

Stephan Schlitt, 01 72-294 8008, stephan.schlitt@henryschein.de,
Olav Lorenz, 01 72-201 0908, olav.lorenz@henryschein.de,

Henry Schein Dental Depot Düsseldorf
Emanuel-Leutze-Str. 1, 40547 Düsseldorf

Henry Schein Dental Depot Dortmund
Londoner Bogen 6, 44269 Dortmund

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.

Pilotprojekt Senior Experten Service (SES)

Verhinderung von Abbrüchen in der Berufsausbildung

Seit etlichen Jahren ist ein verstärktes Bemühen sowohl in der Politik als auch in der Wirtschaft zu erkennen, Jugendliche und junge Erwachsene adäquat auszubilden, um somit in naher Zukunft auf qualifizierte Mitarbeiter zurückgreifen zu können. Zur Unterstützung dieses Anliegen wurde das Pilotprojekt zur Verhinderung von Abbrüchen in der Berufsausbildung durch SES-Ausbildungsbegleiter (VerA) gestartet.

Vielfach bleibt der gute Wille erfolgreich auszubilden auf der Strecke, weil leider schulische Defizite der Auszubildenden im Arbeitsalltag nicht genügend aufgearbeitet werden können, in vielen Fällen – so die Befragung des Bundesinstituts für berufliche Bildung – wird das aufgenommene Ausbildungsverhältnis aus fachlichen, sprachlichen oder aus Gründen des Sozialverhaltens nicht fortgeführt. Einmal gescheitert, finden viele Auszubildende keinen weiteren Ausbildungsplatz, um dem eingeschlagenen Berufsweg zu folgen. Weder die Ausbildenden noch die Lehrer an den Berufsschulen haben genügend Möglichkeiten, diese Jugendlichen entsprechend

zu fördern. Die Ausbildungsberater der Kammern können nur den Versuch einer Schlichtung und Intervention vornehmen, den Jugendlichen aber nicht durch seinen Ausbildungsalltag begleiten.

Jedoch auch die ausbildenden Betriebe sind unzufrieden, der gut eingespielte Tagesplan wird teilweise durch das „Fehlverhalten“ des Auszubildenden empfindlich gestört, mancher „Lehrherr“ entscheidet sich in der Folge grundsätzlich gegen Auszubildende in seinem Betrieb.

Um diesen Problemen entgegenzuwirken, ist bereits im Jahr 1983 durch die deutsche Wirtschaft der Senior Experten Service (SES) gegründet worden. Dem einen oder anderen Leser wird dieses Projekt sowohl durch Medienberichte aus Handwerksbetrieben als auch Schulen bereits bekannt sein: Der Senior Experte (SE) ist offiziell registriert und engagiert sich ehrenamtlich mit seinem beruflichen Wissen und seiner Erfahrung. Der Senior Experte kann aufgrund seiner eigenen beruflichen Erfahrungen und seiner sozialen Kompetenzen genügend Zeit für die Betreuung des Auszubildenden sowohl im fachlichen als auch schulischen Bereich zur Verfügung stellen, unterstützt somit konkret die berufliche Ent-

wicklung des Einzelnen durch die persönliche Betreuung und Behebung vorhandener Defizite.

War dieses Projekt bislang nur auf die bereits erwähnten Handwerksbetriebe beschränkt, so besteht nunmehr auch für die Freien Berufe die Möglichkeit, durch Einschalten des SES gegebenenfalls bestehende Probleme mit dem Auszubildenden langfristig und zur Zufriedenheit aller Beteiligten zu beseitigen.

Sofern eine Unterstützung durch den Experten angeraten scheint, sollten sich die Betroffenen (Ausbilder, Auszubildende oder deren Erziehungsberechtigte) an die Zahnärztekammer Nordrhein wenden. Diese wird dann mit den Beteiligten die Einschaltung des Senior Experten erörtern und sofern die Vertragsparteien (Ausbildender und Auszubildender) der Einschaltung des SE durch die Kammer zustimmen, kann dieser seine für die Beteiligten kostenfreie Tätigkeit aufnehmen.

Für die Dauer von zunächst zwölf Monaten wird zwischen dem Auszubildenden und dem SES eine schriftliche Vereinbarung getroffen, die nicht bindend im rechtlichen Sinne ist, sondern die gegenseitigen Pflichten aufzeigen soll. Der Auszubildende sollte diese Vereinbarungen gleichfalls zur Kenntnis nehmen können, um über den Umfang der angestrebten Ziele informiert zu sein, und auch die zuständige Kammer erhält eine Kopie dieser Vereinbarung.

Sofern eine Begleitung von den Parteien auch über diesen Zeitraum hinaus als notwendig erachtet wird, kann die Vereinbarung entsprechend verlängert werden. Auch in den Fällen, in denen das Ausbildungsverhältnis vor Bestehen der Abschlussprüfung gelöst wird, kann – sofern dies gewünscht wird – der Experte den Ausbildungsplatzsuchenden in ein neues Ausbildungsverhältnis vermitteln.

Für nähere Informationen zum Senior Experten Service wenden Sie sich bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein, Liane Wittke unter Tel. 02 11 / 5 62 05-38.

Liane Wittke



Gnathologie quo vadis?

Veranstaltung der
„Alumni und Freunde der Westdeutschen Kieferklinik“

Mittwoch, 11. März 2009, 16.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hörsaal der ZMK/Orthopädie, Westdeutsche Kieferklinik

Referent: Prof. Bernd Koeck, Bonn

Teilnahmegebühr: Vereinsmitglieder kostenfrei
Nichtmitglieder 40 €, inklusive anschließendem Imbiss

2 Fortbildungspunkte

Anmeldung: <http://alumniwkk.uni-duesseldorf.de>

Auskunft: Dr. Thorsten Blauhut, Tel. 02 11 / 81-185 65

Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte

Zahnmedizinische Fachangestellte, die es verabsäumt haben, ihre Kenntnisse im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren (dieser Stichtag galt für diejenigen, die ihre Abschlussprüfung – einschließlich des Röntgenscheins – bis zum 30. 6. 2002 bestanden haben), müssen die Kenntnisse nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) acht Stunden Dauer neu erwerben/wiedererwerben.

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen die sogenannte „Härtefallregelung“ **letztmalig** bis zum 30. 6. 2009 verlängert. Dies bedeutet, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen 8-stündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden und dies nachweisen können** – ihre Tätigkeit ohne neue Kenntnisbescheinigung noch bis zur Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ ausüben dürfen.

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet nebenstehenden achtstündigen „Besonderen Strahlenschutzkurs“ zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für Zahnmedizinische Fachangestellte an. Die betroffenen zahnmedizinischen Fachangestellten werden dringend gebeten, sich **umgehend** verbindlich schriftlich anzumelden bei der

Zahnärztekammer Nordrhein

Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 5 26 05-48
khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird Ihnen vom Karl-Häupl-Institut ein Zertifikat ausgestellt. Sobald Ihnen die Kenntnisse durch die Kammer bescheinigt wurden, wird die 5-Jahres-Frist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.

Bei allgemeinen Fragen zu dieser Härtefallregelung werden Ihnen Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37) und Frau Pisarsale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41) gerne behilflich sein.

Besonderer Strahlenschutzkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte

Kurs-Nr.: 09997
Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ernst-Heinrich Helfgen, Troisdorf

Samstag, 19. Juni 2009
von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 125 €

Hufeland-Preis erneut ausgeschrieben



Christoph Wilhelm Hufeland (1762–1836) war ein deutscher Arzt. Er wird als Begründer der Makrobiotik gesehen, einer Lebensweise, die zu einem gesunden langen Leben führen soll.

Zum 49. Mal wird der von der Deutschen Ärzteversicherung AG gestiftete und mit 20000 Euro dotierte Hufeland-Preis zur Förderung der Präventivmedizin in Deutschland ausgeschrieben. Prämiert wird jährlich die beste Arbeit auf dem Gebiet der Präventivmedizin. Bewerbungen dazu können ab sofort eingereicht werden. Die Arbeit muss ein Thema der Gesundheitsvorsorge, der Vorbeugung gegen Schäden oder Erkrankungen, die für die Gesundheit der Bevölkerung von Bedeutung sind, oder der vorbeugenden Maßnahmen gegen das Auftreten bestimmter Krankheiten oder Schäden, die bei vielen Betroffenen die Lebenserwartung beeinträchtigen oder Berufsunfähigkeit zur Folge haben können, zum Inhalt haben.

Zur Teilnahme berechtigt sind Ärztinnen und Ärzte und Zahnärztinnen und -ärzte,

die im Besitz einer deutschen Approbation sind, gegebenenfalls zusammen mit maximal zwei Co-Autorinnen oder Co-Autoren mit abgeschlossenem wissenschaftlichen Studium.

Die an der Ausschreibung zum Hufeland-Preis 2009 teilnehmenden Arbeiten müssen bis zum 31. März 2009 bei der Notarin Dr. Ingrid Doyé, Kattenbug 2, 50667 Köln, unter dem Stichwort „Hufeland-Preis“ in zweifacher Ausfertigung eingereicht werden.

Die Verleihung des Preises nimmt das Kuratorium auf Vorschlag des Preisrichterkollegiums vor. Träger des Hufeland-Preises sind neben der Deutschen Ärzteversicherung AG die Bundesärztekammer, die Bundeszahnärztekammer und die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e. V.

Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Zahnärztinnen und Zahnärzte, die es verabsäumt haben, ihre Fachkunde im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren (dieser Stichtag galt für diejenigen, die ihr Examen im Zeitraum vom 1. Januar 1988 bis zum 30. Juni 2002 erlangten), müssen die Fachkunde nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) 16 Stunden Dauer neu erwerben/wiedererlangen.

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen die sogenannte „Härtefallregelung“ **letztmalig** bis zum 30. 6. 2009 verlängert. Dies bedeutet, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen 16-stündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden und dies nachweisen können** – ihre „radiologische Tätigkeit“ ohne neue Fachkundebescheinigung noch bis zur Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ ausüben dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderliche Fachkunde im Strahlenschutz verfügen.

Zur Absicherung Ihrer röntgenologischen Tätigkeit bietet die Zahnärztekammer Nordrhein nebenstehenden 16-Stunden-Kurs im Karl-Häupl-Institut an.

Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen werden dringend gebeten, **bereits jetzt** eine verbindliche schriftliche Anmeldung vorzunehmen bei der

Zahnärztekammer Nordrhein

Karl-Häupl-Institut
Postfach 10 55 15
40046 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 5 26 05-48
khi@zaek-nr.de
www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut <

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird Ihnen vom Karl-Häupl-Institut ein Zertifikat ausgestellt. Sobald Ihnen die Fachkunde durch die Kammer bescheinigt wurde, wird die 5-Jahres-Frist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.

Bei allgemeinen Fragen zu dieser Härtefallregelung werden Ihnen Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37) und Frau Pisarsale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41) gerne behilflich sein.

Besonderer Strahlenschutzkurs

für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Kurs-Nr.: 09999

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ernst-Heinrich Helfgen, Troisdorf

Freitag, 26. Juni 2009

Samstag, 27. Juni 2009

jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Karl-Häupl-Institut
der Zahnärztekammer Nordrhein
Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 250 €

Für Sie gelesen

Die Zunge raucht mit

Die Reize des Nikotins werden beim Rauchen nicht nur im Gehirn, sondern auch auf der Zunge aufgenommen. Portugiesische und amerikanische Wissenschaftler haben erstmals Nikotin-Rezeptoren im Mund und damit neue Möglichkeiten zur Bekämpfung der Tabaksucht entdeckt.

Die Rezeptoren auf der Zunge spielten möglicherweise eine Schlüsselrolle bei der Nikotinabhängigkeit, schreiben die Forscher um Albino J. Oliveira-Maia von der Universität Porto in den „Proceedings“ der US-Akademie der Wissenschaften.

Dies bedeute, dass Medikamente zur Bekämpfung der Nikotinsucht entwickelt werden könnten, die sich lokal auf der

Zunge anwenden ließen. Sie könnten größtenteils frei von den Nebenwirkungen der bisher üblichen Mittel sein. Bisher benutzte Medikamente hätten neben Nebenwirkungen wie etwa Depressionen auch geringe langfristige Erfolgsraten von etwa 20 Prozent.

Die Welt, 20. 1. 2009

Jemandem auf den Zahn fühlen

Die Redewendung stammt ursprünglich aus dem 17. Jahrhundert. Sie wurde früher beim Kauf eines Pferdes verwendet, da man an den Zähnen des Tieres den Zustand und das Alter erkennen kann. Später dann wurde der Spruch auf andere Lebenssituationen, in denen man etwas überprüfen wollte, übernommen.

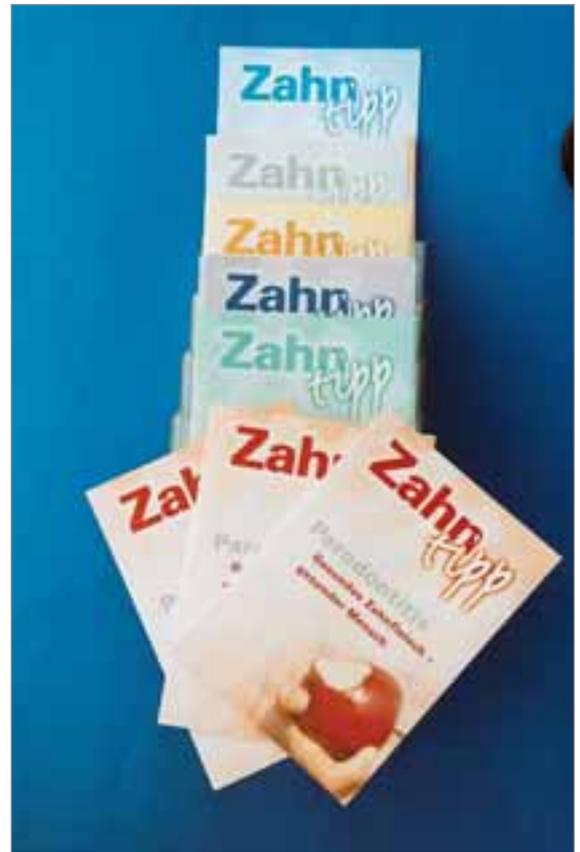


Foto: proDente

Zahntipps im Angebot

- ❶ Fitnesstraining für Ihre Zähne: Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ❷ Perfekte Lückenfüller: Zahnersatz
- ❸ Schach matt der Karies: Zahnfüllungen
- ❹ Schönheitsberatung beim Zahnarzt:
Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen
- ❺ Kleine Schraube – große Wirkung: Implantate
- ❻ Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch: Parodontitis
- ❼ Au Backe: Richtiges Verhalten vor und nach der Zahnentfernung

Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 Euro abgegeben.



Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
– Öffentlichkeitsarbeit –

Fax 02 11 / 9684-332

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto:

Zahntipp (je Broschüre 0,27 Euro, zzgl. 3,50 Euro Versandpauschale, Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

- | | |
|------------------------------|-------------|
| ❶ Prophylaxe | _____ Stück |
| ❷ Zahnersatz | _____ Stück |
| ❸ Zahnfüllungen | _____ Stück |
| ❹ Kosmetische Zahnbehandlung | _____ Stück |
| ❺ Implantate | _____ Stück |
| ❻ Parodontitis | _____ Stück |
| ❼ Zahnentfernung | _____ Stück |

Bitte gut leserlich ausfüllen.

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Abrechnungs-Nr. _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Datum _____

Unterschrift/Stempel

Neue GOZ noch kein Thema

Intensivabrechnungsseminar im Karl-Häupl-Institut

Die Zahnärztekammer Nordrhein veranstaltete in Kooperation mit der Kassenzahnärztlichen Vereinigung das Intensivabrechnungsseminar für Zahnärztinnen und Zahnärzte, die sich in der Praxisgründungsphase befinden bzw. seit kurzer Zeit in der Selbstständigkeit sind. Die bis auf den letzten Platz ausgebuchte Fortbildungsveranstaltung fand am 12. und 13. Dezember 2008 in den erweiterten Kursräumen des Karl-Häupl-Instituts der Zahnärztekammer Nordrhein statt. Die Motivation zur Teilnahme liegt in erster Linie in der Erweiterung der Abrechnungskennnisse im BEMA und vor allem in der GOZ. Das Seminar dient aber auch zur Vorbereitung auf die Abrechnungsfragen des Zulassungsausschusses bei der KZV Nordrhein.

Dr. Peter Minderjahn, Mitglied des Vorstandes der Zahnärztekammer Nordrhein und Ansprechpartner für Niederlassungsfragen, betonte in seiner Einführung, dass die Abrechnung allein in der Verantwort-

ung des Praxisinhabers liegt, denn der Zahnarzt persönlich haftet für die Rechnungslegung. Dies gilt nicht nur für den vertragszahnärztlichen Bereich, sondern auch für die private Liquidation. In beiden Abrechnungskreisen sollte Sicherheit herrschen, da 70,3 Millionen Bundesbürger – etwa 85 Prozent – Mitglied der Gesetzlichen Krankenversicherung sind und 8,5 Millionen eine Vollversicherung bei einer privaten Krankenversicherung abgeschlossen haben. Zusätzlich verfügen 9,4 Millionen über eine Zahn-Zusatzversicherung. Die ausführliche Dokumentation der zahnärztlichen Behandlung stellt die Grundlage für die Abrechnung der Leistungen dar. Verschiedene gesetzliche Grundlagen verpflichten jeden Zahnarzt, eine nachvollziehbare Patientenakte zu führen, die das Patientenanliegen aufnimmt, aus der diagnostische Befunde hervorgehen, die eine Diagnose festhalten und aus der die Therapiemaßnahmen zu entwickeln sind. Darüber hinaus gehören in diese Aufzeichnungen auch Planungsüberlegungen, Alternativbetrachtungen sowie Aufklärung über die Therapie und die Folgen einer Behandlungsunterlassung.

In seinem klar gegliederten Vortrag stellte Dr. Hans Werner Timmers, Vorstandsmit-

glied der Zahnärztekammer Nordrhein, die Gebührenordnung für Zahnärzte vor. Der GOZ-Referent ging intensiv auf die Formvorschriften und Interpretationen der Gebührenpositionen ein. Er ließ keinen Zweifel daran, dass dem Heil- und Kostenplan eine korrekte Berechnung zugrunde liegen muss. Deutliche Differenzen zwischen Heil- und Kostenplan und der Liquidation trüben das Arzt-Patienten-Verhältnis und zudem besteht dann nicht unbedingt eine Zahlungsverpflichtung des Patienten.

Ausführlich wies der Referent am Beispiel der Erhebung des PSI-Index den Weg, wie eine neue Leistung betriebswirtschaftlich stimmig, sicher und analog nach § 6 (2) GOZ dargestellt werden kann. Einen weiteren Schwerpunkt stellte die Vergütungsvereinbarung nach § 2 der GOZ dar. Darüber hinaus zitierte er Inhalte aus dem vorliegenden Referentenentwurf zur GOZ, in dem erweiterte Anforderungen an die Rechnungslegung beabsichtigt sind.

Vertragszahnärztliche Leistungen müssen ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sein, so § 12 SGB V, und dürfen das Maß des Notwendigen nicht überschreiten. Leistungen, die nicht notwendig oder unwirtschaftlich sind, können Versicherte nicht beanspruchen, dürfen die Leistungserbringer nicht bewirken und die Krankenkassen nicht bewilligen.

Im weiteren Verlauf der Ausführungen wurde den Teilnehmern detailliert die neue Wirtschaftlichkeitsprüfung der vertragszahnärztlichen Tätigkeit mit den Änderungen ab dem 1. Januar 2008 dargestellt. Die Prüfungsstelle soll behandler- und patientenbezogen das Abrechnungsverhalten prüfen.

Dr. Hans-Joachim Lintgen, Berater des Vorstandes der KZV Nordrhein für das Prüfwesen und Vorsitzender des Prothetik-Beschwerde-Ausschusses, informierte die Teilnehmer im Weiteren über das Beratungsverfahren, das seit dem 1. Januar 2008 für neu niedergelassene Vereinigungsmitglieder vorgeschrieben ist. Aus § 106 I a SGB V folgt, dass die Vertragszahnärzte erforderlichenfalls auf der



Aufgrund des großen Interesses war das Intensivabrechnungsseminar auch dieses Mal wieder ausgebucht. Um der große Nachfrage Rechnung zu tragen, wird am 27. und 28. März 2009 ein weiteres Seminar zur gleichen Thematik angeboten. Fotos: Minderjahn

Grundlage von Übersichten über die von ihnen im Zeitraum eines Jahres oder in einem kürzeren Zeitraum erbrachten, verordneten oder veranlassten Leistungen über Fragen der Wirtschaftlichkeit und Qualität der Versorgung beraten werden.

Die Behandlung GKV-Versicherter erfolgt im Sinne eines kollektiven Rechts, der Behandlungsanspruch wird von Richtlinien bestimmt. Dies gilt im besonderen Maß für die systematische Behandlung von Parodontopathien, bei deren Therapie die Mitwirkung des Patienten zwingend vorgeschrieben ist. Vor und während der Parodontitisbehandlung ist zu überprüfen, in welchem Umfang die Maßnahme nach den Richtlinien angezeigt ist und dem Wirtschaftlichkeitsgebot entspricht.

Mit dem Thema „Zahnersatz und Festzuschüsse, Zahnersatzplanung und Abrechnung nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen“ befasste sich Zahnarzt Lothar Marquardt, ehemaliges KZV-Vorstandsmitglied. Er führte die Teilnehmer in die Systematik der Festzuschüsse ein. Hierzu nahmen die Befundklassen einen breiten Raum ein. Auch wurden die geänderten befundorientierten Festzuschüsse bei der Therapie mit Teleskopen angesprochen. Mit einem interaktiven Vortrag und vielen Fallbeispielen aus dem Praxisalltag verdeutlichte er die Überlappungen des BEMA und der GOZ. Nicht immer konnte die Logik der Festzuschüsse nachvollzogen werden. Die Teilnehmer wurden mit der Digitalen Planungshilfe für Festzuschüsse (DPF) der KZBV vertraut gemacht.

Zahnarzt Ralf Wagner, Vorsitzender des Vorstandes der KZV Nordrhein, stellte in seinem Vortrag die provokante Frage: „Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?“ Es wurden die Begriffe Budget, Degression – von der in der Mehrzahl umsatzstarke Praxen betroffen sind – und Honorarverteilungsmaßstab (HVM) erläutert und voneinander abgegrenzt. Ausführlich stellte der Referent den HVM der KZV Nordrhein für die jungen Praxen dar. In Nordrhein haben Praxisgründer gute Chancen, ihr erarbeitetes Honorar auch zu erhalten.

Einen hohen Stellenwert hat in Deutschland die Prophylaxe, deren Erfolge in der IV. Mundgesundheitsstudie beschrieben werden und dem zahnärztlichen Berufsstand zuzurechnen sind. In einem weiteren Vor-

trag sprach Zahnarzt Wagner die prophylaktischen Leistungen im GKV-System an und machte auf Besonderheiten bei der Abrechnung der IP-Positionen aufmerksam. Er verdeutlichte die Kriterien (DMFT je nach Alter), nach denen Kinder und Jugendliche verschiedenen Risikogruppen zuzuordnen sind. Darüber hinaus zeigte er den Weg auf, welche zusätzlichen Leistungen aus fachlicher Sicht geeignet erscheinen, die Prophylaxe zu optimieren und wie diese nach GOZ zu liquidieren sind.

Dr. Hans Werner Timmers verdeutlichte im Anschluss, wie GKV-Versicherte rechtssicher private Leistungen in Anspruch nehmen können. Er verwies auf die Bestimmungen und die Patientenerklärungen des Bundesmantelvertrags in § 4 (5) b und des Ersatzkassenvertrags in § 7 (7). Diese Formblätter beschreiben den Weg zur Berechnung einer gewünschten Versorgung nach GOZ. Es wurde verdeutlicht, dass es grundsätzlich ein Zuzahlungsverbot für zahnärztliche Leistungen gibt. Ausnahmen sind im SGB V in § 28 Mehrkostenvereinbarung bei Füllungen bzw. §§ 55, 56 für gleichartige und andersartige Versorgungen im Zahnersatz beschrieben.

Im Bereich Implantatprothetik rechnet man mit einer Insertion von knapp 800 000 Implantaten jährlich. Die Implantologie stellt für die Praxis ein Leistungsspektrum dar, das zunehmend in Anspruch genommen wird. Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein, vermittelte den Zuhörern die Abrechnungsmodalitäten implantologischer Maßnahmen und verdeutlichte die Gebührenszenarien der GOZ anhand des Behandlungsablaufs von der Diagnostik bis zur differenzierten Therapie mithilfe klinischer Bildmaterialien. Er verwies auch auf die Neuerungen, die der Referentenentwurf des Bundesgesundheitsministeriums zur neuen GOZ in die Diskussion gebracht hat. Diese geplanten Veränderungen lassen nicht in allen Bereichen eine betriebswirtschaftliche Liquidation erwarten.

Die Referenten dieses Intensivabrechnungsseminars zeichneten sich erneut als anerkannte Fachleute aus der Praxis und den Körperschaften aus, die nicht nur Gebührenpositionen oder Abrechnungsnummern vermitteln, sondern auch eine Interpretation der Leistungen im Zusammenhang mit Richtlinien und Gerichtsentscheidungen aufzei-



Die interaktiven Pausen wurden auch von den Referenten Hans-Günter Rees, Leiter der Abteilung Register/Zulassung der KZV Nordrhein, und Dr. Peter Minderjahn, Referent für Niederlassungsfragen der Zahnärztekammer Nordrhein, zu regem Gedankenaustausch genutzt.

gen. An vielen Beispielen und Übungen konnten die Teilnehmer ihr erlerntes Wissen anwenden und überprüfen.

Wegen der deutlichen Überbuchung der Veranstaltung wird am 27. und 28. März 2009 ein weiteres Seminar mit den angesprochenen Schwerpunkten veranstaltet (Näheres S. 126).

Für die gleiche Zielgruppe organisiert das Referat Niederlassungsfragen anlässlich des Karl-Häupl-Kongresses in Köln am 6. und 7. März 2009 zudem ein Praxisgründungsseminar mit dem Schwerpunkt „Betriebswirtschaft“ (Programm S. 107).

Dr. Peter Minderjahn

BF Bock und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung von Arztpraxen, Zahnarztpraxen und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Obertor 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

Karl-Häupl-Kongress 2009



Fortbildungstage für Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie das Praxisteam mit Dentalausstellung



Freitag, den 6. März 2009

9.00 bis 17.15 Uhr

Samstag, den 7. März 2009

9.00 bis 17.45 Uhr

Veranstaltungsort: Gürzenich Köln
Martinstr. 29–37, 50667 Köln

Kurs-Nr.: 09031, Fortbildungspunkte: 16

Teilnehmergebühr: 150 € für Zahnärzte
50 € für die Praxismitarbeiterin (ZFA)

In der Teilnehmergebühr sind enthalten: Die Teilnahme an allen Vorträgen und Veranstaltungen nach eigener Wahl, Pausengetränke wie Kaffee oder Tee – diese Getränke werden im Foyer des Gürzenich, jedoch nur während der Vorträge und in den Pausen angeboten. Kaltgetränke sind kostenpflichtig.

Anmeldung: Bitte schriftliche namentliche Anmeldung an das Karl-Häupl-Institut
www.zaek-nr.de oder
khi@zaek-nr.de
Fax: 02 11 / 5 26 05-48

Praktische Zahnheilkunde im Fokus der Medizin

Viele Systemerkrankungen weisen unterschiedliche, sowohl begleitende als auch diagnoserelevante Krankheitssymptome in der Mundhöhle auf. Über 77 Prozent der Bevölkerung suchen mindestens einmal im Jahr eine zahnärztliche Praxis auf. Diese intensive Frequentierung des Hauszahnarztes bietet eine große Chance, dass durch Ausnutzung fachspezifischer Möglichkeiten der oralen Diagnostik Risikofaktoren innerhalb der Mundhöhle, die sich nega-

tiv auf die allgemeine Gesundheit auswirken, frühzeitig erkannt werden und die Therapie systemischer Krankheitsbilder auf der Grundlage enoraler Symptome eingeleitet werden kann.

Vor diesem Hintergrund wird beim diesjährigen Karl-Häupl-Kongress unter anderem die Wechselwirkung zwischen Parodontitis und Diabetes Mellitus und der Zusammenhang zwischen genetisch bedingten Erkrankungen und deren Manifestationsformen in der Mundhöhle aufgezeigt.

Nicht zuletzt wird bei dem Kongress durch die Darstellung psychosomatischer Gesichtspunkte, implantatprothetischer Rehabilitationsformen und bioinert vollkeramischer Restaurationen deutlich gemacht, dass die Zahnmedizin als integraler Bestandteil der Medizin anzusehen ist.

Am Abend des ersten Kongresstages wird, wie schon seit Jahren üblich, der fachlich-kollegiale Austausch in einem ungezwungenen Ambiente stattfinden. Diesmal werden wir uns in separaten Räumlichkeiten des legendären „Früh-Brauhauses“ treffen.

Vor den kulinarischen Genüssen wird wieder ein Kulturgenuss auf dem Programm stehen: Wir besuchen unter sachkundiger Führung die Schatzkammer des Kölner Doms.

Tagungsprogramm für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Freitag, 6. März 2009

- | | |
|---------------------|--|
| 9.15 bis 9.30 Uhr | Eröffnung und Begrüßung
<i>Dr. Peter Engel</i>
Präsident der
Zahnärztekammer Nordrhein |
| 9.30 bis 9.45 Uhr | Begrüßung
<i>Oberbürgermeister der Stadt Köln</i> |
| 9.45 bis 10.00 Uhr | Begrüßung
<i>Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz</i>
Fortbildungsreferent der
Zahnärztekammer Nordrhein |
| 10.00 bis 10.45 Uhr | Kieferorthopädische Therapie
im parodontal geschädigten Gebiss
<i>Prof. Dr. Dr. Peter Diedrich</i>
Direktor der Klinik für Kieferorthopädie
an der RWTH Aachen |
| 10.45 bis 11.00 Uhr | Pause |

Karl-Häupl-Kongress 2009



- 11.00 bis 11.45 Uhr **Bedeutung der Parodontitistherapie für die allgemeine Gesundheit – ein praktisches Konzept**
Prof. Dr. Heinz H. Topoll
Generalsekretär der DGP
- 11.45 bis 12.30 Uhr **Perfektion in der Frontzahnimplantologie und Korrekturmöglichkeiten bei ästhetischen Misserfolgen**
Dr. Jan Tetsch, M.Sc, Münster
- 12.30 bis 14.00 Uhr **Mittagspause**
- 14.00 bis 14.45 Uhr **Parodontale Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen**
Prof. Dr. Petra Ratka-Krüger, Oberärztin am Universitätsklinikum Freiburg
- 14.45 bis 15.30 Uhr **Intraorale Piezochirurgie**
Prof. Dr. Dr. J. Thomas Lambrecht
Klinikvorsteher, Spezialarzt FMH für Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universitätskliniken für Zahnmedizin Basel (CH)
- 15.30 bis 15.45 Uhr **Pause**
- 15.45 bis 16.30 Uhr **Mundhygienemaßnahmen: Nutzen oder Risiko für die Allgemeingesundheit**
Prof. Dr. Stefan Zimmer
Leiter der Abt. Zahnerhaltung und Präventive Zahnmedizin und Dekan der ZMK-Fakultät der Universität Witten/Herdecke
- 16.30 bis 17.15 Uhr **Risikofaktoren in der Implantologie vor dem Hintergrund von Allgemeinerkrankungen**
Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim

Im Anschluss an den ersten Kongresstag veranstaltet die Zahnärztekammer Nordrhein die traditionelle

Kölner Museumsnacht Schatzkammer des Doms zu Köln Cölner Hofbräu Früh am Dom

(Begrenzte Teilnehmerzahl, separate Anmeldung und zusätzliche Teilnehmergebühr. Näheres S. 107 und S. 124)

Samstag, 7. März 2009

- 9.15 bis 10.00 Uhr **Lasertherapie bei der Periimplantitis**
Prof. Dr. Dr. habil. Herbert Deppe
Klinik und Poliklinik für MKG-Chirurgie am Klinikum rechts der Isar der TU München

- 10.00 bis 10.45 Uhr **Vollkeramische Restaurationen – eine Übersicht aus der Praxis für die Praxis**
Dr. Urs Brodbeck, Zürich (CH)
- 10.45 bis 11.00 Uhr **Pause**
- 11.00 bis 11.45 Uhr **Der „schwierige“ Patient unter psychosomatischen Gesichtspunkten**
Priv.-Doz. Dr. Anne Wolowski
Oberärztin der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik und Werkstoffkunde am Universitätsklinikum Münster
- 11.45 bis 12.30 Uhr **Die Mundhöhle – Spiegel innerer Erkrankungen**
Prof. Dr. Dr. Torsten E. Reicher
Direktor der Klinik und Poliklinik für MKG-Chirurgie am Universitätsklinikum Regensburg
- 12.30 bis 14.00 Uhr **Mittagspause**
- 14.00 bis 14.45 Uhr **Zahnverlust garantiert? – Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten in der Parodontologie am Beispiel des Papillon-Lefèvre-Syndroms**
Dr. Beate Schacher
Ltd. Oberärztin der Poliklinik für Parodontologie am Zentrum der ZMK, J. W. Goethe-Universität Frankfurt
- 14.45 bis 15.30 Uhr **Lebensqualität und Implantatversorgungen**
Dr. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf
- 15.30 bis 15.45 Uhr **Pause**
- 15.45 bis 16.30 Uhr **Genetisch bedingte Erkrankungen – was der Zahnarzt wissen muss**
Prof. Dr. med. Stephan vom Dahl
Ärztlicher Direktor,
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am St. Franziskus Hospital Köln
- 16.30 bis 17.15 Uhr **Indikationsgerechte Parodontologie mit interdisziplinärem Ausblick**
Priv.-Doz. Dr. Rainer Buchmann,
Dortmund

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln

Die Zahnärztekammer Nordrhein veranstaltet den Karl-Häupl-Kongress auch für die Zahnärztliche Fachangestellte (ZFA) wieder im Herzen der Kölner Altstadt, im alten Gürzenich.

Karl-Häupl-Kongress 2009



Tagungsprogramm für Zahnärztliche Fachangestellte (ZFA)

Freitag, 6. März 2009

- 9.30 bis 9.45 Uhr **Eröffnung**
Dr. Hans-Jürgen Weller, Solingen
- 9.45 bis 10.45 Uhr **Assistenz in der Implantologie – so wie immer, oder neue Herausforderung?**
Dr. Hans-Joachim Nickenig, Troisdorf
- 10.45 bis 11.00 Uhr **Pause**
- 11.00 bis 12.00 Uhr **Geschichte der Implantologie**
Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Köln
- 12.00 bis 13.30 Uhr **Mittagspause**
- 13.30 bis 14.30 Uhr **Vom Burn-out zum Burn-on**
Dr. phil. Esther Ruegger, Luterbach (CH)
- 14.30 bis 14.45 Uhr **Pause**
- 14.45 bis 16.15 Uhr **Kinderhypnose bei der Zahnbehandlung**
Dr. Gisela Zehner, Herne
- 16.15 bis 16.30 Uhr **Pause**
- 16.30 bis 17.15 Uhr **QM nach SGB V mit der Software ProQM**
*Dr. Hans-Jürgen Weller, Solingen
Rolf Rüchel, Hemer*

Samstag, 7. März 2009

- 9.30 bis 11.00 Uhr **Neue GOZ 2009 – Aktuelle Informationen zum Paragraphen- und Gebührenteil I**
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
- 11.00 bis 11.15 Uhr **Pause**
- 11.15 bis 12.30 Uhr **Neue GOZ 2009 – Aktuelle Informationen zum Paragraphen- und Gebührenteil II**
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
- 12.30 bis 14.00 Uhr **Mittagspause**
- 14.00 bis 15.00 Uhr **Neue GOZ 2009 – Aktuelle Informationen zum Paragraphen- und Gebührenteil III**
Dr. Hans Werner Timmers, Essen
- 15.00 bis 15.15 Uhr **Pause**
- 15.15 bis 16.45 Uhr **Prophylaxe mit Hirn und Herz**
Annette Schmidt, München

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. Hans-Jürgen Weller, Solingen

Tagungsprogramm der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Freitag, 6. März 2009

- 14.00 bis 15.30 Uhr **Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der privaten Vereinbarung und deren vertragliche Abgrenzung – Teil I**
*ZA Ralf Wagner, Langerwehe
ZA Jörg Oltrogge, Velbert*
- 15.30 bis 15.45 Uhr **Pause**
- 15.45 bis 17.00 Uhr **Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der privaten Vereinbarung und deren vertragliche Abgrenzung – Teil II**
*ZA Ralf Wagner, Langerwehe
ZA Jörg Oltrogge, Velbert*

Samstag, 7. März 2009

- 9.00 bis 10.00 Uhr **Ästhetische Kieferorthopädie und ihre Abrechnung**
Dr. Andreas Schumann, Essen
- 10.00 bis 10.15 Uhr **Pause**
- 10.15 bis 12.45 Uhr **Aktueller Stand der „Befundorientierten Festzuschüsse“ beim Zahnersatz – Planung und Abrechnung von Reparaturleistungen bis hin zu Suprakonstruktionen**
*ZA Martin Hendges, Köln
Dr. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach*
- 12.45 bis 14.00 Uhr **Mittagspause**
- 14.00 bis 15.45 Uhr **Abrechnung parodontaler Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der privaten Vereinbarung**
*Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid
Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid*
- 15.45 bis 16.00 Uhr **Pause**
- 16.00 bis 17.45 Uhr **BEMA-Fit**
*Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid
ZA Andreas Kruschwitz, Bonn*

Verantwortlich für Planung und Ablauf:
Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid

Praxisgründungsseminar

Wirtschaftliche und vertragsrechtliche Aspekte
bei der Praxisgründung

Seminar für Assistentinnen und Assistenten

Termin: Freitag, 6. März 2009
Samstag, 7. März 2009
jeweils 9.00 bis zirka 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Gürzenich Köln
Martinstraße 29–37, 50667 Köln

Kurs-Nr.: 09391

Teilnehmergebühr: 150 €

Schriftliche Anmeldung: Zahnärztekammer Nordrhein,
Frau Lehnert, Postfach 1055 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64
E-Mail: lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Rechtliche Überlegungen zum Praxiserwerb
 - Kaufvertrag, Übernahmevertrag, Mietvertrag
2. Rechtliche Gestaltung von Arbeitsverträgen,
Personalmanagement, arbeitsrechtliche Irrtümer
3. Typische betriebswirtschaftliche Fehler in den
Gründungsjahren
4. Das Zulassungsverfahren
 - Zulassungskriterien
 - Ablauf der Zulassung
 - Berufsausübungsgemeinschaften
5. Wirtschaftliche und steuerliche Aspekte der Praxisgründung
 - Grundprinzipien wirtschaftlichen Verhaltens
 - Analyse des Investitionsvolumens bei der
Neugründung/Übernahme
 - Die laufenden Kosten einer Zahnarztpraxis
 - Notwendigkeit einer Kostenanalyse
 - Vom Umsatz zum verfügbaren Einkommen
(eine Modellrechnung)
 - Die Finanzierung der Niederlassung
 - Steuerersparnisse vor und während
der Praxisgründung
 - Die Praxisübernahme
 - Der angemessene Kaufpreis
 - Vor- und Nachteile
6. Praxisgerechter Umgang mit den gesetzlichen Vorschriften
im Rahmen der zahnärztlichen Berufsausübung
7. Das Versorgungswerk der Zahnärzte in Nordrhein (VZN)
8. Hilfestellungen der Zahnärztekammer in der
Gründungsphase

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde.

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Im Anschluss an den ersten Kongresstag
veranstaltet die Zahnärztekammer Nordrhein die traditionelle

Kölner Museumsnacht in der Schatzkammer des Doms zu Köln.

Zum Domschatz in historischen Gewölberäumen aus dem
13. Jahrhundert zählt eine Sammlung von Gewändern und
Insignien der Erzbischöfe vom 4. bis zum 20. Jahrhundert.

Schatzkammer des Doms zu Köln (s. Freizeittipp, S. 124)
Domkloster 4, 50667 Köln
(Bahnhofsseite, an der goldenen Stele)
am 6. März 2009 (09091)

18.00 Uhr Beginn der Führung

19.00 Uhr Ende der Führung und Ausklang im
Cölner Hofbräu P. Josef Früh
(Kölner- und Kaminraum)
Am Hof 12–18, 50667 Köln

Vier-Gänge-Menü

Variation von gebratener Jakobsmuschel und Scampi auf einem
Salat von Tomaten und Staudensellerie an Limonenvinaigrette,
Kürbiscrèmesuppe mit gerösteten Sonnenblumenkernen, rosa
gebratene Entenbrust an Johannisbeer-Chutney auf Rosmarinjus
und getrüffeltem Kartoffelstrudel, Tiramisu-Cremeeis mit Amarena-
kirschen

Aperitif, Wein, Kölsch vom Fass, alkoholfreie und Heißgetränke

23.30 Uhr Ende der Veranstaltung

Preis pro Person 85 €. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Zahnärztekammer Nordrhein Karl-Häupl-Institut Emanuel-Leutze-Straße 8 40547 Düsseldorf Fax: 0211/52605-48	Absender: <small>(Stempel)</small>
--	---

Zu der o. g. Veranstaltung melde ich nachstehende Person(en) an:

Den Kostenbeitrag von _____ Euro

werde ich überweisen.
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf,
Konto-Nr. 0001 63 59 21, BLZ 300 606 01

buchen Sie bitte zusätzlich
vom KZV-Konto Nr. _____ ab.

(Zutreffendes bitte ankreuzen.)

Datum, Unterschrift



Zahnärztliche Kurse

4. 2. 2009	09013	9 Fp	13. 2. 2009	08192 P	15 Fp
„Möge der Ultraschall weiter mit Ihnen sein“ Ultraschallbehandlung in der Parodontologie – ein bewährtes Konzept <i>Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Michael Maak, Lemförde Mittwoch, 4. Februar 2009 von 12.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 280 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €			Antinfektiöse, nicht chirurgische Parodontaltherapie <i>Modul 3 des Curriculums Parodontologie</i> Prof. Dr. Dr. Anton Sculean, Nijmegen (NL) Freitag, 13. Februar 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 14. Februar 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
4. 2. 2009	09045 T	4 Fp	14. 2. 2009	09020	9 Fp
Bleaching – Möglichkeiten und Risiken Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt Mittwoch, 4. Februar 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 120 €			Ergonomisch Arbeiten – Arbeitskraft erhalten Korrekte Arbeitshaltung, optimale Patientenlagerung, gezielter Ausgleich Manfred Just, Forchheim Samstag, 14. Februar 2009 von 9.00 bis 16.30 Uhr Teilnehmergebühr: 300 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 150 €		
6. 2. 2009	09015 P	7 Fp	27. 2. 2009	09021 P	13 Fp
Crashkurs Endodontie Prof. Dr. Rudolf Beer, Essen Freitag, 6. Februar 2009 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €			Diagnostik und Schienenumsetzung Dr. Ulf Gärtner, Köln Werner Röhrig, Köln Freitag, 27. Februar 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 28. Februar 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 360 €		
7. 2. 2009	09047 TP	9 Fp	4. 3. 2009	09023 P	5 Fp
Notfall-Teamkurs <i>Kurs für das Praxisteam mit praktischen Übungen</i> Dr. Thomas Schneider, Mainz Samstag, 7. Februar 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 190 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 95 €			Die ästhetische Komposit-Restauration <i>Workshop zur Schichtungstechnik nach Dr. Lorenzo Vanini</i> Dr. Jörg Weiler, Köln Mittwoch, 4. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 300 €		
11. 2. 2009	09019	6 Fp	10. 3. 2009	09081 P	15 Fp
Differenzialdiagnostik der Mundschleimhauterkrankungen Dr. Wolfgang Bengel, Heiligenberg Mittwoch, 11. Februar 2009 von 15.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 150 €			Präimplantologische Diagnostik <i>Modul 3–4 des Curriculums Implantologie</i> Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf Priv.-Doz. Dr. Frank Schwarz, Düsseldorf Dienstag, 10. März 2009 von 13.00 bis 18.00 Uhr Mittwoch, 11. März 2009 von 8.30 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
11. 2. 2009	09016 P	8 Fp	11. 3. 2009	09024	5 Fp
Mehr Erfolg in der Prophylaxe – Prophylaxe, der sanfte Weg zu gesunden Zähnen Dr. Steffen Tschackert, Frankfurt Mittwoch, 11. Februar 2009 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 180 €			Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritzscheier, Düsseldorf Mittwoch, 11. März 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €		
11. 2. 2009	09018	4 Fp	13. 3. 2009	08184 P	15 Fp
Update – Neue Aspekte aus der zahnärztlichen Chirurgie Prof. Dr. Gerhard Wahl, Bonn Dr. Yango Reimund Pohl, Gießen Mittwoch, 11. Februar 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 120 €			Abschnitt V des Curriculums Endodontologie Wurzelkanalaufbereitung (4): Aufbereitung mit rotierenden NiTi-Instrumenten – Konzept und praktische Umsetzung Dr. Hans-Willi Herrmann, Bad Kreuznach Freitag, 13. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 14. März 2009 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
13. 2. 2009	08183 P	15 Fp			
Abschnitt IV des Curriculums Endodontologie Wurzelkanalbehandlung (3): Bestimmung der Arbeitslänge, manuelle Wurzelkanalaufbereitung Dr. Udo Schulz-Bongert, Düsseldorf Freitag, 13. Februar 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 14. Februar 2009 von 9.00 bis 15.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €					

13. 3. 2009	09026 T	13 Fp	28. 3. 2009	09034 P	10 Fp
Wirtschaftlichkeit der Praxis optimieren, persönliche Zufriedenheit steigern – QM für Newcomer (Beachten Sie auch den Kurs 09027.) Dr. Gabriele Brieden, Hilden Freitag, 13. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 14. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 190 €			Funktionstherapie und Einschleifkurs Dr. Jürgen Dapprich, Düsseldorf Samstag, 28. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 320 €		
18. 3. 2009	09028	9 Fp	Vertragswesen		
Erfolg durch Prophylaxe Profit-Zentren: Prophylaxe, Professionelle Zahnreinigung, initiale Parodontaltherapie Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken Mittwoch, 18. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 290 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 50 €			4. 2. 2009	09321	4 Fp
Handbuch für die Zahnarztpraxis – Schwerpunkt: Begehung nach MPG (neuster Stand) Dr. Johannes Szafraniak, Viersen Dr. Klaus Sälzer, Wuppertal Mittwoch, 18. März 2009 von 13.30 bis 18.30 Uhr Teilnehmergebühr: 90 €			Abrechnung chirurgischer Leistungen unter besonderer Berücksichtigung der GOÄ-Positionen Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid Mittwoch, 4. Februar 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
20. 3. 2009	09030	17 Fp	11. 2. 2009	09322	4 Fp
Einführung in die Manuelle Funktions- und Strukturanalyse (MSA I) <i>Seminar mit Demonstrationen</i> Prof. Dr. Axel Bumann, Berlin Freitag, 20. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Samstag, 21. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: Zahnärzte 400 €, Assistenten 200 €			Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragszahnärztlichen Versorgung nach der ab dem 1. 1. 2008 geltenden Verfahrensordnung <i>Seminar für Zahnärzte</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid ZA Ralf Wagner, Langerwehe Mittwoch, 11. Februar 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
20. 3. 2009	09033 T	10 Fp	11. 2. 2009	09323	4 Fp
Gelebtes Qualitätsmanagement – wie Sie Praxisorganisation, Führung und Alltag optimieren <i>Seminar für Zahnärzte/innen und leitende Mitarbeiterinnen</i> Bernd Sandock, Berlin Freitag, 20. März 2009 von 15.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 21. März 2009 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 300 €			Abrechnung kieferorthopädischer Leistungen – Der Schwerpunkt liegt in der Beschreibung der Schnittstellen des BEMA zu außervertraglichen Leistungen Dr. Andreas Schumann, Essen Mittwoch, 11. Februar 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
21. 3. 2009	09032 P	9 Fp	18. 3. 2009	09324	4 Fp
Schnitt- und Nahttechniken für Anfänger Dr. Jörg Neugebauer, Köln Samstag, 21. März 2009 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 280 €			Privat statt Kasse – Kurs beinhaltet u. a. die aktuelle Situation bei der Mehrkostenregelung für Füllungen aktualisiert aufgrund der neuen, ab dem 1. Januar 2004 geltenden Vertragslage Dr. Hans Werner Timmers, Essen ZA Ralf Wagner, Langerwehe Mittwoch, 18. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
27. 3. 2009	08193 P	15 Fp	25. 3. 2009	09325	4 Fp
Mikrobiologische Diagnostik, Lokale und systemische Medikamentenapplikation <i>Modul 4 des Curriculums Parodontologie</i> Prof. Dr. Georg Conrads, Aachen Freitag, 27. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 28. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €			„Glücksspirale“ – Die Stichprobenprüfung nach der ab dem 1. 1. 2008 gültigen Verfahrensordnung <i>Seminar für Zahnärzte</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Harald Holzer, Bergisch Gladbach Mittwoch, 25. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		



25. 3. 2009 09333 4 Fp
 Die leistungsgerechte Abrechnung prophylaktischer Leistungen nach BEMA und GOZ unter besonderer Berücksichtigung der Abdingung Die aktuelle Gesetzeslage ist Grundlage des Kurses
Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Mittwoch, 25. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 30 €

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf
 1. Quartal 2009 09351 9 Fp
Prothetischer Arbeitskreis
 Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
 Mittwoch, 11. Februar 2009, Beginn 15.00 Uhr
 Mittwoch, 11. März 2009, Beginn 15.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
 Teilnehmergebühr: 55 €

Fortbildungen in den Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Düsseldorf
 4. 2. 2009 09421 3 Fp
Direkte Ästhetik mit Kompositen
Teilnahme ausschließlich für Mitglieder der Bezirksstelle Düsseldorf
 ZA Wolfgang Boer, Euskirchen
 Mittwoch, 4. Februar 2009 von 15.00 bis 18.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
 Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
 Gebührenfrei, Anmeldung unbedingt erforderlich!

■ Bezirksstelle Essen
 25. 2. 2009 09471 2 Fp
Möglichkeiten und Grenzen der Erwachsenen-Kieferorthopädie
 Dr. Andreas Schumann, Essen
 Mittwoch, 25. Februar 2009 von 15.30 bis 17.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Haus der Johanner
 Henrici-Straße 101, 45136 Essen
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

■ Bezirksstelle Köln
 11. 2. 2009 09441 2 Fp
Wechselwirkungen zwischen parodontalen und systemischen Erkrankungen
 Priv.-Doz. Dr. James Deschner, Bonn
 Mittwoch, 11. Februar 2009 von 17.00 bis 19.00 Uhr
 Veranstaltungsort: Zentrum Anatomie der Universität zu Köln
 Joseph-Stelzmann-Str. 9, 50937 Köln
 Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Fortbildungen für Zahnmedizinische Fachangestellte

13. 2. 2009 09214
Perfekter Umgang – Souveränität und Schlagfertigkeit mit schwierigen Zeitgenossen am Telefon, Empfang und in der Behandlung Personal Power I
 (Beachten Sie auch den Kurs 09215.)
 Dr. Gabriele Brieden, Hilden
 Matthias Orschel-Brieden, Hilden
 Freitag, 13. Februar 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Samstag, 14. Februar 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 195 €

14. 2. 2009 09216
Telefontraining – Intensivworkshop
Seminar für die ZMV und beruferfahrene Zahnmedizinische Fachangestellte
 Ursula Weber, Neustadt a. d. W.
 Samstag, 14. Februar 2009 von 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 200 €

15. 2. 2009 09237
Fit für die Abschlussprüfung
Ausbildungsbegleitende Fortbildung
 Dr. Hans Werner Timmers, Essen
 ZA Lothar Marquardt, Krefeld
 StR André Heinen, Merzenich
 Sonntag, 15. Februar 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 110 €

25. 2. 2009 09217
Professionelle Praxisorganisation und -verwaltung
 Angelika Doppel, Herne
 Mittwoch, 25. Februar 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €

11. 3. 2009 09208
Röntgeneinstelltechnik
Intensivkurs mit praktischen Übungen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 11. März 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 €

13. 3. 2009 09218
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 Dr. Regina Becker, Düsseldorf
 Prof. Dr. Jürgen Becker, Düsseldorf
 Dr. Andreas Künzel, Hilden
 Freitag, 13. März 2009 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Samstag, 14. März 2009 von 8.30 bis 17.45 Uhr
 Sonntag, 15. März 2009 von 8.30 bis 11.45 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 €

13. 3. 2009 09220
Prophylaxe beim Kassenpatienten nach IP1 bis IP4
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 ZA Ralf Wagner, Langerwehe
 Freitag, 13. März 2009 von 15.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag, 14. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 220 €
14. 3. 2009 09235
Mit Köpfchen durch die Ausbildung
Anregungen für eine erfolgreiche Ausbildung
Seminar für Auszubildende im 1. bis 3. Ausbildungsjahr
 Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden
 Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
 Samstag, 14. März 2009 von 9.00 bis 16.30 Uhr
 Teilnehmergebühr: 95 €
18. 3. 2009 09206
Übungen zur Prophylaxe
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen für Zahnmedizinische Fachangestellte mit geringen Vorkenntnissen
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Mittwoch, 18. März 2009 von 14.00 bis 19.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 85 €
18. 3. 2009 09222
Konfliktmanagement – Techniken zur Vermeidung und Lösung von Konflikten in der zahnärztlichen Praxis
Workshop für ZMF, ZMP und ZMV
 Rolf Budinger, Geldern
 Mittwoch, 18. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 60 €

19. 3. 2009 09224
Praxis der professionellen Zahnreinigung
Grundkurs für ZMF, ZMP und fortgebildete ZFA mit entsprechendem Qualifikationsnachweis (Beachten Sie auch den Kurs 09225.)
 Dr. Klaus-Dieter Hellwege, Lauterecken
 Donnerstag, 19. März 2009 von 9.00 bis 17.00 Uhr
 Freitag, 20. März 2009 von 9.00 bis 12.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 350 €
20. 3. 2009 09211
Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz
nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 Prof. em. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
 Gisela Elter, ZMF, Verden
 Freitag, 20. März 2009 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Samstag, 21. März 2009 von 9.00 bis 18.15 Uhr
 Sonntag, 22. März 2009 von 9.00 bis 12.15 Uhr
 Teilnehmergebühr: 240 €
25. 3. 2009 09202
ABC der Prophylaxe der Implantate
Seminar mit Demonstrationen und praktischen Übungen
 Andrea Busch, ZMF, Köln
 Mittwoch, 25. März 2009 von 14.00 bis 18.00 Uhr
 Teilnehmergebühr: 80 €

Anmeldung

Hinweise zu den Veranstaltungen

Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörrick) oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf

Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 - 50 (nur während der Kurszeiten)

Fax: 02 11 / 5 26 05 - 21 oder 02 11 / 5 26 05 - 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar. Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für den Teilnehmern hierdurch entstehende Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt, Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt

das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung: **Fp** = Fortbildungspunkte
P = Praktischer Arbeitskurs
T = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
40547 Düsseldorf (Lörrick), Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69
 E-Mail: courtyard.duesseldorf@courtyard.com
 Internet: marriot.de/duscy

Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
40547 Düsseldorf (Lörrick), Tel. 02 11 / 599 70, Fax 02 11 / 599 73 39
 E-Mail: info.congresshotel@lindner.de, Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messerefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH, Telefon 02 11 / 17 20 20 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Dr. Wilhelm Jansen

Verdienstmedaille in Gold der Zahnärztekammer Nordrhein

Dr. Wilhelm Jansen wurde am 11. August 1928 als Sohn eines Zahnarztes in Erkelenz geboren. In familiärer Tradition führte der Weg am 2. November 1950 zum Studium der Zahnheilkunde, nachdem die Wirrnisse des Zweiten Weltkrieges ihr Ende gefunden und den Jubilar unbeschadet in eine neue und bessere Zeit entlassen hatten. Am 30. Juni 1954 erteilte das Landesministerium in Düsseldorf Kollege Jansen die wohlverdiente Approbation, hatte er doch das Studium mit „sehr gut“ an der Bonner Alma Mater am 8. Juni 1954 absolviert.

Bis dahin begleiteten seinen Studienweg herausragende Universitätsprofessoren, deren Namen noch heute prägend sind: Korkhaus, Kantorowicz und Hausser. Es mag auch an ihnen gelegen haben, dass der Jubilar sich zur Kieferorthopädie hingezogen fühlte und dann auch diesen fachärztlichen Weg beschritt. Nicht zuletzt mag der Doktorvater Prof. Dr. Dr. Gustav Korkhaus mit dem Thema „Der Einfluss eines Halltestes auf die Sprachverständlichkeit“ hier sein Übriges getan haben. Wilhelm Jansen promovierte dann auch am 21. Dezember 1954 mit dem Gesamturteil „sehr gut“.

Am 2. Dezember 1959 teilte der damalige – wohlbekannte – Präsident der Zahnärztekammer Nordrhein Dr. Karl Winter dann dem Jubilar mit, dass die „vorgeschriebenen Organe des Bundesverbandes der Deutschen Zahnärzte den Antrag auf Anerkennung als Fachzahnarzt geprüft und in Ordnung befunden haben“, weshalb die Urkunde überreicht wird, der zufolge „das

Recht zugebilligt wird, sich als Fachzahnarzt für Kieferorthopädie zu bezeichnen“.

Eine weitere Passage aus diesem nun fast 50 Jahre zurückliegenden Schreiben des damaligen Präsidenten soll nicht beiseitegelassen werden, da es aktuell wieder von hervorzuhobender Wichtigkeit ist: „Der Fachzahnarzt ist mehr als der Allgemeinpraktiker der kritischen Beobachtung seiner Kollegen ausgesetzt, er ist ihnen aber auch auf seinem Fachgebiet Vorbild und Berater. Diese Aufgabe verpflichtet, sie fordert nicht nur ständige Teilnahme an den wissenschaftlichen Fragen der Kieferorthopädie, sondern auch ein hohes Maß von ärztlichem Ethos.“

Am 2. Januar 1962 wechselte er in die KFO-Praxis seiner Ehefrau an den Hohenstaufenring in Köln, danach 1978 zum Rudolfplatz, dem Standort, an dem er am 31. März 1998 nach 36 Jahren seine Tätigkeit in freier Praxis einstellte.

Doch das Engagement des Jubilars galt nicht nur dem reinen therapeutischen Spektrum, sondern auch der Berufs- und Standespolitik. Die nüchternen exemplarischen Daten, die wie immer nicht vollständig sein können, zeugen von vielen persönlichen Opfern an Freizeit und Nerven:

- 1965 Aufnahme in den VdAK-Gutachterkreis – Dr. Borgmann
- 1973 bis 2005 Mitglied des damaligen Fachzahnarztberufungsausschusses und späteren Prüfungsausschusses Kieferorthopädie
- 1977 bis 2001 Referent für Kieferorthopädie der Zahnärztekammer Nordrhein



Dr. Wilhelm Jansen

Foto: Paprotny

- 1981 bis 2001 Mitglied der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein
- 1985 bis 2004 Gutachter für Kieferorthopädie der Kammer und der KZV Nordrhein (bis 2005)
- 1981 bis 2004 außerordentliches Mitglied der Vertreterversammlung der KZV Nordrhein

Damit nicht genug: Zusätzlich schließt die jahrelange Tätigkeit an hervorgehobener Position im Berufsverband der Deutschen Kieferorthopäden den Kreis zur Vollständigkeit.

Für dieses langjährige und erfolgreiche Engagement schuldet die nordrheinische Zahnärzteschaft Dr. Wilhelm Jansen Dank und Anerkennung.

Dr. Peter Engel



Service der KZV: Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Stattdessen können Sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter

Tel. 0211 / 9684-0

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Prof. Dr. Rolf Nolden

Verdienstmedaille in Gold der Zahnärztekammer Nordrhein

Trotz aller Angebote, die Prof. Dr. Rolf Nolden im Rahmen seiner akademischen Laufbahn offeriert wurden, ist er dem Rheinland immer treu verbunden geblieben. In Köln am 27. September 1934 geboren, wandte er sich dort zunächst den schönen Künsten in Form des Geigenspiels zu und nahm in den Nachkriegsjahren dort auch das Studium der Zahnheilkunde auf. Seine berufliche und wissenschaftliche Karriere begann am Universitätsklinikum Köln, wo er 1962 promovierte und im Jahre 1977 habilitiert wurde.

Nach der Ernennung zum außerordentlichen Professor erhielt er den Ruf an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, wo er 1982 die Leitung der Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie in Nachfolge von Prof. Dr. Ernst Sauerwein übernahm. Zentrales Anliegen in dieser Funktion war ihm vor allen Dingen eine gute und umfassende Ausbildung der jungen Zahnärzte.

Prof. Nolden legte zudem auch größten Wert auf die verantwortungsvolle Patientenbetreuung. Seiner Meinung nach war es unvorstellbar, sich als Klinikchef aus dem Betrieb zurückzuziehen, um sich ausschließlich der Forschung zu widmen. Schwerpunkte setzte er insbesondere im Bereich der Parodontologie und bei der Betreuung von Kindern.

Wissenschaftlich hat er sich in den 80er-Jahren zunächst mit der Entwicklung von Kompositmaterialien auseinandergesetzt. Sehr schnell erweiterte er aber das Spektrum der wissenschaftlichen Aktivitäten der Poliklinik. Innovativen Entwicklungen, angefangen bei der regenerativen Parodontaltherapie bis hin zum Einsatz von

Lasern in der Zahnheilkunde, stand Prof. Nolden stets offen gegenüber. Neben der Förderung der Wissenschaft hat er sich aber immer auch der Weiterbildung der jungen Kollegen verpflichtet gefühlt.

Als Fortbildungsreferent der Bezirksstelle Köln – und hier hat eine Recherche ergeben, dass er seit dem Jahre 1973 dieses Amt bekleidet – hat Prof. Nolden dort eine weit über die Region hinaus bekannte Veranstaltungsserie etabliert, die im Hörsaal der dortigen Zahnklinik stattfand. Der Zulauf zu dieser Veranstaltung war so groß, dass der altehrwürdige Hörsaal „aus allen Nähten zu platzen“ drohte. Selbst das Rednerpult des Referenten war bei vielen Veranstaltungen umringt von fortbildungsbegeisterten Kollegen.

Der anhaltende Erfolg dieser Veranstaltungen forderte, dass diese in einen der größten Hörsäle der Medizinischen Fakultät verlegt wurden. Dank seiner Bemühungen stets interessante Referenten zu finden und der sehr offen geführten Diskussionen hat sich hier eine feste Fortbildungsgemeinde etabliert, wie sie sich viele zahnärztliche Fortbildungsinstitute wünschen würden.

Neben seiner zahnärztlichen Tätigkeit nahm Prof. Nolden eine Reihe von akademischen Verpflichtungen wahr, so zum Beispiel als Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung, der Vereinigung der Hochschullehrer für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde und auch als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde von 1989 bis 1993.

Neben diesen großen Aufgaben hat er seine Expertise aber auch der Zahnärzte-



Prof. Dr. Rolf Nolden Foto: Paprotny

kammer Nordrhein zur Verfügung gestellt. Beispiel hierfür ist seine langjährige Tätigkeit als Mitglied der Prüfungskommission zur Feststellung der Gleichwertigkeit der Ausbildung, die er bis zum heutigen Tage wahrnimmt.

International hat er die deutschen Berufsverbände vor allem im Rahmen seiner Tätigkeit für die FDI – Fédération Dentaire Internationale – repräsentiert und hierbei das Bild einer wissenschaftlich fundierten hochqualitativen deutschen Zahnheilkunde vermittelt.

Die nordrheinische Zahnärzteschaft schuldet Prof. Nolden Dank und Anerkennung. Er hat sich um unseren Berufsstand verdient gemacht. In diesem Sinne herzliche Gratulation und ein großes Dankeschön der nordrheinischen Zahnärzteschaft.

Dr. Peter Engel

WANTED ! Wir brauchen die Hilfe der RZB-Leser!

In vielen Archiven schlummern sie, witzige, bizarre, verrückte und ungewöhnliche Schnappschüsse „mit Biss“ für unser Gewinnspiel. Den Abdruck Ihres Schnappschusses belohnen wir mit einem (Hör-)Buch oder einer CD im Wert von bis zu 30 Euro!

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt, c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, E-Mail: rzb@kzvnr.de

Prof. Dr. Dr. Hans-Dieter Pape

Verdienstmedaille in Gold der Zahnärztekammer Nordrhein

Am 19. Oktober 1931 in Pommern geboren, legte Prof. Dr. Dr. Hans-Dieter Pape 1952 in Schleswig die Reifeprüfung ab und studierte an den Universitäten Kiel, Tübingen und München Zahnheilkunde. Nach kurzer Tätigkeit in einer zahnärztlichen Praxis studierte er bis 1960 in Kiel und Innsbruck Medizin. In Kiel promovierte er auch 1957 zum Dr. med. dent. und 1960 zum Dr. med.

Nach der Medizinalassistentenzeit in Flensburg und Rottthalmünster arbeitete er bis 1962 im Pathologischen Institut der Universität Kiel unter Prof. Dr. Doerr. Nach einem kurzen Intermezzo als Schiffsarzt begann Prof. Pape seine kieferchirurgische Ausbildung an der Westdeutschen Kieferklinik in Düsseldorf unter Leitung von Prof. Dr. Dr. Alfred Rehrmann. 1967 erhielt er die Fachzahnarztanerkennung für Kieferchirurgie. Parallel zur klinischen Ausbildung galt sein wissenschaftliches Interesse der Tumordiagnostik und Tumortherapie.

1971 habilitierte Prof. Pape mit einer Arbeit über „Die Früherkennung der malignen Mundschleimhauttumoren unter besonderer Berücksichtigung der exfoliativen Zytologie“ im Fach Kiefer- und Gesichtschirurgie. Ebenfalls 1971 wurde er als Wissenschaftlicher Rat und Professor in C3-Position nach Köln berufen und dort mit der Leitung des stationären Bereichs der Kölner Zahnklinik beauftragt. Besondere Verdienste erwarb er sich für die hier geleistete Aufbauarbeit. In wenigen Jahren wurde die unter räumlich beengten Verhältnissen arbeitende und nur mit einem reduzierten Stellenplan ausge-



Prof. Dr. Dr. Hans-Dieter Pape
Foto: Paprotny

stattete Klinik erweitert, zog als erste Klinik 1973 in das neu gebaute Bettenhaus der Universitätsklinik um und entwickelte sich zu einer im In- und Ausland anerkannten Institution.

So war es auch nicht überraschend, dass Prof. Pape 1977 als Nachfolger von Prof. Dr. Dr. Köhler den Ruf auf den Lehrstuhl für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität zu Köln erhielt. Während mehrerer Jahre war er geschäftsführender Direktor der Kölner Zahnklinik und Mitglied der engeren Fakultät. Enge Kontakte zur Deutschen Krebshilfe führten gemeinsam mit Dr. Mildred Scheel zur Gründung einer von ihm geleiteten Rehabilitationsambulanz für Tumorpatienten.

Er ist Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Vereinigungen, darunter Mitglied des Oral Surgery Club of Great Britain, Ehrenmitglied der Türkischen Gesellschaft für Oral and Maxillofacial Surgery, von 1983 bis 1989 Council Member, von 1989 bis 1995 Executive Member und seitdem Mitglied des Foundation Planning Committee der International Association of Oral and Maxillofacial Surgeons. 1989 wurde von ihm die Strasbourg Osteosynthesis Research Group mitbegründet.

Viele internationale Kontakte führten zu häufigen Vortragseinladungen ausländischer Universitätskliniken sowie Aufhalten zahlreicher Stipendiaten in der Kölner Klinik. Schwerpunkte hier waren die Traumatologie, die Tumorchirurgie, die plastisch-rekonstruktive Chirurgie, insbesondere die Rehabilitation der Spaltträger und die Präprothetik.

Prof. Pape erstellte 150 Publikationen und Buchbeiträge und betreute mehr als 50 Doktoranden. Drei seiner Mitarbeiter wurden habilitiert und zwei seiner Oberärzte erhielten einen Ruf auf Lehrstühle für das Fach Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie.

1997 wurde Prof. Pape nach 26-jähriger Tätigkeit als Mund-Kiefer-Gesichtschirurg und Hochschullehrer durch die Universität zu Köln emeritiert. Seine Abneigung gegen ein Leben als Pensionär und die Faszination, einen fremden Kulturkreis kennen zu lernen, ließen ihn das Angebot von Prof. Dr. Gottfried Lemperle, dem Gründer von Interplast Deutschland, annehmen, nach Nepal zu gehen und dort eine verlassene Leprastation zu einem funktionierenden Krankenhaus für plastisch-rekonstruktive Chirurgie aufzubauen.

Im Februar 1998 ging er für anderthalb Jahre nach Nepal. Dort gelang es ihm zunächst unter sehr schwierigen Bedingungen, dank der ihm eigenen „preußischen“ Disziplin und seiner Bescheidenheit, schon nach kurzer Zeit einen reibungslosen Klinikbetrieb zu etablieren. Er selbst widmete sich den Eingriffen aus dem Bereich der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, im Besonde-

Stammtisch „Rezi-Tussen“

für Zahnmedizinische Fachangestellte und Auszubildende

Erstes Treffen am Freitag, dem 13. März 2009, 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Bier-Esel, Breitestr. 114, 50667 Köln

Themen: Erfahrungsaustausch über Abrechnung, Behandlungsabläufe, gemeinsames Erarbeiten schwieriger Festzuschuss-HKP, Praxisorganisation, Umgang mit Patienten u. v. m.

Verbindliche Zusagen bis 28. Februar 2009 an Marion Hansen
Tel. 02 21 / 9 52 62 70, mf3007@yahoo.de

ren der Rehabilitation der Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, und koordinierte den Einsatz internationaler Teams plastischer Chirurgen, die in Kurzzeiteinsätzen die Versorgung der Patienten mit Verbrennungsfolgen und Ähnliches übernahmen. Nach anderthalb Jahren konnte er das Sushma Koirala Memorial Hospital for Plastic und Reconstructive Surgery, das unter seiner Ägide in Nepal einen so guten Ruf erhalten hatte, dass die Patienten nach oft tagelanger Anreise aus allen Teilen des Landes ohne Voranmeldung ankamen,

seinem Nachfolger übergeben. Er betreut aber weiterhin die Spaltchirurgie, indem er einmal im Jahr für sechs Wochen nach Nepal geht und dort arbeitet.

Seit dem Jahr 2001 kommt jährlich ein zweiwöchiger Einsatz in einem amerikanisch-japanischen Kinderhospital in Siem Reap – Kambodscha – hinzu. Insgesamt hat Prof. Pape in Nepal über 1 000 und in Kambodscha etwa 130 Operationen bei Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten durchgeführt. In drei bis vier Vorträgen pro Jahr fasst er seine Erfahrungen zusammen.

Im Jahre 2000 wurde er von der World Cleft Foundation für seine Arbeit ausgezeichnet. Im Jahre 2005 verlieh ihm der Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz.

Die Ehrung ist ein hochwillkommener Anlass, Prof. Pape für sein außerordentliches Engagement auf nationaler sowie internationaler Ebene zu danken und ihn mit der Verdienstmedaille der Zahnärztekammer Nordrhein in Gold auszuzeichnen.

Dr. Peter Engel

Heimatmuseum in Windeck ausgezeichnet

Ministerpräsident Rüttgers verleiht kulturellen Ehrenamtspreis



Foto: Neddermeyer

Über das vom Heimatforscher und Zahnarzt Emil Hundhausen gegründete Museum in Altwindeck berichtete das RZB in der Ausgabe März 2008, S. 183 (auch unter www.zaek-nr.de im Bereich Presse/Rheinisches Zahnärzteblatt/03/2008). Jetzt wurde sein Förderverein ausgezeichnet für herausragendes ehrenamtliches Engagement in der Kultur.

Den neuen kulturellen Ehrenamtspreis „Der Dank–Ehrensache Kultur“ hat Ministerpräsident Jürgen Rüttgers am 20. Januar 2009

in Bonn erstmals verliehen. Ausgezeichnet wurde beispielhaftes Engagement für die Pflege, Erhaltung und Weiterentwicklung des kulturellen Lebens in Nordrhein-Westfalen. Der mit 5 000 Euro dotierte Preis wurde in der Kategorie „Erhalten“ an die Freunde und Förderer des Emil Hundhausen Heimatmuseums in Altwindeck e. V. in Windeck vergeben. Der Förderverein sorgt für Öffnung und Verwaltung des Heimatmuseum, für Instandhaltung und Erweiterung der Gebäude und Sammlungsgegenstände und führt Veranstaltungen durch.

Ohne das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder gäbe es das Heimatmuseum Windeck nicht, in dem viele Gegenstände aus der Heimatgeschichte des Windecker Ländchens zusammengetragen sind.

Ministerpräsident Jürgen Rüttgers sagte im Rahmen der Preisverleihung: „Mich beeindruckt besonders, dass diejenigen, die sich ehrenamtlich engagieren, etwas geben wollen. Und damit auch etwas für sich gewinnen.“

Nadja Ebner

Wir gratulieren

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

Prof. Dr. Dr. Hartmut Feifel
Aachen, * 2. 3. 1959

drs. (NL) Mathijs Voskuilen
Aachen, * 13. 3. 1959

65 Jahre

Dr. Dorit Karayannakos
Aachen, * 12. 3. 1944

81 Jahre

Dr. Helmut Stuhlweißenburg
Aachen, * 16. 2. 1928

82 Jahre

Dr. Dr. Ulrich Jahr
Herzogenrath, * 25. 2. 1927

ZA Hans Joachim Adolphs
Kreuzau, * 10. 3. 1927

84 Jahre

ZA Günter Noppeney
Aachen, * 4. 3. 1925

88 Jahre

Dr. Franz Meuser
Salzburg/Austria, * 17. 2. 1921

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

Dr. Jürgen Engel
Düsseldorf, * 23. 2. 1959

Dr. Bettina Krug
Düsseldorf, * 3. 3. 1959

Dr.-medic stom. (R)
Irene Bocance
Düsseldorf, * 11. 3. 1959

60 Jahre

Dr. Martin Burdzik
Düsseldorf, * 23. 2. 1949

Dr. Gerd Mayerhöfer
Düsseldorf, * 1. 3. 1949

65 Jahre

Dr. Jochen Fabian
Velbert, * 15. 3. 1944

75 Jahre

Dr. Hans Schlüter
Neuss, * 24. 2. 1934

81 Jahre

Dr. Manfred Kneuert
Haan, * 6. 3. 1928

ZA Leon Potyka
Düsseldorf, * 11. 3. 1928

Dr. Gisela Seebode
Düsseldorf, * 11. 3. 1928

83 Jahre

ZÄ Annemarie Berends
Korschenbroich, * 26. 2. 1926

86 Jahre

Dr. Joachim Prescher
Korschenbroich, * 27. 2. 1923

88 Jahre

Dr. Adolf Sennewald
Düsseldorf, * 1. 3. 1921

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

ZÄ Marie-Christine van Doren
Wesel, * 26. 2. 1959

60 Jahre

Dr. stom. (YU) Biljana Bjelajac
Mülheim, * 2. 3. 1949

65 Jahre

Priv.-Doz. Dr. Dr. Frank Barsekow
Duisburg, * 28. 2. 1944

75 Jahre

ZA Hans-Reinhard Versteeg
Duisburg, * 6. 3. 1934

80 Jahre

Dr. Joachim Eisenreich
Duisburg, * 7. 3. 1929

82 Jahre

ZA Hans-Karl Nußbaum
Oberhausen, * 25. 2. 1927

84 Jahre

Dr. Rolf Kitzel
Duisburg, * 1. 3. 1925

Bezirksstelle Essen

50 Jahre

Dr. Dr. Jürgen Hassel
Essen, * 4. 3. 1959

Dr. Katharina Thielmann
Essen, * 13. 3. 1959

Dr. Arndt Peters
Essen, * 15. 3. 1959

65 Jahre

Dr. Helmut-Walther Bernoth
Essen, * 11. 3. 1944

70 Jahre

apl. Prof. Dr. Dr.
Jürgen Dieckmann
Essen, * 24. 2. 1939

ZA Metin Kuleli
Essen, * 28. 2. 1939

80 Jahre

ZA Franz Dieter Stang
Essen, * 5. 3. 1929

93 Jahre

ZA Walter Müller
Essen, * 3. 3. 1916

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

ZA Stefan-Wilhelm Schödder
Kerpen, * 17. 2. 1959

Dr. Jörg Peterke
Köln, * 20. 2. 1959

ZÄ Iris Brebeck
Köln, * 25. 2. 1959

Dr. Lutz Herchenbach
Siegburg, * 28. 2. 1959

Dr. Pascal Bitsch
Köln, * 1. 3. 1959

Dr. Reinhard Lippelt
Elsdorf, * 1. 3. 1959

Dr. Lutz Fielenbach
Bonn, * 7. 3. 1959

Dr. Harald Molitor
Köln, * 8. 3. 1959

Dr. Wolfgang Tiersch
Gummersbach, * 9. 3. 1959

60 Jahre

Dr. Günter Weller
Wesseling, * 16. 2. 1949

Dr. Habib Sevinc
Bergisch Gladbach, * 22. 2. 1949

Dr. (CS) Josef Jiri Jonas
Waldbröl, * 6. 3. 1949

Dr. Klaus Felten
Rheinbach, * 7. 3. 1949

Dr. Michael Wottrich
Trier, * 8. 3. 1949

Dr. Hans-Albert Wecker
Bergisch Gladbach, * 9. 3. 1949

65 Jahre

Dr. Franz Grommes-Stöckl
Köln, * 3. 3. 1944

Dr. Benno Waldstett
Köln, * 8. 3. 1944

Dr. Volker Sengewein
Wachtberg, * 13. 3. 1944

70 Jahre

Dr. Hans-Herbert Meid
Köln, * 1. 3. 1939

75 Jahre

Dr./Univ. Zagreb
Josip Godec
Wermelskirchen, * 22. 2. 1934

Dr. Horst Gannott
Köln, * 9. 3. 1934

81 Jahre

Dr. Marie-Louise Gaul-Pfütze
Köln, * 17. 2. 1928

Dr. Ingeborg von Ahsbahs
Bonn, * 11. 3. 1928

82 Jahre

Dr. Helmut Egert
Köln, * 19. 2. 1927

ZÄ Christa-Maria Jansen
Odenthal, * 28. 2. 1927

ZA Petar Popovic
Bonn, * 12. 3. 1927

83 Jahre

Dr. Hans Gödde
Köln, * 23. 2. 1926

84 Jahre

Dr. Ilse Lore Lange-Miedel
Köln, * 20. 2. 1925

86 Jahre

ZÄ Margret Janssen
Sankt Augustin, * 17. 2. 1923

88 Jahre

Dr. Ursula Stiefelhagen
Euskirchen, * 22. 2. 1921

90 Jahre

Dr. Karl Heinz Refrath
Bonn, * 3. 3. 1919

94 Jahre

ZA Martin Burgwinkel
Köln, * 28. 2. 1915

**Bezirksstelle
Krefeld**

50 Jahre

Dr. Friedrich-Wilhelm Emmerich
Goch, * 8. 3. 1959

60 Jahre

ZA Erdogan Cicek
Krefeld, * 24. 2. 1949

Dr. Eugen Schmitz
Mönchengladbach, * 1. 3. 1949

ZA Mucip Ugan
Kamp-Lintfort, * 7. 3. 1949

65 Jahre

Dr. Norbert Bröcker
Mönchengladbach, * 23. 2. 1944

Dr. Hansjörg Matenaar
Kleve, * 8. 3. 1944

80 Jahre

Dr. Rita Hilgert-Averdick
Krefeld, * 2. 3. 1929

82 Jahre

ZA Ernst-Alfred Maubach
Krefeld, * 11. 3. 1927

**Bezirksstelle
Bergisch-Land**

50 Jahre

Dr. David van der Schelling
Solingen, * 26. 2. 1959

80 Jahre

Dr. Meinhard Demeler
Wuppertal, * 20. 2. 1929

83 Jahre

ZA Wolfgang Schuur
Wuppertal, * 15. 3. 1926

93 Jahre

Dr. Gerda Tunkel
Wuppertal, * 25. 2. 1916

Wir trauern

**Bezirksstelle
Aachen**

ZA Friedrich Gammersbach
Düren, * 13. 11. 1919
† 16. 12. 2008

Dr. Karl Swoboda
Eschweiler, * 26. 11. 1927
† 8. 1. 2009

**Bezirksstelle
Düsseldorf**

Dr. Gisela Sicius-Abel
Düsseldorf, * 26. 8. 1928
† 24. 11. 2008

Dr. Joachim Schulz-Bongert
Meerbusch, * 19. 9. 1927
† 25. 12. 2008

**Bezirksstelle
Duisburg**

ZA Robert Diedrich
Mülheim, * 15. 5. 1908
† 31. 12. 2008

**Bezirksstelle
Essen**

Dr. Ulrich Grigo
Essen, * 10. 6. 1941
† 20. 12. 2008

**Bezirksstelle
Köln**

ZA Willi Bertram
Bonn, * 11. 8. 1924
† 14. 1. 2009

Dr. Stephanie Lingener
Sankt Augustin, * 5. 8. 1941
† 10. 12. 2008

Dr. Bernhard Leusner
Leverkusen, * 20. 5. 1938
† 23. 12. 2008

**Bezirksstelle
Krefeld**

Dr. Carl van Flodrop
Krefeld, * 10. 1. 1922
† 3. 12. 2008

Dr. Carl Kratzenberg
Kleve, * 14. 5. 1934
† 6. 1. 2009

Grundzüge des Arbeitsrechts

Seminar mit Workshop für angestellte Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Praxisinhaber

Termin: Freitag, 19. Juni 2009
von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 20. Juni 2009
von 9.00 bis 13.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 09398

Teilnehmergebühr: 150 €

Schriftliche Anmeldung: Zahnärztekammer Nordrhein,
Frau Lehnert, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64,
lehnert@zaek-nr.de

Programm:

- Wie wird ein Arbeitsverhältnis begründet und rechtssicher beendet?
- Welche Besonderheiten hat ein Ausbildungsvertrag?
- Welche Inhalte muss eine Abmahnung oder ein Arbeitszeugnis haben?
- Welche Besonderheiten gelten bei der Übernahme von Mitarbeitern?

Referenten:

Joachim K. Mann, Fachanwalt für Medizinrecht, Düsseldorf
Sylvia Harms, Fachwältin für Arbeits- und Medizinrecht,
Düsseldorf

Moderation und Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme jeweils einen Imbiss in zwei Kaffeepausen und Konferenzgetränke sowie die Seminarunterlagen.

Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr durch Überweisung auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG., Düsseldorf, beglichen wurde. Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Es gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Dr. Joachim Schulz-Bongert

Nachruf

In den Nachmittagsstunden des 25. Dezember 2008 verstarb nach schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren der ehemalige Kammerpräsident Dr. Joachim Schulz-Bongert. Wir verlieren mit ihm eine herausragende Persönlichkeit und einen besonderen Menschen, der mit unermüdetlichem Engagement sich über Jahrzehnte für die Zahnärzteschaft in besonderem Maße verdient gemacht hat. Seinen Visionen ist es zu verdanken, dass die Fortbildung, somit eine fachlich hoch stehende Qualifizierung unserer Profession, eine hervorgehobene Stellung erfahren hat.

Sein von vielen fachlichen Höhepunkten geprägter Weg führte ihn 1990 in das Amt des Präsidenten der Zahnärztekammer Nordrhein, deren hoch geschätzter Ehrenpräsident er war. Seine menschliche und fachliche Kompetenz schuf Freundschaften, Sympathie, Anerkennung und bleibende Erinnerung.

Wie schwer waren jedoch die Anfänge! Aus einer schlimmen Zeit nach 1945 zurückgekehrt, hat Schulz-Bongert unter schwierigsten Bedingungen seine Ausbildung und später seine berufliche Tätigkeit zu einem weit über die Grenzen des Landes geachteten Standard geführt. Das fachliche Wissen, insbesondere die praktischen Fertigkeiten im Widerstreit zu den Rahmenbedingungen im deutschen Gesundheitswesen dem internationalen Spitzenniveau anzugleichen, ist sein Lebenswerk. Er ist sich vorbildlich treu geblieben und hat sein Wissen großzügig mit Freude weitergegeben. Beispielhafte Fachbücher und eines der hervorragendsten Informationsbücher für Nicht-Zahnärzte sind authentische Beispiele dieses Wirkens.

Als langjähriger Referent für Fortbildung im Kammervorstand hat Schulz-Bongert den Aufbau des Fortbildungszentrums der

Zahnärztekammer Nordrhein, des heutigen Karl-Häupl-Instituts, geprägt und es zu einem bundesweiten Vorbild für Fortbildung mit großer Akzeptanz der Zahnärzte aus Nordrhein und Deutschland gestaltet. Aus allen Teilen Europas und aus Übersee sind herausragende Kapazitäten als Referenten gewonnen worden und dem Institut treu geblieben. In Anerkennung dieser Leistung



Dr. Joachim Schulz-Bongert

Foto: privat

trägt der große Hörsaal des Instituts heute seinen Namen.

Schulz-Bongert, einer der dominanten Vertreter der restaurativen Zahnheilkunde, bekleidete mit diesem Impetus viele Führungspositionen, so in der Neuen Gruppe, im Studienkreis für restaurative Zahnheilkunde, bei der Privat-Zahnärztlichen Vereinigung Deutschlands. Dieses vielfältige Engagement erfuhr mit der Inauguration des seit 1990 erfolgreich ablaufenden Initiativkreises Umfassende Zahnheilkunde

Die Größe eines Flusses
wird erst an seiner Mündung begriffen,
nicht an seiner Quelle.

(IUZ), der bis heute eine vielfältige Neuaufgabe erlebte und zu einem bundesweiten Vorbild wurde, seine Krönung.

Diesem umfassenden Wirken sind Anerkennung und großer Dank zu zollen. Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes belegt die Wertschätzung seines großen Engagements ebenso wie die Anerkennung seiner Leistungen mit der Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft in Gold und mit der Verdienstmedaille der Zahnärztekammer Nordrhein in Gold.

Die Anfang der 90er-Jahre von Schulz-Bongert ins Leben gerufene Kommission für Fachfragen, die sich um eine völlig neue Grundlagenbeschreibung der modernen Zahnheilkunde ununterbrochen bis heute erfolgreich bemüht, hat mit ihrem einzigartigen Werk (Handbuch Zahnheilkunde) bei der aktuellen Diskussion um die neue GOZ eine unschätzbare Bedeutung erhalten, da es bei der Neubeschreibung der Leistungen eine enorme Hilfestellung ermöglichte.

Das Credo des Verstorbenen, publiziert im Jahre 1995, sei abschließend und erinnernd

zitiert: „Es gilt, vorurteilsfrei die unumstößliche Tatsache anzuerkennen, dass Zahnheilkunde in ihrer Vielgestaltigkeit und Komplexität kollektiv nicht finanzierbar ist. Mit begrenzten Mitteln lassen sich nun mal nicht unbegrenzt Leistungen einkaufen.“ Richtiges verirrt sich, wie so oft, in der gegenläufigen Ideologie.

Dr. Joachim Schulz-Bongert wird uns unvergessen bleiben, unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Dr. Peter Engel

Trinkwasser für Kinder in Thailand

Weitere Unterstützung des Projekts „Thaiwasser“ erforderlich

Schon mehrfach berichtete das RZB über das von Dres. Ulrike und Peter Minderjahn aus Stolberg im Jahr 2005 unter dem Eindruck der Zerstörungen des verheerenden Tsunamis vor allem in Südostasien am 26. Dezember 2004 ins Leben gerufene Projekt „Thaiwasser“, durch das bereits mehrere Dorfschulen in Thailand mit Wasseraufbereitungsanlagen und dadurch mit sauberem Trinkwasser versorgt werden konnten.

Eine weitere Dorfschule im Norden Thailands kann demnächst über sicheres Trinkwasser verfügen. Dres. Ulrike und Peter Minderjahn übergaben eine weitere Spende in Höhe von 50000 Thai Baht an den Chairman des Projektes CWDS (Clean Water Drinking for Schools) Wolfgang Minderjahn. Im Zusammenhang mit der Überreichung wurde den beiden Zahnärzten stellvertretend für das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) und für ihren eigenen Einsatz ein „Certificate of Appreciation“ überreicht.



Am 8. November 2008 wurde ein weiteres System zur Trinkwasseraufbereitung in Betrieb genommen, das mit Spenden des Hilfswerks Deutscher Zahnärzte realisiert werden konnte. Phraphan Hutasing, Rotary International Representative der UN-ESCAP, erklärt anschaulich den Schülern, dem Lehrerkollegium und den Gästen, dass diese Anlage von Deutschen Zahnärzten gespendet worden ist. In gestenreichen Äußerungen verdeutlicht das ehemalige thailändische Parlamentsmitglied und heutiger Chairman der Thai Working Group for Asian Human Rights und Advisor to the Senate Administration & Justice Committee die Profession der Spender.

Hierin bedankt sich die Schulleitung der Lomrad Withaya School für die Installation der Wasseraufbereitungsanlage, die im November 2008 in Betrieb gegangen ist.

Insgesamt konnten die Initiatoren bislang mehr als 20000 US-Dollar an Spenden sammeln, um in Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk Deutscher Zahnärzte und dem Rotary Club Bangkok South (RCBS) Trinkwasseranlagen in schwierigen Gebieten Zentral- und Nordthailands zu installieren. Die erneute Spende der Stolberger Zahnärzte fand eine Erwähnung im wöchentlich erscheinenden „South Wind“, dem Publikationsorgan des RCBS. Mit dieser

Spendenkonto:
Hilfswerk Deutscher Zahnärzte
apoBank, Hannover
Kontonummer: 0004444000
Bankleitzahl: 25090608
Kennwort: Thaiwasser

finanziellen Unterstützung soll bereits im Juli eine Dorfschule mit 150 Schülern in der Gemeinde „Ban Ngew Ngam“, Provinz Uttaradit, ein Clean Drinking Water System erhalten. Dort war zu lesen:

„On 19 December 2008, Rtn Wolfgang presented a Certificate of Appreciation on behalf of Lom Rad Vittaya school in Thoen, Lampang for ‚Hilfswerk Deutsche Zahnärzte‘ (HDZ) to his cousin Dr. Peter Minderjahn and his wife Dr. Ulrike Minderjahn. Both have been instrumental in facilitating special donations for a fund called ‚Thaiwasser‘. This fund was established by both dentists after they spent 2 days of their Christmas holidays in Thailand in 2004 with Rotarian Wolfgang and his wife Suparatana assisting various German speaking victims of the Tsunami in several hospitals around town. Since then, many Clean Drinking Water Systems have been installed and funded through ‚Thaiwasser‘. One day later, on 20 December, Dr. Peter returned and donated another 900 Euro on behalf of HDZ for another CDWS, scheduled for Ban Ngew Ngam, Uttaradit and nominated by RC Sila-Asana. Thank you Peter and thank you HDZ!“



Dr. Peter Minderjahn und Dr. Ulrike Minderjahn erhielten stellvertretend für das Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) und für ihren eigenen Einsatz ein „Certificate of Appreciation“ mit dem Dank der Schulleitung der Lomrad Withaya School für die Installation der Wasseraufbereitungsanlage, die im November 2008 in Betrieb gegangen ist. Fotos: Minderjahn

Trotz der bereits erzielten Erfolge gibt es noch eine Reihe von Schulen, die dringend eine Trinkwasseraufbereitungsanlage benötigen und für die sich das Projekt einsetzen möchte. Für das zukünftige Engagement ist weitere Unterstützung erforderlich.

Das HDZ verfügt über das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen. Die Organisation „Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra- und Notstandsgebiete (C.H. Bartels fund)“, Hagenweg 2 L, 37081 Göttingen, hat die Leitlinien zur Selbstverpflichtung Spendensammelnder Organisationen als Grundlage ihrer Arbeit anerkannt. Das HDZ ist berechtigt, das Spenden-Siegel zu führen. Alle Spender erhalten eine Spendenquittung.

Dr. Peter Minderjahn



Olympionismus in reinster Form

Goldreiter Hinrich Romeike macht weiter

Der Zahnarzt und zweifache Olympia-Goldmedaillengewinner von China Hinrich Romeike strebt mit seinem Pferd Marius einen Start bei den Olympischen Spielen in London 2012 an.

Der 45-jährige Kollege vollbrachte nach dem dramatischen Verlust des Mannschaftsgoldes 2004 in Athen ein Bravourstück, das in der Geschichte der Olympischen Spiele seit 1896 einmalig ist. Wir erinnern uns: In Athen 2004 wurde der deutschen Mannschaft nach ihrem Sieg unter großem Jubel die Goldmedaille verliehen, später nach langem Hin und Her wegen eines angeblichen Regelverstößes der Sieg aberkannt. Die deutsche Militarymannschaft wurde nach Einsprüchen der unmittelbaren Konkurrenten Frankreich, Großbritannien und USA auf den vierten Rang zurückgestuft.

Der Protest basierte darauf, dass die letzte deutsche Reiterin Bettina Hoy nach dem Anklingeln der Vorbereitungszeit, in der der Start erfolgen muss, bei einer Volte über die Startlinie geritten ist, die Zeitnahme aber nicht ausgelöst habe. Erst beim richtigen



Hinrich Romeike mit seinem 14-jährigen Holsteiner Schimmelwallach Marius.

Anreiten sei die Zeit angelaufen. Bettina Hoy verlor neben dem Mannschaftsgold auch noch die Goldmedaille im Einzel. Ein totales Fiasko für die deutsche Reiterin, die aus dem westfälischen Rheine stammt und mit dem australischen Weltklassereiter Andrew Hoy verheiratet ist, der bereits dreimal Olympia-Gold in der Vielseitigkeit gewann.

Als Hinrich Romeike, der in Athen in der Einzelwertung Platz 5 belegte, aufgefordert wurde, die Goldmedaille an das Olympische Komitee zurückzuschicken, standen ihm und sogar dem Postbeamten, der das Päckchen in Rendsburg in Empfang nahm, die Tränen in den Augen. Die Enttäuschung war riesengroß. Zu viel Kraft und Energie hatte Hinrich Romeike, der aus einer Zahnarztfamilie stammt und die väterliche Praxis übernommen hat, über viele Jahre in seinen geliebten Pferdesport gesteckt. Mithilfe seines Freundes und Springtrainers Jörg Naeve und des Dressurausbilders Georg-Otto Heyser hatte sich Hinrich Romeike systematisch auf das olympische Großereignis in Athen vorbereitet.

Der Oralchirurg und Zahnarzt Dr. Jörg Seeger aus Bad Segeberg, bei dem Hinrich Romeike seine Assistentenzeit absolvierte, sagte mir, dass Romeike jede freie Minute nach der Praxis dem Reitsport gewidmet und sogar wegen seiner Dauerbeanspruchung im Reitsport auf seine Promotion verzichtet habe. 1983 wurde er als Nachwuchsreiter in Luhmühlen Deutscher Vizemeister und wiederholte diesen Erfolg genau 20 Jahre später. Auch 2005 und 2006 gehörte der Zahnarzt zum deutschen Championatsteam, gewann im britischen Blenheim Mannschafts-Bronze und bei der letzten Weltmeisterschaft in Aachen sogar die Goldmedaille mit der Mannschaft.

Während Hinrich Romeike bei Olympia 2008 zum Höhenflug ansetzte, blieb der gleichaltrigen Bettina Hoy das Pech treu. Kurz vor den Olympischen Reiterspielen in Hongkong verletzte sich ihr Olympiapferd Ringwood Cockatoo. Der Traum von der erneuten Olympiateilnahme und einer eventuellen Revanche war ausgeträumt. Wie Hinrich Romeike mir persönlich mit-



Hinrich Romeike

Foto: R. Gerritz

teilte, war der Ausfall der besten deutschen Vielseitigkeitsreiterin ein schwerer Schlag für die Mannschaft, obwohl mit Andreas Dibowski aus Egestorf ein erfahrener Reiter nachrückte.

Zwei Goldmedaillen innerhalb einer Stunde, nämlich in der Einzelwertung und im Mannschaftswettbewerb – es handelte sich um das erste deutsche Einzelgold in dieser Disziplin seit 1936 – kommen Hinrich Romeike auch heute noch wie ein Traum vor: „Das ist wie im Märchen, das Ganze ist so groß und gewaltig.“ Das Pech von Athen wurde vier Jahre später in Hongkong umgemünzt in Gold. „Ich hatte als Amateurreiter unter den vielen Profis vielleicht nur eine Chance von 1 : 100 und diese habe ich genutzt.“

Man sieht dem Kollegen, der bereits wenige Tage nach dem Olympiasieg wieder in der Praxis stand, noch heute seine Freude, aber auch sein Staunen an. Eigentlich hatte Hinrich Romeike seiner Frau versprochen, dass er nach den Olympischen Spielen mehr Zeit für die Familie haben werde. Immerhin ist der Olympiareiter, der am 26. Mai 1963 in Hamburg geboren wurde, Vater dreier Kinder.

Doch mit seinen Olympiasiegen ist er für die Medien und die Wirtschaft interessant geworden. Immer wieder muss er seine

Geschichte erzählen und wird gefragt, wie er sich nach einer solchen Niederlage motivieren konnte. Wie verarbeitet man das? Sogar Literaturagenten haben sich gemeldet. Romeikes Biografie bietet genug Stoff für ein ganzes Buch, zumal der Zahnarzt als Amateur zu höchsten Ehren gekommen ist. Eine Lebensgeschichte, die den Olympionismus, wie ihn einst sein Schöpfer Pierre de Coubertin schuf, in reinsten Form verkörpert. Erst recht in den heutigen Zeiten des kommerzialisierten Profisports kommt der Sportler Hinrich Romeike höchst anachronistisch daher.

Romeike selbst begegnet einem solchen Anliegen mit einem gewissen feinsinnigen Humor. „Wenn ich ein solches Buch schreibe, dann aus der Sicht des Pferdes.“ Ohne sein Pferd, den 14-jährigen Holsteiner Schimmel Marius, sei „er schließlich nichts“. Diese Bescheidenheit ist typisch

für den holsteinischen Kollegen. Immer betont er, dass sein Pferd ein mindestens gleichwertiger Partner sei. „Die Kommunikation mit dem Pferd ist nicht einfach. Das Pferd muss zuhören und glauben, was man sagt.“ Romeike versucht durch Freude und Liebe das Tier zu motivieren. Seit Jahren ist er ein entschiedener Gegner von Doping im Sport. „Wer gegen die Regeln verstößt, ist ein Betrüger.“ Daran, dass er mit Marius die Regeln befolgt, lässt er keinen Zweifel.

Seinem Pferd hat er nach dem Saisonhöhepunkt eine lange Pause zur Regeneration verordnet. Hier kommt natürlich begünstigend hinzu, dass die Vielseitigkeitsreiter im Winter keine Hallensaison wie z. B. die Springreiter haben.

Hinrich Romeike und sein Marius gehen jedoch noch nicht in Rente: „Die Welt-

meisterschaft 2010 in Kentucky (USA) ist unser nächstes großes Ziel und vielleicht, wenn Marius sein hohes Niveau halten kann, reiten wir auch noch 2012 bei den Olympischen Spielen in London.“ Der sympathische Zahnarzt hat ein großes Vorbild, dem er gerne nacheifern möchte. „Auch der Holsteiner Meteor ist unter Fritz Thiedemann bei drei Olympischen Spielen gegangen.“ Meteor und Halla, das Pferd von Hans-Günter Winkler aus Warendorf, waren in den 50- und 60-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die besten Springpferde. In Kiel wurde Meteor ein lebensgroßes Denkmal errichtet. Womöglich kommt der Schimmel Marius irgendwann zu ähnlichen Ehren. Das wäre ganz im Sinne unseres Kollegen Hinrich Romeike.

Dr. Kurt J. Gerritz

Dr. Susanne Fath zur Präsidentin gewählt

Dentista Club-Vorstand wieder vollzählig



Bei der Mitgliederversammlung des Verbandes der Zahnärztinnen – Dentista Club – am 14. November 2008 in Berlin wurde Dr. Susanne Fath einstimmig zur neuen Präsidentin des Verbandes gewählt. Die Nachwahl war notwendig geworden, nachdem Gründungspräsidentin Dr. Cornelia Gins im Sommer des Jahres wie geplant den Bereich Vorsitz Beirat Wissenschaft übernommen hat.

Das Vorstandsteam und die neue Präsidentin sind sich nicht unbekannt: Dr. Fath war eines der ersten Verbandsmitglieder nach der amtlichen Eintragung des Dentista Clubs im Vereinsregister und hatte seither an allen Entwicklungen rege Anteil genommen. Beim Deutschen Zahnärztetag 2007 in Düsseldorf stand sie noch vor dem Info-Stand, beim Deutschen Zahnärztetag 2008 in Stuttgart bereits dahinter.

Dr. Fath ist niedergelassene Zahnärztin in Berlin mit einem Schwerpunkt in Parodontologie. Sie war langjährige Leiterin des „Intensivseminars für organisierte Individualprophylaxe“ in Zusammenarbeit mit



Dr. Susanne Fath (M.), Berlin, wurde am 14. November 2008 zur neuen Präsidentin des Dentista Clubs gewählt. Foto: Dentista Club

der Zahnärztekammer Berlin und ist u. a. seit 1994 die wissenschaftliche Leiterin des „Deutschen Kongresses für die Zahnmedizinische Fachangestellte“. In einem Interview mit dem DENTISTA-Journal (Ausgabe 3-08) sagte sie: „Ich sehe mit Aufmerksamkeit, wie unser Beruf mit stark zunehmender Tendenz von Frauen ergriffen wird. Und

das erfordert von uns Zahnärztinnen meiner Meinung nach nun langsam auch, dass wir Verantwortung in der beruflichen Selbstverwaltung übernehmen, anstatt uns verwalten zu lassen, sei es von männlichen Kollegen allein oder – was für mich unverzeihlich wäre – irgendwann vielleicht sogar von staatlichen Stellen.“

Zulassungsausschuss Zahnärzte der
KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2009

Mittwoch, 25. März 2009

Mittwoch, 22. April 2009

Mittwoch, 27. Mai 2009

Mittwoch, 24. Juni 2009

Mittwoch, 19. August 2009

Mittwoch, 23. September 2009

Mittwoch, 28. Oktober 2009

Mittwoch, 25. November 2009

Mittwoch, 16. Dezember 2009

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrags maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundenen Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.

Zahnärztliche Liebeswirren

Komödie „Die Kaktusblüte“ in Düsseldorf



Foto: Kai Schulz

Ein Promi-Zahnarzt und zwei in ihn verliebte Frauen – das ist die Startsituation für „Die Kaktusblüte“, eine Komödie der französischen Autoren Pierre Barillet und Jean-Pierre Grédy, die noch bis zum 5. März 2009 in der Komödie an der Düsseldorfer Steinstraße zu sehen ist.

Der umschwärmte Dentist Julian kann sich nicht mit dem Gedanken anfreunden verheiratet zu sein und schwindelt seiner jungen Geliebten Antonia vor, bereits mit einer anderen verheiratet zu sein. Damit die Lüge nicht auffliegt, bittet er seine gleichaltrige Sprechstundenhilfe Stephanie, für einen Tag seine Ehefrau zu spielen. Was er nicht weiß, ist, dass diese Dame unsterblich in ihn verliebt ist und nun Hoffnung schöpft. Stephanie blüht auf wie die Blüte eines Kaktus. Antonia erfährt jedoch die Wahrheit über Julian und will nichts mehr mit ihm zu tun haben. Und endlich erkennt Julian, dass Stephanie ihn liebt ...

Das Autoren-Duo Barillet und Grédy arbeitet seit vielen Jahren zusammen. „Wir folgen einer bestimmten klassischen Tradition“, sagt Grédy. Man stelle die Verhaltensweisen der Mitmenschen etwas übertrieben dar, um sie auf diese Art komödiantisch bloßzustellen. Auch in „Die Kaktusblüte“ sind die Situationen wie aus dem wirk-

lichen Leben gegriffen und bieten Munition für einen satirischen Beschuss.

Zum Ensemble der Komödie gehören diesmal nicht nur gestandene Bühnenschauspieler wie Heinrich Schafmeister oder April Hailer, sondern auch die bühnenunerfahrene Fernsehdarstellerin Tina Bordihn. Sie ist unter anderem durch die TV-Serie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ dem Fernsehpublikum bekannt.

Der Spielfilm „Die Kaktusblüte“ wurde 1969 mit Walter Matthau, Ingrid Bergman und Goldie Hawn verfilmt. Für Goldie Hawn bedeutete der Film den Durchbruch, sie bekam einen Oscar und einen Golden Globe als „Beste Nebendarstellerin“.

Nadja Ebner



Komödie Düsseldorf

Steinstraße 23, 40210 Düsseldorf

Die Vorstellungen beginnen dienstags bis freitags um 20 Uhr, samstags um 17 und 20 Uhr sowie sonntags um 18 Uhr.

Vorverkauf: Tel. 02 11 / 32 51 51 und 13 37 07

info@komoedie-steinstrasse.de

Filetsteaks mit exotischen Früchten

Zutaten für vier Personen

- 1 kleine Dose Ananasstücke (236 ml)
- 4 dicke Filetsteaks vom Rind
- grob gemahlener Pfeffer, Salz
- 1 EL Butterschmalz
- 2 TL rote Currypaste
- 6 EL weißer Rum (oder Saft der Ananas)
- 400 ml Kokosmilch
- 2 reife Papayas
- 4 Frühlingszwiebeln
- 1 EL Butter

Zubereitung

Ananas in einem Sieb abtropfen, den Saft eventuell auffangen. Die Steaks trocken tupfen, pfeffern und im heißen Butterschmalz je Seite drei Minuten anbraten. Anschließend salzen. Die Currypaste einrühren, Rum (alternativ aufgefangenen Ananassaft) dazugeben sowie die Kokosmilch angießen und die Steaks zugedeckt bei milder Hitze noch etwa fünf Minuten in der Soße ziehen lassen.

Die Papayas schälen und in mundgerechte Stücke schneiden, die Papayakerne bei-



Foto: Paprotny

seite stellen. Die Frühlingszwiebeln abbrausen, putzen und ebenfalls in mundgerechte Stücke schneiden. Frühlingszwiebeln, Papayas und Ananas in der heißen Butter anbraten.

Die Filetsteaks aus der Soße nehmen und in Scheiben schneiden. Die Soße eventuell nochmals abschmecken und auf vor-

gewärmte Teller geben. Das Fleisch mit Gemüse darauf anrichten. Mit den Papayakernen bestreuen. Dazu schmeckt Reis mit gerösteten Mandelblättchen.

Das passende Getränk: ein vollmundiger Rotwein.

Dr. Rüdiger Butz

Für Sie gelesen

Schokolade im Erbgut

Menschliche Gene erinnern sich bis zu zwei Wochen lang an den Konsum von Zucker: Diese Erkenntnis australischer



Foto: proDente

Forscher deutet darauf hin, dass ständige Ernährungssünden das menschliche Erbgut dauerhaft verändern könnten. Die Wissenschaftler fanden heraus, dass die Zellen des menschlichen Herzens zwei Wochen lang die Folgen eines einmaligen Zucker-Konsums zeigten. Gene, die normalerweise gegen Diabetes und Herzkrankheiten schützen, seien in dieser Zeit ausgeschaltet. „Der Schoko-Riegel, den man morgens zu sich nimmt, kann sehr akute Folgen haben, und diese Folgen können bis zu zwei Wochen anhalten“, sagte Forschungsleiter Sam El-Osta am Freitag der australischen Nachrichtenagentur AAP. Diese Folgen hielten weit über die Mahlzeit hinaus an und könnten den natürlichen Stoffwechsel verändern. Regelmäßige ungesunde Ernährung könne diesen Effekt noch verstärken und über Monate oder Jahre zu Genschäden führen.

Die Welt, 20. 1. 2009

Zitat



Rotwein ist für alte Knaben eine von den besten Gaben.

Wilhelm Busch

Das Herz der Domstadt

Schatzkammer des Doms zu Köln



An der goldenen Stele vor dem modernen Eingangsbereich zur Domschatzkammer treffen sich die Teilnehmer der traditionellen Kölner Museumsnacht anlässlich des Karl-Häupl-Kongresses.

In diesem Jahr findet die „Museumsnacht“ des Karl-Häupl-Kongresses in der Schatzkammer des Doms zu Köln statt. Anlass für einen Besuch vorab gleichsam im Herzen des Weltkulturerbes Kölner Dom.

Während des Karl-Häupl-Kongresses spielt der Veranstaltungsort angesichts des dichten Programms nur eine Nebenrolle: der Gürzenich, neben dem Rathaus (Turm auf dem Titelbild) Deutschlands bedeutendster gotischer Profanbau des 15. Jahrhunderts, Schauplatz zahlreicher Reichstage und großer Feste mit Kaisern und Fürsten. Den Teilnehmern an der „Museumsnacht“ wird jedoch sogar ein noch berühmteres Zeugnis der mittelalterlichen Herrlichkeit Kölns geboten. Der Domschatz mit seinem kostbarsten Stück, dem Dreikönigenschrein, stellt gleichsam das Herz des mittelalter-



Die Heiltumschammer mit dem Schrein des Heiligen Engelbert von 1633, der auf acht Silberreliefs die Lebensgeschichte des Heiligen zeigt und von der Liegefigur Engelberts bekrönt wird.
Fotos: Dombauarchiv Matz/Schenk



Der Petrusstab und die drei eisernen Glieder der Petruskette, der Kette, mit der Petrus gefesselt worden sein soll, wurden durch Erzbischof Bruno im 10. Jahrhundert nach Köln gebracht.



lichen Kölns dar, auch wenn der Versuch des Kölner Erzbischofs und Reichskanzlers Rainald von Dassel letztlich scheiterte, mit der Überführung der Gebeine der Heiligen Drei Könige aus Mailand 1164 die Rolle der Reichsmetropole zu reklamieren. Erzbistum, Kirche und Stadt wurden durch ihren Reliquienschatz zu einem, ja dem Anziehungspunkt für Pilger aus allen Ländern, die zudem viel Geld in die Stadt brachten. Auch aus diesem Grund beschloss das Domkapitel in der Mitte des 13. Jahrhunderts, eine neue riesige Kathedrale im Stil der französischen Hochgotik zu errichten.

Schon im 10. Jahrhundert beanspruchte das Erzbistum Köln in Konkurrenz zu Mainz und Trier eine ganz besondere Vorrangstellung. Gleichsam symbolisch dafür stehen zwei weitere zentrale Stücke der Schatzkammer: der Stab Petri und Teile der Ketten des Apostelfürsten Petrus, die vom Erzbischof und Kaiserbruder Brun († 965) nach

Die Gebeine des Heiligen Gregor von Spoleto wurden im Dreikönigenschrein geborgen, für das Haupt wurde um 1500 das Büstenreliquiar geschaffen.



Köln gebracht wurden. Viele andere Exponate bieten ähnlich faszinierende Blicke auf die große Vergangenheit Kölns bis ins 9. Jahrhundert zurück, in dem der kostbare Kirchenschatz im Dom zum ersten Mal bezeugt ist. Zunächst wurde er in der 1212 erstmals erwähnten „Goldenen Kammer“ aufbewahrt und ab Mitte des 19. Jahrhunderts in Räumen des nördlichen Querhauses museal ausgestellt.

Kein weltlicher Schatz

Seit Herbst 2000 hat der Domschatz an der Nordseite des Doms endlich die ihm gebührenden Ausstellungsräumlichkeiten bekommen. Man sollte sich vom schlicht-modernen, nicht unumstrittenen Eingangsbereich nicht täuschen lassen. Unter dem von dunklen Bronzeplatten umhüllten Kubus betritt man historische Kellergewölbe aus dem 13. Jahrhundert. Architekten und Ausstellungsmachern ist es gelungen, in insgesamt sechs kleineren Räumen auf mehreren Ebenen eine den Exponaten angemessene, aber nicht aufgesetzt sak-

rale Stimmung zu erzeugen. Die Leiterin der Domschatzkammer Dr. Leonie Becks erklärt hierzu: „Wir möchten vermitteln, dass es sich um keinen weltlichen Schatz handelt, sondern um Reliquiare und liturgische Geräte, die eine besondere Funktion im Gottesdienst hatten und haben.“ Die außerordentliche Wertschätzung der optisch eher unscheinbaren, aber einzigartigen Reliquien spiegelt sich darin wider, dass sie im Mittelalter in prächtigen Behältern aufbewahrt, in kostbare Stoffe gehüllt und in eigenen Räumen gelagert wurden, den Heiltumskammern. Die Domschatzkammer beherbergt deshalb wie eine Sakristei eine Heiltumskammer und einen Paramentenraum für die liturgischen Gewänder und Textilien.

Wie nur zu gut zu verstehen ist, wird Dr. Becks nicht gerne daran erinnert, dass die alte Domschatzkammer weithin bekannt wurde, als drei Einbrecher in der Nacht zum 2. November 1975 mit einer Bergsteigerausrüstung durch einen Lüftungsschacht ins nördliche Querhaus eindringen, das bis dahin als optimal gesichert galt. Werner Mauss, der sich in die Bande einschleusen konnte, spürte die gestohlenen Wertstücke 1976 in Belgrad wieder auf. Ein Teil war leider bereits stark beschädigt oder gar eingeschmolzen worden, darunter die goldene Monstranz von 1657, die heute in einer Kopie zu sehen



Das spätmittelalterliche Chorgestühl ist mit 104 Sitzplätzen das größte in Deutschland und weist jeweils einen reservierten Platz für den Papst und den Kaiser auf.

ist. Die Räuber berichteten dem „ersten deutschen Undercover-Agenten“, beim „Einsacken“ der Schätze von lautem Klopfen gestört worden zu sein. Der Domkürster gab diesbezüglich zu, er sei tatsächlich an der Tür der Schatzkammer gewesen und habe durchs Schlüsselloch etwas Unheimliches gesehen: Im Dunkeln flackerten seltsame Lichter, die er für himmlische Wesen hielt. Um sich nicht lächerlich zu machen, habe er dies bei den ersten Vernehmungen verschwiegen.

Romanik, Renaissance, Barock, aber auch Art Déco und Moderne, beinahe alle Kunstepochen sind mit kostbaren Reliquaren, liturgischen Geräten oder Gewändern sowie Insignien der Erzbischöfe und Domgeistlichen vertreten. Dazu kommen mittelalterliche Skulpturen und fränkische

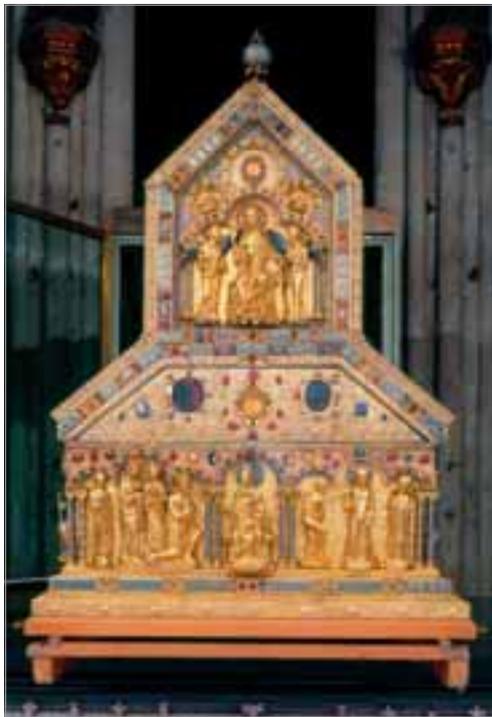


Da der Dom auch die Kirche des Erzbischofs ist, werden in der Schatzkammer zahlreiche bischöfliche Insignien aufbewahrt: Der Bischofsstab und das Kurschwert sind die Insignien der geistlichen und weltlichen Gewalt der Kölner Erzbischöfe (r.).

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Medizintest und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00



Der Dreikönigenschrein, geschmückt mit allein 1000 Edelsteinen und Perlen sowie 300 antiken Gemmen und Kameen, ist das bedeutendste Reliquiar des Kölner Doms und eines der wichtigsten Pilgerziele der Christenheit überhaupt.

Grabfunde schon aus dem 6. Jahrhundert. Neben dem barocken Schrein des heiligen Engelbert (1633) besonders erwähnenswert sind zwei Kreuzreliquientriptychen, das spätgotische Kurschwert von 1480/90 und der vermutlich aus Anlass der Weihe des Domchores erschaffene gotische Bischofsstab. Aus der umfangreichen Sammlung barocker Altargeräte und Messgewänder ragt besonders der kostbare Ornat hervor, den Erzbischof Clemens August von Wittelsbach zur Krönung seines Bruders, Kaiser Karls VII., 1742 in Paris in Auftrag gab.

Unbedingt sollte man auch dem goldenen Dreikönigenschrein im Domchor einen Besuch abstatten. In der Schatzkammer steht der jetzt restaurierte originale Holzkern. Einer der bedeutendsten Künstler des Mittelalters, Nikolaus von Verdun († nach 1205), hat für den Schrein mithilfe seiner Schüler allein 1000 Edelsteine und Perlen sowie 300 antike Gemmen und Kameen verarbeitet, welche die weltweit größte Sammlung antiker Bildsteine des Mittelalters darstellen. Beim Rundgang kann man sich abschließend ein eigenes Urteil darüber bilden, ob das von Gerhard Richter für das Südquerhaus entworfene 113 Quadratmeter große „digital“ anmutende Glasfenster aus rund 11500 farbigen Glasquadraten (Titelbild), das im August 2007 enthüllt wurde, eine zeitgemäße Ergänzung der gegenständlichen Glasmalereien darstellt oder ob vielmehr Kardinal Meisner zu Recht die Meinung vertritt, dass dieses Fenster nicht in die gotische Kathedrale passt.

Dr. Uwe Neddermeyer

Domschatzkammer

Domkloster 4, 50667 Köln

Mo. bis So. von 10 bis 18 Uhr

Eingang an der goldenen Stele an der Nordseite (Bahnhofsseite) des Doms, innerhalb des Doms auch durch das nördliche Querhaus erreichbar

Eintritt: Erwachsene 4 €, Familien 8 €

Sonderausstellung bis 30. Juni 2009: „Zurückgewonnen für den Kölner Dom. Die heilige Katharina vom Hochaltar“

Intensiv-Abrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 27. März 2009
Samstag, 28. März 2009
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf (Lörrick)

Kurs-Nr.: 09392

Teilnehmergebühr: 190 €

Schriftliche Anmeldung:

Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert
Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64
E-Mail: lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
Private Vereinbarungen mit Kassenpatienten
2. BEMA: Konservierend-chirurgische Positionen und ihre Besonderheiten
3. Budget und HVM: Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?
4. BEMA: Prothetische Positionen
Zahnersatzplanung und Abrechnung inkl. befundorientierter Festzuschüsse
5. GOZ, BEMA:
Abrechnung prophylaktischer Leistungen
6. BEMA: Systematische Behandlung von Parodontopathien
7. GOZ: Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
8. Vertragszahnärztliche Versorgung:
Wirtschaftlichkeitsprüfung (Auffälligkeit und Zufälligkeit)

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbuffet und Getränke. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG., Düsseldorf, eingegangen ist.

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung.

Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

Schnappschuss

Den Kopf in der ...



... Schlinge haben Ärzte, Zahnärzte und Patienten, die „dank“ der gesetzlichen Regelungen mit der elektronischen Gesundheitskarte „beglückt“ werden! Das symbolisierte der fantasievolle Protest der Freien Ärzteschaft am 11. Dezember 2008 vor einer Arztpraxis in Düren, wohin gleich zwei Staatssekretäre zum offiziellen Beginn des Basis-Rollouts der neuen Kartenlesegeräte gereist waren. Oder wollten Grauduszus und Co. nur zeigen, wie sich das Problem, dass viele Patienten den Krankenkassen kein Porträtfoto zur Verfügung stellen, auch einfach lösen lässt?

Erklärungen und passende Bildunterschriften bitte an:

Redaktion *Rheinisches Zahnärzteblatt*
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34-42, 40237 Düsseldorf
Fax: 0211/9684-332 oder
E-Mail: rzb@kzvr.de

Einsendeschluss ist der **28. Februar 2009**. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Anzeige

Hauptpreis

Zwei Tickets für
Starlight Express in
Bochum



Die beliebte Rollschuh-Show hat sich in die Herzen des Publikums gespielt, mehr als zwölf Millionen Menschen ließen sich schon vom Traum um die Weltmeisterschaft der Lokomotiven verzaubern. Großartige Balladen und mitreißende Songs, Darsteller in schillernden Kostümen, die so schnell in die Kurve fahren, dass die Rollschuhe Funken sprühen, Andrew Lloyd Webbers Meisterwerk beeindruckt mit höchster technischer Raffinesse, perfekt eingespielten Darstellern und einer Musik, die noch lange in den Köpfen des Publikums weiterklingt.

Angebot

Die Preise liegen zwischen 33,30 € und 94,40 € (zzgl. Vorverkaufs- und 2 € Systemgebühr). *RZB*-Leser erhalten bei Nennung der Pin 14125 eine Ermäßigung von zehn Prozent. Tickets und Informationen unter 02 11 / 7 34 40.

In den Mund gelegt



Die Wegweisung auf der Info-dental kommentierten Sie beim *RZB*-Schnappschuss November 2008 auf humorvolle Weise. Die Hauptgewinnerin erhält zwei Tickets für das Musical „Spamalot“, die Zweitplatzierte freut sich über ein wertvolles (Hör-)Buch oder eine CD.

- *Kurzinterpretation des neuen Gebührenrahmens:*
4 m = Faktor 4
„musste machen“
20 km = Faktor 20
„kannste machen“

Dr. Ellen Reinke, Mettmann

- **4 m, 20 km + GOZ-Novellierung – hier versagte mein Navigationssystem.**

Andrea Heihmann, Duisburg

Impressum

52. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches Mitteilungsblatt der Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Straße 8, 40547 Düsseldorf und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein, Lindemannstraße 34-42, 40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die KZV Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz, Rolf Hehemann, ZA Martin Hendges

Redaktion:

KZV Nordrhein: Dr. Uwe Neddermeyer
Tel. 02 11 / 96 84-217, Fax 02 11 / 96 84-332, rzb@kzvr.de

Zahnärztekammer Nordrhein: Susanne Paprotny
Tel. 02 11 / 5 26 05-22, Fax 02 11 / 5 26 05-21, rzb@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht vor, sie gekürzt aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

WA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 73 57-0

Anzeigenverwaltung: Tel. 02 11 / 73 57-568, Fax 02 11 / 73 57-507

Anzeigenverkauf: Petra Hannen, Tel. 02 11 / 73 57-633, p.hannen@wa.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1. Januar 2009 gültig. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt jährlich 38,50 € (inkl. sieben Prozent Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Ist das nicht tierisch?

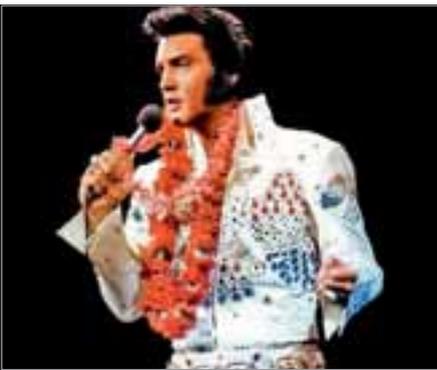
Küssen verboten

Ein Kuss-Verbot an einer österreichischen Schule hat Jugendliche zu einem ungewöhnlichen Protest veranlasst: 20 knutschende Paare stellten sich in Linz vor das Landesschulratsgebäude, um gegen ihren strengen Direktor zu demonstrieren. Der Leiter einer Hauptschule in Oberösterreich hatte ein Kuss-Verbot verhängt und damit Widerspruch ausgelöst. In einem Brief an die Eltern forderte er, sie sollten auf ihre Sprösslinge einwirken, derartige „Rituale aus dem Intimbereich“ künftig in der Schule zu unterlassen.

Die Mitglieder der „Aktion kritischer SchülerInnen (AKS)“ überreichten dem Präsidenten des Landesschulrats nach ihrem Protestknutschen einen Kussmund aus Karton mit einer Rücktrittsforderung, berichtete die österreichische Nachrichtenagentur APA. Ein Gespräch zwischen dem Amt und den Schülern sei ohne Erfolg geblieben.

www.n24.de, 24. 11. 2008

Süße Töne



Hat man da noch Töne? Die Schallplatte erlebt ein Comeback – in einer essbaren Version: Der Belgier Roland Landuyt hat die singende Schokolade erfunden. 15 Jahre lang tüftelte der Chocolatier aus dem Küstenbadeort Knokke, bis es ihm gelang, einen süßen Tonträger herzustellen. Jetzt hat er unter anderem Elvis Presleys Hit „It's Now or Never“ auf eine Schoggi-Single gebannt. In den Handel kommt die „braune“ Platte aber vorerst nicht: Die Produktionskosten lägen mit 50 Euro pro Stück einfach zu hoch, berichteten belgische Medien. Auch die Aufbewahrung bereite Schwierigkeiten. Offen blieb zudem die Frage, ob sich

nur süße Schnulzen für die essbare Spezialität eignen.

www.blick.ch, 2. 12. 2008

Hamlet mit Pianisten-Schädel



Dem größten Wunsch eines polnischen Konzertpianisten, der vor seinem Tod verfügte, dass sein Schädel in einer Aufführung von Shakespeares „Hamlet“ vor Publikum gezeigt werden solle, wurde ein Vierteljahrhundert nach seinem Ableben stattgegeben.

Der Pole Andre Tchaikowsky, ein großer Shakespeare-Fan, der 1982 an Krebs starb, hatte seinen Schädel mit entsprechenden Auflagen der Royal Shakespeare Company hinterlassen, die ihn bis dato jedoch nur bei Proben verwendete. In der laufenden Saison hielt der Schauspieler David Tennant den Schädel nun aber bei 22 regulären Aufführungen von „Hamlet“ in Shakespeares Geburtsstadt Stratford-upon-Avon in der Hand, wie die Zeitung „The Sun“ berichtet. Erst hinterher habe man bekannt gegeben, dass das Requisit echt sei. Der Schädel soll auch in einer Inszenierung in London zu sehen sein.

Ärzte Zeitung, 1. 12. 2008

Wehrhafte Schildkröte



Eine Schildkröte hat sich in einem Feinschmecker-Lokal in Hongkong zunächst

erfolgreich gegen das ihr bestimmte Ende gewehrt. Sie sollte Hauptbestandteil einer Suppe werden. Doch im Angesicht der bereits dampfenden Kochtöpfe wehrte sich die etwa 60 Zentimeter lange Schildkröte auf das Heftigste und ergriff beherzt die Flucht. Auch der zu allem entschlossene Chefkoch konnte die wehrhafte Schildkröte nicht aufhalten. Sie biss ihm einfach so kräftig in den Zeh, dass der Koch mit Verdacht auf einen gebrochenen Knochen ins Krankenhaus gebracht werden musste. Die wehrhafte Schildkröte blieb vorerst am Leben. Allerdings wird es für das Tier wohl kein Happy End geben. Denn angeblich soll die Schildkröte doch endgültig im Kochtopf landen.

Ärzte Zeitung, 26. 11. 2008

Fast-Food als Kieferkleber



Wie pappig Fast-Food sein kann, bekam jetzt ein Hund in England zu spüren: Nachdem er seinem Frauchen ein Hühnchen-Gericht bringen wollte, klebten seine Kiefer so fest zusammen, dass ihn erst ein Tierarzt aus seiner misslichen Lage befreien konnte. Cymbeline ist ein Scottish Terrier. Normalerweise bringt er seinem Frauchen Kimberly Fisher aus Colchester im Südwesten Englands die Post. An diesem Morgen biss er jedoch in eine Hochglanz-Packung mit Fast-Food, die wohl unter Einwirkung des Fetts weich geworden war und sich in eine klebrige Paste verwandelt hatte. Vergeblich versuchte die 41-jährige Besitzerin, ihren Hund davon zu befreien, und musste Hilfe bei Ben Bennett, einem Tierarzt, suchen. „So etwas habe ich in 20 Jahren nie gesehen“, sagte Bennett. Mit Feingefühl gelang es ihm, Cymbeline zu erlösen. „Das war wie Pappmachée.“

Ärzte Zeitung, 20. 11. 2008

ASTRA TECH LÜFTET SEIN GEHEIMNIS

Warum zeigt das Astra Tech Implantat beim Erhalt des Knochenniveaus seit Jahren Ergebnisse, die mindestens fünfmal besser sind als der bislang akzeptierte Standard*? Liegt es am einzigartigen Implantatdesign mit seinen optimalen biologischen und biomechanischen Eigenschaften? Versuchen andere deswegen unser System zu kopieren? Kann eine Kopie so gut sein wie das Original?

Die dokumentierten klinischen Ergebnisse einer geringen marginalen Knochenresorption mit Astra Tech Implantaten zeigen, dass wir unseren alten „Standard“ von 1986 überdenken sollten. Ein neuer Standard darf vielleicht nur 50 Prozent oder weniger von dem zugestehen, was hinsichtlich der Knochenresorption zur Zeit als Erfolg angesehen wird.“
Prof. Dr. Tomas Albrektsson

Wir verraten Ihnen das „Geheimnis“ hinter dem seit 1985 andauernden Erfolg des Astra Tech BioManagement Complex™. Besuchen Sie uns für einen inspirierenden Abend in einer Stadt ganz in Ihrer Nähe.
Damit aus unserem Erfolgsgeheimnis Ihr ganz persönliches Erfolgserlebnis wird.

* Maximale Resorption des Knochenniveaus im Zeitraum von 1 bis 5 Jahren nach Implantation 1,5 mm laut dem von Prof. Dr. T. Albrektsson definierten Standard für eine erfolgreiche Behandlung [6-8]. In zahlreichen klinischen Studien dokumentierter Mittelwert mit Astra Tech Implantaten nur 0,3 mm [1-12].

Quellen:

- 1 Albrektsson T. et al., Int J Oral Maxillofac Implants 1986; 1(1):11-25
- 2 Albrektsson T. and Zarb GA., Int J Prosthodont 1993; 6(2):95-105
- 3 Roos J. et al., Int J Oral Maxillofac Implants 1997; 12(4):504-14
- 4 Godfredsen K., Clin Implant Dent Relat Res 2004; 6(1):1-8
- 5 Wennström JL. et al., J Clin Periodontol 2005; 32(6):567-74
- 6 Palmer RM. et al., Clin Oral Implants Res 2000; 11(2):179-82
- 7 Cooper L. et al., Int J Oral Maxillofac Implants 2007; 22(5):791-800
- 8 Lee DW. et al., Clin Oral Impl Res 2007; 18(4):465-70
- 9 Palmer RM. et al., Clin Oral Impl Res 1997; 16(3):302-7
- 10 Palmer RM. et al., Clin Oral Impl Res 2005; 8(3):173-9
- 11 Palmer RM. et al., Clin Oral Impl Res 1997; 10(4):318-24
- 12 Karlsson U. et al., Int J Prosthodont 1997; 10(4):318-24
- 13 Donati M. et al., Clin Oral Impl Res 2008; 19(8):740-8
- 14 Nordin T. et al., Clin Oral Impl Res 1998; 9(5):343-7
- 15 Norton MR., Int J Oral Maxillofac Implants 2004; 19(2):274-81
- 16 Cooper L. et al., Int J Oral Maxillofac Implants 2001; 16(2):182-92

**ASTRA
DENTAL**

Get inspired

Veranstaltungstermine:

22.01.2009 in Berlin
18.02.2009 in Oberhausen
05.03.2009 in Stuttgart
06.03.2009 in Frankfurt
23.04.2009 in München
17.09.2009 in Hamburg

Referenten:

Prof. Dr. Tomas Albrektsson
Sahlgrenska Akademie der Universität
Göteborg, Schweden

Prof. Lyndon Cooper
Universität North Carolina, USA

Prof. Dr. Dr. Nils-Claudius Gellrich
Medizinische Hochschule, Hannover

Prof. Dr. Dr. Stefan Häfßel
Klinikum Dortmund GmbH und
Universität Witten/Herdecke

Prof. Dr. Hans-Christoph Lauer
ZZMK Carolinum
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik
Frankfurt

Prof. Dr. Ralph G. Luthardt
Universitätsklinikum Ulm

Prof. Dr. Dr. Henning Schliephake
Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Clark Stanford
College of Dentistry, University of
Iowa, USA

Dr. Helmut Steveling
Ruprecht-Karls-Universität,
Heidelberg

Dr. Frank Peter Strietzel
Charité – Universitätsmedizin
Berlin

Prof. Dr. Murat Yildirim
Universitätsklinikum Aachen

Dipl.-Ing. Holger Zipprich
Johann Wolfgang Goethe-
Universität Frankfurt

Anmeldung:

www.astratechdental.de

ASTRA
ASTRA TECH

 A company in the
AstraZeneca Group



Einladung in unsere V.I.P.-Lounge

Neuheiten erleben. Innovationen spüren. Ausblicke erfahren. Die IDS 2009 bei Thomas Schott Dental.

Melden Sie sich an für unsere exklusive VIP-Lounge und weitere Highlights.

www.thomas-schott-dental.de/ids

**IDS
2009**

Halle 10.2
Gang T/U
Stand 60-69

**Jetzt auch
in Leipzig**

Weißenfels Str. 84 · 04229 Leipzig
Tel. 03 41/200 165 2-0
Fax 03 41/200 165 2-5
www.thomas-schott-dental.de
info@thomas-schott-dental.de


**THOMAS SCHOTT
D E N T A L**

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 021 51/65 1000 · Fax 021 51/65 10049

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de